



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„1848–1955: Lokale Sportgeschichte der Stadt Melk im Kontext nationaler
Entwicklungen“

verfasst von

Marco Stöberl

angestrebter akademischer Grad

Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 482 313

Studienrichtung lt. Studienblatt: UF Bewegung und Sport

UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Betreuer: ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf Müllner

Danksagung

Ich möchte mich in erster Linie bei meiner Familie bedanken, welche es mir ermöglicht hat dieses Studium in einem perfekten Umfeld absolvieren zu können. Primärer Dank gebührt dabei meinen Eltern, die mir in einer Art und Weise zur Seite standen, wie ich es allen StudentInnen nur wünschen kann.

Weiters darf die Unterstützung meiner Freundin nicht zu gering geschätzt werden, welche mir im Laufe meines gesamten Studiums immer als sicherer Rückhalt galt.

Eine Gruppe an Personen, welche hier ebenso erwähnt werden muss, sind die StudienkollegInnen. Das Sportstudium ist geprägt von zahlreichen neuen Freundschaften, die ich keinesfalls missen möchte und die einem vieles erleichtern.

Neben meinem Betreuer, ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf Müllner, der mir die Möglichkeit geboten hat dieses für mich hochinteressante Thema zu meiner Heimatstadt verwirklichen zu können, möchte ich auch jenen Personen meinen Dank aussprechen, welche mir die Recherche vereinfachten. Dazu ein großes Dankeschön an die VertreterInnen des Melker Stadtarchivs, der Stiftsbibliothek und der zahlreichen Vereine.

Abstract

Als Ausgangspunkt dieser Arbeit dient die Frage „Wie entwickelte und veränderte sich die Turn- und Sportbewegung der Stadt Melk von 1848 bis 1955?“, welche somit eine Revolution, zwei Weltkriege und eine Besatzungszeit umfasst. Nicht nur diese Ereignisse sondern auch die jeweiligen Regierungssysteme Monarchie, Demokratie und Diktatur beeinflussten die Turn- und Sportgeschichte Melks wesentlich, wie in dieser Abhandlung deutlich gemacht wird. Zu Beginn werden die Anfänge der turnerischen und sportlichen Handlungen im damaligen Markt Melk beleuchtet, welche nach der Aufhebung der Grundherrschaft des Stiftes Melk nicht lange auf sich warten ließen. Im Laufe der 107 Jahre änderte sich in Bezug auf die körperliche Ertüchtigung auch das gesamte gesellschaftliche Umfeld. Vom „Deutschen Turnen“ über „Gymnastik“ und „Englischen Sport“ konnte man in dieser Kleinstadt ein breites Spektrum an Tätigkeiten praktizieren, wobei die Entwicklung eindeutig in Richtung der großbritannischen Strömung ging. Diese „Evolution der körperlichen Aktivitäten“ wird in der folgenden Abhandlung anhand von Freizeitgestaltung, Schule, Verein und Militär beleuchtet.

The initial point of this paper deals with the question "How did the gymnastics and sports in the city of Melk develop and transform from 1848 to 1955?", which covers a revolution, two world wars and an occupation era. Not only these incidents, but also the type of regimes, like monarchy, democracy and dictatorship had a big influence on the changes in the local sports history, what will be shown in the following pages. At first the beginning of the gymnastics and sports in the former market of Melk will be highlighted, which started shortly after the period of seignory under the reign of the abbey Melk. There was also a big change in matters of physical training within the society in these 107 years. The opportunities in this small town went from "German Gymnastics" to "Swedish Gymnastics" and "English Sports" so that a wide range of alternatives were offered, but the main trend headed towards the English type of physical activities. This kind of evolution of sports will be demonstrated on the basis of recreational activities, school, associations and the military.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Melk der Vergangenheit – Eine kurze Vorgeschichte.....	5
3	Ein Ort blüht auf – Melk zwischen Revolution und Erstem Weltkrieg	6
3.1	Körperliche Ertüchtigung in der Melker Gesellschaft	6
3.2	Der Schützenverein der Stadt Melk	10
3.3	Der Turnverein Melk 1891	12
3.3.1	Tätigkeiten abseits der Turngeräte.....	15
3.4	Der Radfahrer-Club	17
3.5	Die schulische Turn- und Sportausbildung am k. u. k. Stiftsgymnasium.....	19
3.5.1	Die Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes – Das Konvikt.....	29
4	Der Erste Weltkrieg als Dämpfer des Aufschwunges	33
4.1	Staatsmeister im 800m Lauf – Franz Fischer	33
4.2	Turnunterricht im Zeichen der „Militärischen Vorbereitung“	35
4.3	Die Militärschwimmschule	37
5	Die Zwischenkriegszeit – Ein neuerliches Erwachen tritt ein	39
5.1	Es geht auch anders – die bewegte Bevölkerung abseits der Vereine	39
5.2	Neuformierung und -gründung der Melker Sport- und Turnvereine	41
5.2.1	Die Turnvereine der Stadt Melk.....	42
5.2.2	Der Melker Schützenverein.....	51
5.2.3	1919 – Der Fußballsport hält Einzug in die Vereinslandschaft.....	53
5.2.4	Der Tennisverein Melk.....	56
5.2.5	Der Eislaufverein Melk.....	58
5.3	Alfons Marangoni – Turner, Lehrer und Erfinder	59
5.3.1	Die Gymnastikschule.....	59
5.3.2	Der „Marangoni-Gitterturm“.....	61
5.4	Die „körperlichen Übungen“ am Stiftsgymnasium	64
5.5	Die Melker Pioniere der Zwischenkriegszeit.....	66
5.5.1	Die Melker Sektion des Heeressportverbandes.....	67
6	Der Zweite Weltkrieg – Stillstand im Turn- und Sportbetrieb.....	71
6.1	Relikte der Vergangenheit – Die Protokolle des SC Melk	72
6.2	Stiftsgymnasium Melk – Das vorübergehende Ende einer Institution	74

7	Die Nachkriegszeit als Phase der „Wiederauferstehung“	77
7.1	Der endgültige Vormarsch der Sportbewegung.....	78
7.2	Die zwei großen Sportvereine Melks – Sportklub und Sportunion	81
7.2.1	Der Sportklub Melk.....	81
7.2.2	Die Sportunion der Stadt Melk.....	83
7.2.3	Mit gemeinsamen Kräften – Die Veranstaltungen des Sportduos.....	85
7.3	Die Stiftsschule während der Besatzungszeit	87
8	Zusammenfassung	91
9	Literaturverzeichnis	95
10	Verzeichnisse	102
10.1	Abbildungsverzeichnis	102
10.2	Tabellenverzeichnis.....	103
10.3	Abkürzungsverzeichnis	103
11	Anhang	104

Vorwort

Wie Arnd Krüger (vgl. 2001, S. 7) deutlich zu verstehen gibt, ist es mithilfe von Lokal- und Regionalgeschichte möglich, Besonderheiten in der Sportgeschichte besser zu verstehen, ohne die nationalen oder internationalen Fragestellungen geringer zu schätzen.

Im Falle der vorliegenden Magisterarbeit wurde diese Aussage als Grundlage der Ausarbeitung genommen, weil genau jene Herangehensweise in der Aufklärung der örtlichen Umstände als passend empfunden wurde. Der Titel „Lokale und regionale Sportgeschichte der Stadt Melk im Kontext nationaler Entwicklungen“ erklärt sich demnach von selbst. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass der gewählte Zeitraum mit der Unterzeichnung des Staatsvertrages am 15. Mai 1955 endet, und somit schon seit mehreren Jahrzehnten Geschichte ist. Dies ist insbesondere für die Betrachtung der ideologischen Hintergründe vieler Institutionen ausschlaggebend, weil diese dem damaligen Zeitgeist entsprachen. Demzufolge muss erwähnt werden, dass die frühere Denkweise in den heutigen Vereinsstrukturen keinen Niederschlag mehr findet.

Weiters muss gesagt werden, dass eine ausführliche Behandlung mancher Vereine leider nicht möglich war, weil die Quellenlage oft sehr bescheiden ausfiel.

Im Bezug auf die schulische Ausbildung in Melk ist zu sagen, dass die primäre Behandlung des Stiftsgymnasiums darauf basiert, dass die Tradition des dortigen Sportunterrichts eine sehr lange ist, und die Jahresberichte, sowie die Melker Mitteilungen als kontinuierliche und überaus ausführliche Quelle gelten. Die Vernachlässigung der Volks- und Hauptschule, sowie anderer pädagogischer Institutionen der Stadt Melk begründet sich schlichtweg auf dem Fehlen solcher schriftlichen Grundlagen.

1 Einleitung

Diese Arbeit steht im Zeichen der lokalen Sportgeschichte der Stadt Melk, angefangen im Revolutionsjahr 1848, welches als Startschuss der Emanzipation des Bürgertums gilt, und endet mit den ersten Nachkriegsjahren bis zur Unterzeichnung des Staatsvertrages 1955, die sich als spannende Phase der „Neu- und Umstrukturierung“ herauskristallisierten.

In diesem Rahmen wird speziell auf die Frage „*Wie entwickelte und veränderte sich die Turn- und Sportbewegung der Stadt Melk von 1848 bis 1955?*“ eingegangen. Neben den ersten turnerischen Motiven, wird auch auf das Entstehen sportlicher Handlungen ein besonderes Augenmerk gelegt, und dies in einen Zusammenhang mit der nationalen Entwicklung gestellt. Wie man aus zahlreichen Abhandlungen zum Thema Sportgeschichte entnehmen kann, gab es zwischen diesen zwei Konzepten körperlicher Betätigung eine konkurrierende Einstellung, welche mittels dieser Magisterarbeit anhand der Kleinstadt Melk genauer untersucht wird. Es stellt sich also die Frage, ob diese Konkurrenz auch hier vorhanden war? Die zwei Weltkriege haben große Lücken im Bereich des Turnen und des Sportes hinterlassen. Konnten diese gestopft werden, oder kann man beispielsweise vonseiten der Vereine erkennen, ob die lokalen Sportaktivitäten nachhaltig geschädigt beziehungsweise manche Turn- und Sportvereine sogar in ihrem Bestehen bedroht waren?

Als wissenschaftliche Methode wurde der hermeneutische Ansatz gewählt, welcher als „die Lehre des Verstehens“ betrachtet werden kann. „*Im klassischen Sinn des Wortes bezeichnet »Hermeneutik« einmal die Kunst, Texte richtig zu deuten.*“ (Grondin, 2009, S. 9). Das Verständnis und die Auslegung der gegebenen orts- und themenbezogenen Quellen werden hier in Bezug zu national vorherrschenden Entwicklungen gestellt. Der Quellenbestand setzt sich primär aus Festschriften, Zeitungsartikeln und Originaldokumenten, wie beispielsweise Sitzungsprotokollen oder Jahresberichten des Stiftsgymnasiums zusammen. Für die Informationen zu den nationalen Umständen dienten Standardwerke wie „*Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs*“ von Bruckmüller/Strohmeyer (1998) und „*Entwicklungstendenzen im Sport*“ von Hilscher/Norden/Russo/Weiß.

Die Melker Sportgeschichte lässt sich im Großen und Ganzen, sowohl in mehrere inhaltliche Bereiche unterteilen, als auch chronologisch klar gliedern. Die wesentlichen Bereiche bestehen zum einen aus den Turn- und Sportvereinen der Stadt Melk, angefangen mit dem Schützenverein, über die Turnvereine und den Radfahrer-Club, bis hin zu den typischen Sportvereinen, wie Fußballklub (1919), Tennisverein (1927) und schlussendlich der Sportunion (1946). Neben den Vereinen spielt selbstverständlich auch das Schulsystem eine maßgebliche Rolle in der Verbreitung des Turn- und Sportwesens. Insbesondere wird hier das Stiftsgymnasium, sowie das damit in Verbindung stehende Konvikt betrachtet. Zu guter Letzt gibt es seit 1913 neben dem Stift Melk eine weitere große Institution in der Stadt, nämlich die Biragokaserne am Kronbichl. Neben dem Exerzierdienst, welche auch mit Turnübungen und Sportspielen abgerundet wird, soll unter anderem auch die Schwimmschule der Pioniere zum Thema dieser Arbeit werden. Die drei Schwerpunkte (Schule/Verein/Bundesheer) werden anhand dieser Arbeit in den Kontext der nationalen Sportentwicklung gestellt, um etwaige Parallelen aufzuzeigen oder eventuelle lokale Sonderentwicklungen nachzuweisen. Die Jahreszahl 1848 ist gezielt als Ausgangspunkt gewählt, weil hier politische und soziale Umbrüche stattgefunden haben, die sich auch in der Turn- und Sportbewegung niedergeschlagen haben. Nachdem die Stadt/ der Markt seit der Gründungszeit unter der dominanten Herrschaft des Stiftes stand, wird mit 1848 eine völlig neue Phase begonnen. Ebenfalls ist es sehr auffällig, dass Melk, trotz einer geringen Einwohnerzahl (ca. 3.000 Pers.) einen engagierten Kern an Bürgern aufweisen kann, welche folglich auch bei der Entwicklung des Marktes zu einer Stadt (1898) tonangebend waren, und deren leidenschaftliche Arbeit auch stark für die Zunahme der sportlichen Aktivität sorgte (vgl. Flossmann, 1998, S. 342).

Die chronologische Unterteilung dieser Diplomarbeit wird fünf Schwerpunkte beinhalten, wobei die Quellenlage während der beiden Kriege sehr dürftig ist.

Der Zeitraum von 1848 bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914 wird den ersten Teil der Arbeit darstellen, welcher bis zur Jahrhundertwende primär die schulische Ausbildung, sowie die körperliche Aktivität in der Freizeit reflektieren wird. Ab den 1890er Jahren wird auch die sportliche Aktivität abseits der Schule, genauer gesagt die Gründung vom Turn- und Radfahrverein, einen wichtigen Punkt darstellen.

Die Zeit des Ersten Weltkrieges hinterließ die ersten Narben im noch jungen Turn- und Sportbetrieb Melks. Dieser tiefe Einschnitt in der Österreichischen Geschichte machte somit auch nicht vor der Melker Sportgeschichte halt, sodass man eine militärische

Auslegung in allen Bereichen erkennen kann. Neben dem militärischen Einsatz der Soldaten des einstigen Pionierbataillons Nr. 9 der k. u. k. Armee, schlägt sich der Krieg auch im Vereinssport nieder, was anhand der klaffenden Lücken der Chroniken zu sehen ist. Nur die schulische Ausbildung blieb vorerst bestehen, wobei sich auch hier die „Militärische Ausbildung“, unter der Leitung von Offizieren des k. u. k. PiB Nr. 9, einschlich und bis Kriegsende auch erhalten blieb.

Die anschließende Periode der ersten Republik ist geprägt von einem erneuten Aufblühen des Turnvereins, sowie der Gründung klassischer Sportvereine, wie des Fußballklubs oder des Tennisvereins. Aus den Chroniken und Originalprotokollen gehen hierbei viele interessante Fakten hervor, wobei diese Dokumente, sowohl vom Turn-, als auch vom Fußballverein, nicht von Beginn der Vereins(wieder)gründung an vorhanden sind. Auch der Schulbetrieb normalisierte sich wieder, und wurde durch einen jährlich abgehaltenen Wandertag (STG Melk) ergänzt. Zusätzlich ist zu erwähnen, dass es parallel zum Turnverein 1891 auch einen Christlich-deutschen Turnverein, sowie einen Arbeiterturnverein gab. Nach dem Kriegseinsatz der Melker Pioniere dauerte es eine geraume Zeit bis sich der Dienstbetrieb des jungen Bataillons wieder ordnete. In der Chronik der Garnison wird ab 1923 von sportlichen Wettbewerben mit dem Schwerpunkt Wassersport berichtete, bei welchen man gegen andere Einheiten antrat. Ebenfalls ist die Rede von einem Heeressportverein, welcher sich aus mehreren Sektion zusammengesetzt hat.

Den vierten Zeitabschnitt markiert der Zweite Weltkrieg. Diese Phase der Sportgeschichte der Stadt Melk ist mit Sicherheit die dunkelste, weil neben der Auflösung diverser Institutionen und Vereine, folglich auch nur wenige Quellen vorhanden sind. Einzig und alleine der Fußballverein konnte sich am Leben halten, aber stellte trotzdem, wegen des Mangels an Spielern, den Spielbetrieb ein, bis er 1943 vom NSRL als „ruhend über Kriegsdauer“ erklärt wurde.

Die Nachkriegszeit, bis zur Unterzeichnung des Staatsvertrages 1955, ist abermals geprägt von einem Aufschwung der Melker Sportszene, wobei der „Turnverein 1891“ hierbei keine Rolle mehr spielte, weil dieser erst 1958 wieder aktiv wurde. Jedoch kam es 1946/47 zur Gründung der Sportunion, welche mehrere Sektionen beinhaltete und deren Vorgängerverein die Christlich-deutsche Turnerschaft war. Im Bereich Schule wird der Begriff „Sport“ ebenfalls immer wichtiger, und es wurde im STG Melk zur Tradition ein jährliches Fußballspiel gegen die Mannschaft des Seitenstettner Stiftsgymnasiums

auszutragen. Von Seiten des einstigen Pionierbataillons Nr. 3 ist während dieses Zeitraums nichts zu hören, weil die Kaserne von der russischen Besatzungsmacht beschlagnahmt und erst wieder am 28. August 1955 an den Bürgermeister von Melk übergeben wurde. Unterdessen wurden von der „Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion“ Veranstaltungen (z.B. Fußballmatches) organisiert.

2 Melk der Vergangenheit – Eine kurze Vorgeschichte

Die Geschichte der Stadt Melk erstreckt sich über mehr als ein ganzes Jahrtausend, wobei der Klosterfelsen bereits zur Zeit der römischen Geschichte bewohnt wurde. Urkundlich wurde dieser Ort zum ersten Mal im Jahre 831 unter dem Namen „Medilica“ vermerkt.

In dieser langen Zeitspanne kann man diese kleine und überschaubare Stadt als Mikrokosmos der gesellschaftlichen Entwicklungen sehen. Von der ersten Glanzzeit im Jahre 976 an, als der Babenberger Leopold I. die Burg zu seiner Residenz machte, sowie die Gründung des Benediktinerklosters 1089, oder das Erhalten des Marktrechtes 1227, ging es ständig bergauf.

Im politischen Sinne standen Stadt und Stift schon immer in einer engen Beziehung. Neben dem Aspekt des Glaubens und der kirchlichen Obrigkeit, lag die Grundherrschaft über die gesamte Gegend in der Hand des Stiftes. Im Großen und Ganzen änderten sich diese Umstände bis ins 19. Jahrhundert nicht wesentlich, sodass die einerseits rechtsprechende, aber andererseits auch schützende Hand des Klosters allgegenwärtig war. Auch wenn sich eine allmähliche Emanzipierung des Bürgertums schon zu Beginn des neuen Jahrhunderts abzeichnete, kam es in der Mitte von ebendiesem zum endgültigen Bruch der Grundherrschaft. Die Revolution des Bürgertums machten auch in Melk nicht halt, sodass es im März 1848 zur Grundentlastung und der Aufhebung aller grundherrschaftlichen Rechte kam. Einhergehend mit dem Aufstieg des Bürgertums bildeten sich auch allmählich die ersten Vereine der Stadt, was als Zeichen der aufkeimenden Eigenständigkeit der ansässigen Bevölkerung zu sehen ist. Diese Vereinsgründungen wurden durch das im Jahr 1861 erlassene „Februarpatent“ gestattet (vgl. Bayer, 1995, S. 5), wobei es bis zur Gründung des ersten Sportvereins in Melk noch bis 1877 dauern sollte. Als erster Verein der Stadt wird der 1861 gegründete Singverein geführt, welcher in weiterer Folge auch oft in Verbindung mit den heimischen Turn- und Sportvereinen stehen wird und als primärer Repräsentant des aufkeimenden Bürgertums gesehen werden kann.

3 Ein Ort blüht auf – Melk zwischen Revolution und Erstem Weltkrieg

Aus den Fängen der Grundherrschaft befreit und den Freiheiten des gesellschaftlichen Lebens entgegenkommend präsentiert sich der Markt Melk im Jahre 1848 von einer völlig neuen Seite. Die Bevölkerungsschicht des Bürgertums übernimmt die politische und soziale Vormachtstellung, und blüht im Vereinswesen, der „*Arena des Bürgertums*“ (Flossmann, 1998, S. 314) auf. Neben der Gründung des Singvereins, der Freiwilligen Feuerwehr und der Sparkasse bleibt der Bereich der körperlichen Ausbildung völlig unbeachtet. Doch braucht es einen Verein um turnerisch und sportlich aktiv zu werden? Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Anfängen der Turn- und Sportbewegung im überschaubaren Markt Melk.

Neben dem „Wann“ und „Wo“ wird auch die Frage nach dem „Warum“ einen wesentlichen Punkt dieses Abschnittes einnehmen, weil die damalige Szene der Körperkultur auch stark mit der Politik, beziehungsweise mit dem zugrundeliegenden Gedankengut verflochten war.

Wenn man das gesamte Bild dieses sozialen Komplexes abdecken will, muss man zwangsläufig auch in jenen Bereich schauen, welcher die Kindheit und Jugend maßgeblich prägt – das Schulwesen. Das k. u . k. Obergymnasium in Melk zeigt hierzu ein präzises Abbild der Gegebenheiten des einstigen Bildungssystems. Die Begriffe „Körperliche Übungen“, „Körperliche Ausbildung“, „Schulhygiene“ und „Schulgesundheitspflege“ umspinnen dabei dasselbe Thema.

3.1 Körperliche Ertüchtigung in der Melker Gesellschaft

Die Stadt Melk und ihre Bewohner benötigten nach der erfolgreichen Revolution mehrere Jahre um sich voll zu organisieren. Auf sportlicher Ebene basieren die ersten Aufzeichnungen auf dem Jahr 1857, in welches sowohl die turnerischen Anfänge, als auch die Errichtung des Donaubades zurückzuführen sind. Von Franz Xaver Linde als „Kalt- und Warm- Badeanstalt im Melker Donauarme“ bezeichnet und bis 1865 als privates Unternehmen geführt, gilt diese örtliche Einrichtung als erste Institution körperlicher Betätigung. In erster Linie wird das Bad einen hygienischen Nutzen gehabt haben, wobei die damalige Tiefe des Donauarmes mit über drei Metern, die Fähigkeit des Schwimmens



Abbildung 1: Die Melker Badeanstalt 1913 (Archiv der Stadt Melk)

voraussetzte. Acht Jahre nach der Erbauung des Bades wurde es unter Stiftsverwaltung gestellt, wobei neben den Zöglingen der Schule auch die ortsansässigen Bürger und Bürgerinnen weiterhin die Möglichkeit hatten dieses zu nutzen. (vgl. Linde, 1900, S. 188)

Aus dieser Zeit gibt es Nachweise, dass neben der Körperpflege und dem einfachen Plantschen auch Schwimmunterricht erteilt wurde. Nach dreißigjähriger Instandhaltung ging das Donaubad in den Besitz der Gemeinde über.

Während des gesamten Bestehens dieses Bades musste es jährlich bei eintretender Kälte abgebaut werden. Als größtes Unheil der hiesigen Badeanstalt galten die Donauhochwässer, von welchen Melk in regelmäßigen Abständen heimgesucht wurde.

Diese Ereignisse zogen jedes Mal viel Arbeit nach sich, weshalb die Erhaltung eines solchen Bades sehr kostspielig sein konnte.

Das Jahr des Kriegsausbruchs bescherte der Stadt, welche seit 1913 Heimat des k. u. k. Pionierbataillons Nr. 9 war eine Militärschwimmschule, auf welche im folgenden Abschnitt genauer eingegangen wird. Diese und die Zivilschwimmschule der Stadt wurden danach parallel zueinander geführt.

Man hatte im kleinen Donaustädtchen Melk natürlich auch abseits des kühlen Nasses ohne Vereinsmitgliedschaft die Möglichkeit, sportlich aktiv zu werden. Einer dieser Fälle war das Billardspiel in diversen Cafés und Gasthäusern der heutigen Altstadt. Diese von

Frankreich ausgehende Aktivität wurde dazumal, sowohl als Wettkampfsport, und demnach mit sportlicher Zielsetzung, als auch zur reinen Unterhaltung betrieben. Nachdem der Geist des Englischen Sports in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg in Melk noch keinen großen Widerhall bekommen hatte, wurde von den Spielern in diesem Fall der Unterhaltungsfaktor als primärer Beweggrund gesehen, wie ein Bericht des St. Pöltner Boten vom 13. 5. 1863 (zit. n. Flossmann, 1998, S. 329) über das Wirtshaus „Zum goldenen Ochsen“ eindrucksvoll zeigt:

Wir können nicht umhin, die Aufmerksamkeit der Bewohner der Umgebung und insbesondere der an der Bahn gelegenen Ortschaft auf diesen schönen Belustigungsort zu lenken, den in der nächsten Nähe des Bahnhof gelegen, nebst einem zierlichen Garten und geräumigen Glas-Salon mit freundlicher Aussicht, ein Billard und 2 Kegelbahnen umschließt und in einer Weise geschmackvoll ausgestattet ist, wie man dies in einem kleinen Landstädtchen sonst vergebens zu suchen pflegt.

Als ein weiterer Anreiz dieses Gesellschaftssports des Bürgertums galt, wie ein Beitrag der St. Pöltner Zeitung vom 7. Dezember 1911 zeigt, auch die Nächstenliebe:

(Die Billard-Gesellschaft im Café Schraml), die seit langem ihre Spielgewinne humanitären Zwecken zuwendet, hat heuer ein besonders schönes Beispiel zweckbewußter Wohltätigkeit gegeben. Sie hat nämlich außer einer Spende von Schuhwerk für arme Kinder den namhaften Betrag von 300 Kronen dem „Unterstützungsverein für schutzbedürftige Pflegebefohlene des Gerichtsbezirkes Melk gewidmet.“

Wie der Name „Billard-Gesellschaft“ schon verdeutlicht, waren diese Herren nicht als Verein organisiert. Der erste österreichische Verein im Billardsport wurde jedoch auch schon vor der Jahrhundertwende in Wien gegründet, nämlich der „Wiener Amateur-Carambol Club“ aus dem Jahr 1892 (vgl. Bruckmüller/Strohmeyer, 1998, S. 71). In Melk dauerte es bis zum Jahr 1976, bis sich die Spieler und Spielerinnen dieser Sportart in einem Verein zusammengefunden haben.

Neben dem Melker Bürgertum organisierten sich auch Großgrundbesitzer, Großbauern und Gewerbetreibende im „Landwirtschaftlichen Bezirksverein Melk“. Dieser veranstaltete 1864 und 1885 Volksfeste in Melk, welche auch durch sportliche Aktivitäten geprägt waren. Abgesehen von Waidzillen-Wettfahrten und Hunderennen konnten die zahlreichen Teilnehmer und Teilnehmerinnen auch einen Klettermast besteigen oder beim Sacklaufen mitmachen (vgl. Flossmann, 1998, S. 320). Wie aus dem handschriftlichen Originaldokument, des am 15. September 1885 um 13 Uhr stattgefundenen „Waidzillenfahren mit Hindernissen“ hervorgeht, war der Spaß an der Teilnahme nicht alles. Die Plätze eins bis fünf haben sogar Geldpreise erhalten: „I. 2 Dukaten; II. 1 Dukaten; III. 5 I; IV. 3 I; V. 2 I in Silber.“

Eine weitere Ausprägung körperlicher Ertüchtigung, wenn auch nur passiv, war der Automobilsport. Diese noch relativ neue Sportart erstattete der jungen Stadt im Jahre 1902 einen Besuch, wobei dieser nicht ausschließlich positiv aufgenommen wurde. Hierzu wurde von der St. Pöltner Zeitung am 26. 6. 1902 (zit. n. Flossmann, 1998, S. 383) eine klare Vorankündigung zum Rennen gegeben:

Mitten durch den Melker Bezirk geht die Reichsstraße. Der eigentliche Zweck einer Straße, für Roß und Wagen und für Fußgänger zu dienen, ist bei der Reichsstraße eigentlich schon recht in Frage gestellt, wenn man bedenkt, daß einem auf derselben dahinrasenden Radfahrer alles ausweichen muß; diese Straße wird am 29. d. M. der Schauplatz einer wilden Hetzjagd sein; über 200 Automobile werden auf der Fahrt von Paris nach Wien auf der Reichsstraße in Eilzuggeschwindigkeit daherjagen, vorausgesetzt, daß diese „Töff-Töff“ Fuhrwerke über den Arlberg hinaufkommen und daß sich ihre Lenker den Arlberg hinunter nicht das Genick brechen. Den Automobilen zu Liebe sollen an diesem Tage über Auftrag der politischen Behörde unsere Leute mit „empfindsamen Pferden“ die Straßen nicht benützen, Kinder sollen nicht auf die Straße kommen, und am besten wär`s, wenn alle Leute daheim in ihren Häusern bleiben! Freilich in allen anderen Orten an der Straße ist

am Eingange auf einer Tafel kundgemacht, dass das Schnellfahren durch den Ort verboten ist; schnellfahrenden Roßlenker straft man auch unabsichtlich; aber ein Automobilist, Bauer, das ist was anderes! Der darf dahinteufeln wie er will. Wir sind neugierig, wie viele Leute bei dieser tollen Fahrt zu Grunde gehen werden. (Flossmann, 1998, S. 383)

Wie schon zu Beginn des Massentourismus in der Wachau, war die Melker Bevölkerung Neuem gegenüber sehr skeptisch. Es dauerte bis zum Ende der 1920er Jahre, ehe sich das motorisierte Fortbewegungsmittel auf vier Rädern auch hier durchsetzen konnte. Seit 1973 befindet sich sogar eine Rennstrecke auf Melker Gemeindegebiet, welche den Namen „Wachauring“ trägt und Austragungsort vieler nationaler Meisterschaften ist.

3.2 Der Schützenverein der Stadt Melk

Auch wenn die offizielle Erlaubnis erst 1861 erteilt wurde und es anschließend noch 16 Jahre dauerte bis der erste Sportverein in Melk gegründet wurde, soll das nicht heißen, dass die Bevölkerung des Marktes zuvor körperlich völlig inaktiv war. Der erste registrierte Sportverein Melks ist der Schützenverein, welcher zwar erst 1877 offiziell entstanden ist, dessen Wurzeln liegen jedoch sehr viel weiter zurück. Bei diesem Sportverein kam leider das Problem zum Vorschein, dass die Schießstätte, und somit auch die Vereinschronik während des Zweiten Weltkrieges völlig vernichtet wurden. Dieses Ereignis lässt sich auch einfach nachvollziehen, da sich die damalige Liegenschaft des Schützenvereins in der sogenannten „Ofenschüssel“ befand und somit direkt an das Gelände der Kaserne angrenzte. Außerdem war der Schützenverein der Stadt Melk in den „Deutschen Schützenverband“ eingegliedert, welcher selbstverständlich der Nationalsozialistischen Regierung untergeordnet war. Daraufhin wurde nachträglich von Franz Lagler eine zweiseitige Vereinschronik verfasst, welche den Ursprung der Schützen in Melk auf das Jahr 1550 zurückführen lässt. Dies scheint im Dienstbuch des Stiftes auf, wobei es sich bei diesen Schützen höchstwahrscheinlich nur um einen militanten Verein zum Schutz Melks handelte und sie noch nicht als ursprüngliche Gruppierung des hiesigen Schützenvereins gelten kann. Ebenfalls auf die Chronik des Stiftes in Melk zurückzuführen ist jedoch das

erste erwähnte Preisschießen der Melker Schützen, welches 1634 in Znaim stattgefunden hat. Über mehrere Jahrhunderte bestand diese Gemeinschaft im überschaubaren Markt, bis sie 1848 in den Mittelpunkt der revolutionären Geschehnisse trat. Aus den St. Pöltner Nachrichten (11. 4. 1934, S. 9) geht anlässlich des 300 Jahre Jubiläumsschießen hervor, dass die heimische Bürger- oder Nationalgarde ihre Schießübungen am einstigen Schießplatz des Schützenvereins abgehalten hat. In den Wirren der Revolution wurde das ganze Hab und Gut des Vereins zerstört, was sich fast 100 Jahre später wiederholen sollte. In den folgenden Jahren war der Verein nicht besonders aktiv, weil dieser in der Zeit der bürgerlichen Emanzipation keine besonders große Rolle gespielt hatte. 1853 gingen die Grundstücke des Schützenvereins, wie beispielsweise die Schießstätte nächst dem Brauhaus, sowie die Schießhalle, in das Eigentum der Gemeinde über, welche mittels dieser Gelder den Bau eines neuen Krankenhauses finanzierten. Eine Dekade danach dürfte jedoch der Schießbetrieb wieder allmählich Einzug gehalten haben, welcher sich aber auf gewöhnliches Kapselschießen beschränkt hatte, weil keine Schießstätte vorhanden war. Unter dem Kapselschießen kann man sich eine Form von Zielschießen vorstellen, wobei es sich bei der Munition um keine scharfen Patronen handelt, sondern lediglich um Kapseln, welche mittels Luftdruckgewehr abgefeuert werden. Diese Wettkämpfe können dadurch auch in Gebäuden durchgeführt werden. Einen besonders bevorzugten Austragungsort stellten die heimischen Gasthäuser dar. Erst wieder im Jahre 1898 konnten die Melker Schützen eine Schießstätte ihr Eigen nennen, welche in der zuvor erwähnten „Ofenschüssel“ errichtet wurde. Dies war nur durch die Hilfe des damaligen Abtes Alexander Karl möglich, welcher in der Entwicklung Melks eine große Rolle einnahm. Abgesehen von der Unterstützung der Klosterbrüder war auch die Gemeinde, sowie die Sparkasse maßgeblich am Wiederaufblühen des Schützenwesens beteiligt, wobei sich die Mitglieder dieser Institutionen auch in den Mitgliederlisten des Schützenvereins wiederfinden lassen. Beispiele dafür waren Primar Anton Schatzl, späterer Ehrenbürger der Stadt Melk, Dr. Josef Teuchmann, einstiger Kommandant der Melker Nationalgarde, Gustav Loysch, seines Zeichens Gemeinderat, langjähriger Oberschützenmeister und Vereinsführer, sowie Karl Prinzl, ebenfalls Oberschützenmeister des Vereins und späterer Bürgermeister von Melk. Der neue Schießplatz wurde, wie die „St. Pöltner Deutsche Volks-Zeitung“ am 7. April 1898 berichtete, mit einem Kaiser-Jubiläumsschießen gebührend eingeweiht: *„Das am 20., 23., 25., 26. und 27. März d. J. abgehaltene Kaiser-Jubiläumsschießen in Melk hatte sich eines lebhaften Zuspruches zu erfreuen. Von allen Seiten strömten die Freunde des Schießsports zu und sprachen sich lobend über die*

Reichhaltigkeit und Schönheit der gespendeten Ehrenpreise aus.“ Bis zum Kriegsausbruch 1914 sind keine größeren Ereignisse rund um den Melker Schützenverein vermerkt, wobei im oben genannten Zeitungbericht der St. Pöltner Nachrichten geschrieben wurde, dass der Betrieb durchgehend fortgesetzt wurde.

3.3 Der Turnverein Melk 1891

Aus der Chronik des „Melker Turnvereins 1891“ geht hervor, dass dessen Anfänge bis ins Jahre 1857 zurückreichen: *„Bereits damals trafen sich Gleichgesinnte zu sportlicher Betätigung und Brauchtumpflege.“* (Turnverein Melk, 1981, S.5)

In der Festschrift zum 40-jährigen Bestehen ist festgehalten, dass die Anfänge des Deutschen Turnens beziehungsweise die Pflege besonders volkstümlicher Übungsarten unter Hans Kudlich stattgefunden haben, welcher als Bauernbefreier Niederösterreichs gilt und maßgeblichen Anteil an der Aufhebung des Untertanenbeschlusses, als auch an der Erlassung des provisorischen Gemeindeerlasses hatte. (vgl. Flossmann, 1991, S. 304) Diese sehr wichtige Person in der Geschichte Niederösterreichs wohnte einige Jahre in Melk, bevor er nach Amerika ausgewanderte. (vgl. Turnverein Melk, 1924, S. 6)

Nach einer längeren Pause wurde dem Turnen in Melk erst wieder 1886 Aufmerksamkeit geschenkt:

Erst 1886 wurde wieder über Anregung der Leitung des Ostmarkturngaues vom Volksschul- und Gymnasialturnlehrer Josef Hummel der Versuch unternommen, der Turnsache in Melk Eingang zu verschaffen. Im September fand im Hotel Gruber eine Besprechung statt, welche den Erfolg zeitigte, daß 16 Herren sich zu einer Turngesellschaft zusammenschlossen. [...] Nachdem der Ortsschulrat die Bewilligung zur Benützung des Turnsaales der Volksschule gegeben hatte, wurde ab 1. Oktober der regelmäßige Turnbetrieb aufgenommen. (Turnverein Melk, 1931, S. 6)

Das Jahr 1891 markierte mit der Änderung von der Turngesellschaft zum Turnverein, den Anfang des ältesten Vereins zur körperlichen Ertüchtigung des Marktes Melk. Genauer gesagt war es der 24. September, an welchem Karl Prinzl als erster Obmann die Leitung übernahm. Wie sich hierbei auch sehen lässt, hängt die Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft oder die Aktivität in Vereinen auch eng mit der politischen Macht zusammen, weil dieser Herr Prinzl darüber hinaus Bürgermeister wurde und auch schon beim örtlichen Schützenverein eine wichtige Rolle inne hatte.

Der Verein wurde als vierzigster seiner Art in den Verband des Ostmarkturngaues integriert und wurde Bestandteil des Kreises 15 der Deutschen Turnerschaft. Zwei Jahre nach dessen Gründung zählte der Turnverein 27 aktive Mitglieder und 4 Abteilungen, was für einen 2.800 Seelen zählenden Markt eine beachtliche Anzahl war, wenn man berücksichtigt, dass das Turnen eine Domäne des Bürgertums war. Die besagten Abteilungen waren neben der klassischen Turnabteilung eine Gesundheitsriege, eine Zöglingriege und des weiteren auch noch eine Mädchenriege, welche von Rudolf Bandt geleitet wurde, einem weiteren Gymnasialturnlehrer des Stiftsgymnasiums in Melk. Im selben Jahr wurde zusätzlich beschlossen dem Wintersport, konkret dem Eislaufen, in den kalten Monaten besondere Aufmerksamkeit zu schenken, indem vom Verein der Eislaufplatz am Donauarm betrieben wurde. Dieser war öffentlich zugänglich und wurde neben den Turnvereinsmitgliedern auch noch von der restlichen Bevölkerung Melks und den Schülern und Schülerinnen der ansässigen Bildungseinrichtungen genutzt.

Als erste große Herausforderung auf turnerischer Ebene stellte sich die Organisation der Turnfahrt des Ostmarkturngaues 1896 nach Melk dar, welche neben volkstümlichen Wettkämpfen auch ein Schauturnen beinhaltete. In den folgenden Jahren wurden von den Mitgliedern zahlreiche Turnfeste und -feiern besucht, welche sich nicht nur auf die Region beschränkten, sondern auch bis nach Nürnberg und sogar Hamburg führten. Wie der Name „Fest“ schon erahnen lässt, steht bei solchen Formen von Zusammenkünften nicht der persönliche Erfolg im Vordergrund, sondern schlichtweg die Anwesenheit bei den Feierlichkeiten. Erste Anzeichen einer antisemitischen Haltung dieses Vereins wurden schon 1897 sichtbar, als von einem Mitglied der Austritt aus der sogenannten „verjudeten Deutschen Turnerschaft“ verlangt wurde, welcher bis ins Jahr 1904 auf sich warten ließ, als sich der Kreis 15 als eigener Verband konstituierte. In den folgenden Jahren bestimmten, neben den jährlichen Feiern, zwei Themen den Turnverein. Zum einen der Bau einer eigenen Turnhalle, wozu es jedoch nicht mehr gekommen ist, und zum anderen

das ab 1906 jährlich veranstaltete Volks- und Jugendspielfest auf der Weiherwiese. Auf das Engagement mehrerer ansässiger Turnlehrer lässt sich möglicherweise die verstärkte Betonung des vereinsmäßigen Kinderturnens zurückführen, welche bis heute als wichtiger Bestandteil des Turnvereins gilt.

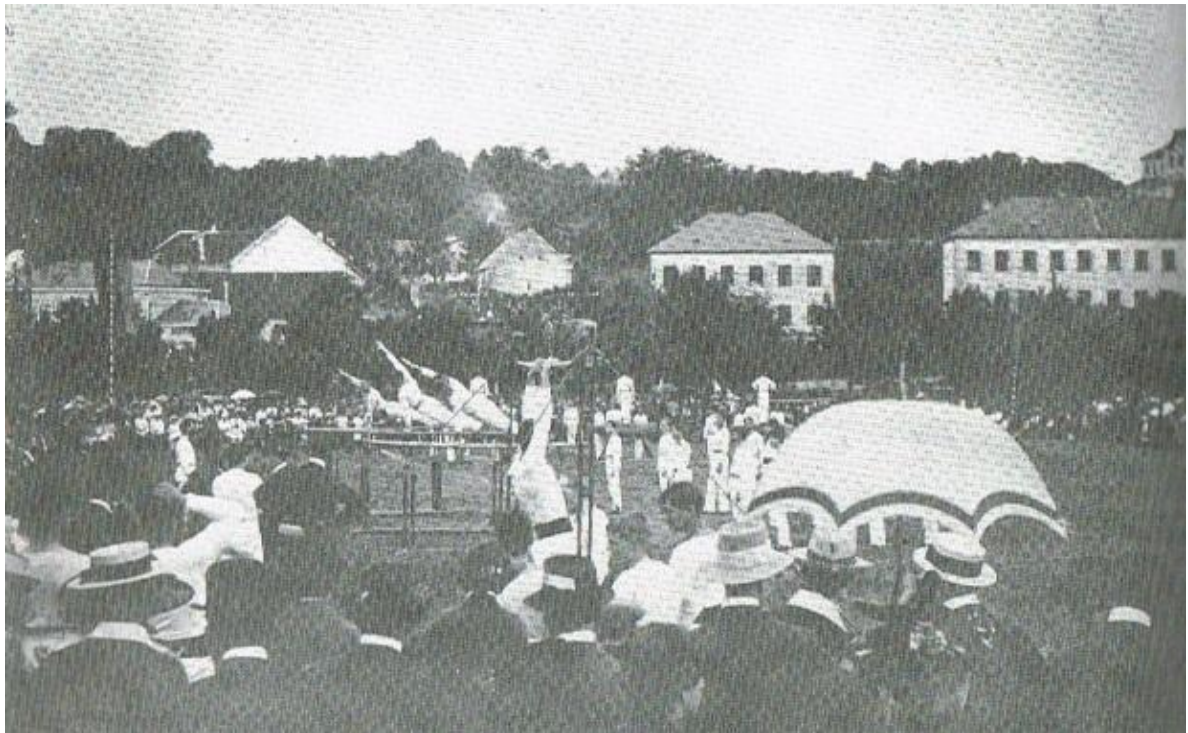


Abbildung 2: Schauturnen auf der Weiherwiese 1913 (Turnverein Melk, 1981, S. 34)

Als bedeutsamstes Ereignis des Jahres 1913 galt die 100 Jahre Feier der Befreiungskriege gegen die Franzosen, welche abermals das Nationsbewusstsein und die Loyalität des Turnvereins aufzeigte.

Zur Erinnerung an diesen Sieg wurde an der Kreuzung Abt-Karl-Straße - Hummelstraße eine Gedenkeiche gepflanzt, welche auch noch im Jahr 2014 die Innenstadt Melks zierte. Dieser Ort dürfte auch kein zufälliger gewesen sein, weil er sich erstens in der Nähe des Turnplatzes, sowie des Jahn-parks befunden hat, und zweitens, sowohl der Turn- und Sportförderer Abt Karl, als auch Josef Hummel in enger Beziehung zum Verein gestanden sind.

Aus turnerischer Sicht konnten die erste Siegesmeldung auf Seiten der Frauen- und Mädchenriege 1914, beim 1. Gauturnfest in Sankt Pölten vernommen werden. Diese positive Nachricht wurde jedoch von der zeitgleichen Ermordung Franz Ferdinands überschattet. Das letzte Ereignis vor dem Kriegausbruch war das am 12. Juli 1914 in Melk

stattgefundene Bezirksturnfest, bei welchem der einheimische Verein mit vier Siegen ebenfalls gute Ergebnisse erringen konnte.

In der Festschrift des Jahres 1931 ist erkennbar, wie die Existenz des Turnvereins im Herbst 1914 bedroht war:

Am 31. 7. wurde der Mobilisierungsbefehl erlassen; rasch leerten sich die Turnplätze; von den ausübenden Turnern mußte der größte Teil und zwar 18, sofort einrücken. Der Weltkrieg war angebrochen. [...] Mit dem Rest und den Zöglingen wurde der Turnbetrieb aufrechterhalten, auch die Kinderabteilung wurde weiter geführt. Die Frauen- und Mädchenriege stellte ihre Tätigkeiten ein. Mit der Musterung der Geburtsjahrgänge 1898 und 1899 rückte auch der größte Teil unserer Zöglinge ein. (Turnverein Melk, 1931, S. 17)

Für die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg muss Friedrich Buxbaum besondere Anerkennung zu Teil werden, welcher schon bei der Turngesellschaft tätig war, und später als Gründungsmitglied und langjähriger Sprecher/Obmann des Turnvereins diesem insgesamt 20 Jahre treu geblieben ist. Ebenfalls ist es ihm, aufgrund seines Antrages beim Gauturntag 1900, zu verdanken gewesen, dass der Ostmarkturngau Vorturnerlehrkurse eingeführt hat, damit auch in ländlichen Gegenden ausgebildetes Personal vorhanden war.

3.3.1 Tätigkeiten abseits der Turngeräte

Neben der körperlichen Ertüchtigung traten die Melker Turner und Turnerinnen auch bei anderen öffentlichen Veranstaltungen ins Rampenlicht. Jahrzehntelange Tradition haben hierbei, sowohl die Sommersonnwendfeier, als auch die Wintersonnwendbeziehungsweise Julfeier. Die Turner standen in einer engen Beziehung zur Brauchtumspflege typisch altgermanischer beziehungsweise deutsch-nationaler Feste, und dadurch auch im Rampenlicht der Öffentlichkeit, wie ein Bericht der St. Pöltner Zeitung vom 25. 06. 1908 (zit. n. Flossmann, 1998, S. 348), über die Sonnenwende in Melk, zeigt: „Wie seltsam sich doch bei manchen, die da deutscher sein wollen als alle anderen Deutschen, die Begeisterung für das Deutschthum Luft macht!“. Auch das Plakat der

selben Feierlichkeit aus dem Jahre 1897 zeigt die eindeutige Zugehörigkeit zum Deutschtum, was in Worten wie „das Feuer soll im Herzen jedes Deutschen für sein Volksthum erglühen“, oder die Monatsbezeichnungen nach altem deutschen Vorbild, wie beispielsweise Brachmonat für Juni, deutlich sichtbar wird. Auf ebendiesem Aushang werden insgesamt sieben Melker Vereine angeführt, worunter sowohl der Turn-, als auch der Radfahrerverein vertreten sind. Die Balkankrise von 1912 zwischen der Monarchie und Serbien, welche schlussendlich der Vorbote des Ersten Weltkrieges sein sollte, ließ den Nationalstolz der Anhänger des Deutschtums abermals erstärken:

Nach mehrjähriger Unterbrechung soll Melk heuer wieder eine Sonnwendfeier in größerem Stile haben. Der hießige Turnverein hat es mit Hilfe der Gemeinde und der Bürgerschaft unternommen, das einer urgermanischen Ueberlieferung entstammende Fest der Sonnenwende diesmal in würdiger Weise zu gestalten. Wieder soll Melk, der älteste Hort des Deutschtums im Kronlande, zeigen, daß es treu zur Sitte der Väter und unverbrüchlich zu seinem schwer bedrohten Volke hält. Die herrliche Lage der Stadt an unserem mächtigen Nibelungenstrom, mitten im weiten Kranze der grünen Berge, auf denen hunderte von Freudenfeuern leuchten, hat in früheren Fällen die Melker Sonnwendfeier zu einer wahren Sehenswürdigkeit gemacht. So soll es auch heuer sein. Aus dem in den letzten Jahren unstreitig erstarkten und verbreiteten Nationalgefühl in der Bevölkerung Melks hat sich der Gedanke herausgedrängt, die Sonnwendfeier von 1912 müsse wieder, wie einst, eine der großen Bedeutung des Festes entsprechende sein. (St.

Pöltner Deutsche-Volkszeitung, 20. Juni 1912)

Die Veranstalter beziehen sich bei dieser Ankündigung des Öfteren auf mittelalterliche germanische Begründungen. Neben dem Nibelungenstrom, dessen Bezeichnung vom germanischen Volk der Nibelungen abstammt und als Synonym zur Donau gilt, wird auch Melk, als ältester Hort des Deutschtums im Kronland bezeichnet. Diese Aussage basiert

auf der einstigen Markgrafschaft des Babenbergers Leopold I., welcher 976 die Burg in Melk zu seiner Residenz auserkoren hatte. Neben den Sonnwendfeiern standen die Julfeiern im Dezember unter der Obhut des Turnvereins. Diese wurden jährlich im Sparkassesaal veranstaltet, dessen Ursprung, genauso wie jener des Turnvereins, auf das erstarkte Bürgertum zurückzuführen ist. Im Mittelpunkt der Veranstaltung lagen, sowohl turnerische Einlagen, als auch musikalische Untermalungen. Die Turnvorführungen wurden von beiden Geschlechtern bestritten, wobei die Herrenriege Frei- und Pferdübungen zeigte und die Mädchenriege sich auf Stab- und Barrenübungen beschränkte. Als Einleitung und Abschluss dieser Feste dienten stets Gesangsdarbietungen deutsch-nationaler Natur. Von der Julfeier 1912 sind Lieder wie „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“, oder „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu“ überliefert, welche im späteren Nationalsozialismus ebenfalls Verwendung gefunden haben.

Neben der Sonnwendfeier und der Julfeier, welche typisch deutsch waren, wurden auch jährlich Faschingskränzchen veranstaltet, die als rein gesellschaftlicher Event, ohne politischen Hintergedanken durchgeführt wurden. Bei diesen Beisammensein konnte man Bürger aus allen politischen Lagern antreffen (vgl. Flossmann, 1998, S. 375).

3.4 Der Radfahrer-Club

Neben der Gründung des Turnvereins kam es auch zur Bildung eines „Radfahrer-Clubs“, welcher, wie es in der Stadtchronik von Franz X. Linde steht, 1895 von Friedrich Buxbaum ins Leben gerufen wurde:

Im Monate Mai d. J. bildete sich auch in Melk ein Radfahrer-Club und wurde bei der am 28. Mai stattgefundenen Hauptversammlung Herr Friedrich Buxbaum zum Vorstand Herr Magister Pharm. Franz Xav. Linde zum Schriftführer und Säckelwart und Herr Exel jun. zum Fahrwart gewählt. Wir begrüßen den jungen Verein und rufen demselben ein herzliches und kräftiges ‚All Heil‘ zu. (Linde, 1900, S. 326)

Anhand der Verwendung des Wortes „Club“ anstatt von „Verein“ macht sich schon hier der steigende Einfluss des Englischen Sports, als Gegensatz zum Deutschen Turnen bemerkbar. (vgl. Bruckmüller/Strohmeyer, 1998, S. 58)

Friedrich Buxbaum war ebenfalls Sprecher des Turnvereins, weshalb man behaupten kann, dass man zwischen den beiden konträren Richtungen keine direkte Konkurrenz feststellen konnte. Von diesem Verein sind allerdings nur wenige Aufzeichnungen erhalten, weshalb man vermuten kann, dass er wahrscheinlich nur wenige Jahre bestanden hat. Im Archiv der Stadt Melk sind jedoch Abzeichen des Vereins diverser in Melk stattgefundener Veranstaltungen erhalten.



Abbildung 3: Abzeichen des Radfahrer-Clubs (Archiv der Stadt Melk)

Aus den Bezeichnungen „Langsamfahren“ und „Senior-Fahren“ lässt sich schließen, dass das Hauptaugenmerk auf der Gemütlichkeit und nicht dem Rennfahren gelegen hat. Wie schon bei anderen turnerischen und sportlichen Tätigkeiten des Melker Bürgertums, lässt sich auch hier beobachten, dass die Geselligkeit und das persönliche Vergnügen weitaus größere Bedeutung hatten als der Wettkampf- und Leistungsgedanke. Nachdem in Wien die Anfänge des Radfahrvereinswesens auf das Jahr 1869 zurückgehen, lässt sich in weiterer Folge eine Entwicklung erkennen, welche jener in Melk nahekommt. 1883 wurde in Wien der Radfahrerclub „Die Wanderer“ gegründet, welcher, wie der Name schon sagt, ihren Schwerpunkt auf Wanderfahrten legte. *„Damit hatte ein Differenzierungsprozess im sich entwickelnden Radfahrvereinswesen eingesetzt, der sich im Zuge der Gründungswelle von Vereinen Mitte der 1880er Jahre bis zur Jahrhundertwende noch wesentlich verstärken sollte.“* (Norden, 2013, S. 31) In diese Phase fiel auch die Gründung des Melker Radfahrer-Clubs, welcher somit als früher Vertreter gilt. Die Zeit der letzten Erwähnungen des Radfahrer-Clubs fällt auf das Jahr 1898, demnach nur drei Jahre nach der Gründung und somit auch nahezu zeitgleich auf die Entstehung des Österreichischen Touring-Clubs, welcher vorwiegend das Wanderfahren betrieb. Dies hätte den Vorstellungen der Melker Vereinsmitglieder eher entsprochen, jedoch kann nur spekuliert werden, ob der örtliche Radfahrer-Club in dieser Organisation gemündet hat. Eine Sektion des Touring-

Clubs in Melk wurde erst 1929 ins Leben gerufen, welche sich auch primär auf motorisierte Fortbewegungsmittel bezog. Folglich kann man einen direkten Bezug der Melker Radfahrer zur Ortsgruppe des Touring-Clubs nicht feststellen, sondern nur auf das Gedankengut der Wanderfahrer zurückschließen.

3.5 Die schulische Turn- und Sportausbildung am k. u. k. Stiftsgymnasium

Einen weiteren Abschnitt der Melker Turn- und Sportgeschichte, welcher keinesfalls zu unterschätzen ist, stellt die schulische Ausbildung im kaiserlich-königlichen Ober-Gymnasium zu Melk dar. Die ersten Erwähnungen der sogenannten „Körperlichen Übungen“ gehen bis ins Schuljahr 1861/62 zurück und wurden von Fridolin Uth geleitet. In den ersten Jahresberichten der Schule, welche ab 1851 verfasst wurden, wird dieses Nebenfach, beziehungsweise „nicht obligate Fach“ keiner Erwähnung gewürdigt, worauf man schließen kann, dass es auch noch nicht unterrichtet wurde. Dem Zeitgeist entsprechend handelte es sich um einen Unterricht, welcher sich an die großen Vertreter der deutschen Turnbewegung Friedrich Ludwig Jahn, Adolf Spiess und Ernst Wilhelm Bernhard Eiselen anhängt: *„Die Uebungen waren theils freie, theils Geräth. Uebungen nach der von den meisten und gediegensten Turnschulen Deutschlands anerkannten „deutsche Methode“.* (Jahresbericht, 1862, S. 28) Schon von Beginn an wurden am kaiserlichen und königlichen Ober-Gymnasium in Melk die Turnspiele praktiziert, welche als Ausgleich zu den Frei-, Ordnungs- und Gerätübungen gelten sollten.

Aus dem selben Jahr geht auch hervor, dass dieses deutsche Turnen, in der schulischen Ausbildung ebenfalls ein Zeichen des Nationalbewusstseins ist. Sowohl vor, als auch nach der Turneinheit, ist vom Gesangsverein des Gymnasiums ein vaterländisches Lied dargebracht worden. Einen großen Nachteil gab es jedoch in der Anfangsphase des Nebenfaches „Körperliche Übungen“ – die vorhandene Infrastruktur. Im ersten Jahr gab es lediglich die Möglichkeit im Freien zu turnen, was es, sowohl in den Wintermonaten, als auch bei Schlechtwetter unmöglich machte einen regelmäßigen Turnunterricht zu gewährleisten. Aufgrund dieser Missstände wandte sich der Lehrer für Turnen auch unverzüglich an den Abt des Klosters:

Leider mußten manche Turnstunden wegen eingetretenen schlechten Wetters unterbleiben. Eine Beseitigung dieses Uebelstandes läßt sich aber für die Zukunft um so eher hoffen, da durch die Gnade des hochwürdigsten Herrn Prälaten Wilhelm Eder die Errichtung einer Turnhalle in Aussicht gestellt ist. Lehrer und Schüler sehen denselben mit zuversichtlichem Vertrauen entgegen. (Jahresbericht, 1862, S. 28)

Schon im darauffolgenden Schuljahr konnte Turnlehrer Fridolin Uth im Abschlussbericht des Schuljahres 1862/63 abermals zu diesem Thema Bezug nehmen:

Die schon voriges Jahr durch die Gnade des hochwürdigsten Herrn Prälaten Wilhelm Eder in Aussicht gestellte Errichtung einer Turnhalle fand Verwirklichung, uns war es auf diese Weise möglich, die Turnübungen den Winter hindurch und im Sommer bei ungünstiger Witterung zu betreiben. Bei der Eröffnung der Turnhalle benützte der Unterzeichnete mit Freuden diese Veranlassung, in einer an die versammelten Schüler gerichteten Anrede denselben die große Bedeutung der Gymnastik für harmonische Ausbildung des Geistes und Körpers, und insbesondere auch den hohen sittliche Werth zweckmäßig geordneter und verständig betriebener Leibesübungen in eindringlicher Weise auseinander zu setzen, und sie zu eifriger Betreibung dieser so heilsamen Uebungen aufzumuntern. (Jahresbericht, 1863, S. 35)

Wie aus diesen Worten des Abtes eindrucksvoll hervorgeht kann die Wertschätzung der „Körperlichen Übungen“ nicht zu gering ausfallen. Nichtsdestotrotz wurde diesen zwei Jahren nur noch ein weiteres angehängt, in dem das oben genannte Nebenfach unterrichtet wurde, auf das eine zehnjährige Phase folgte, in der der Turnunterricht keine Berücksichtigung mehr fand. Das Schulturnen hatte aufgrund der politischen Vergangenheit der Turnerbewegung bei den Verantwortlichen innerhalb der Monarchie prinzipiell einen sehr schweren Stand, womit es jedoch nicht genug war:

Das Mißtrauen der Regierenden und Behörden war allerdings nicht das einzige und keineswegs das höchste Hindernis, das sich dem Ausbreiten des Turnens in den Schulen in den Weg stellte. Die Turnlehrer wurden nur provisorisch angestellt, schlecht bezahlt und erst ab 1871 in Wien zweijährig ausgebildet. Deshalb unterrichteten auch in den Realschulen und Gymnasien dieses Fach meist nur Volksschullehrer. (Größing, 1998, S. 202)

Nachdem im Schuljahr 1872/73 mit Anton Antensteiner ein anderer Turnlehrer angeführt wird, und Fridolin Uth nicht mehr aufscheint, lässt sich darauf schließen, dass dieser aus dem Lehrkörper ausgeschieden ist und es erst nach einer zehnjährigen Pause wieder gelungen ist, einen Ersatz zu finden. Dieser Mann war jedoch auch nur ein Schuljahr angestellt und wurde von einem anderen beerbt, welcher als maßgeblicher Mitgestalter des Melker Turn- und Sportlebens gelten sollte – Josef Hummel.

Wenige Jahre nach der Amtsübernahme Hummels wurde der Turnsaal abermals umgestaltet, sodass dieser den damaligen Voraussetzungen eines Gymnasiums entsprach. Auch die Schülerzahlen stiegen kontinuierlich in die Höhe. Im Schuljahr 1875/76 nahmen beispielsweise 148 Schüler in drei Abteilungen am Turnunterricht teil, welche sich 1877/78 schon auf 200 Schüler und sechs Abteilungen vermehrten. Jede Abteilung wurde abermals in mehrere Riegen untergliedert, welche parallel zueinander turnten. Um zum einen nicht die Übersicht zu verlieren, und zum anderen die Sicherheit gewährleisten zu können, standen dem Turnlehrer mehrere Vorturner zur Seite, welche in den Aufzeichnungen der Schule immer namentlich erwähnt wurden. Zu dieser Zeit stellte man dem Turnen lediglich eine Wochenstunde zur Verfügung, was sich aber im Schuljahr 1888/89 ändern sollte. Fortan unterrichtete neben Josef Hummel, welcher in weiterer Folge seinen Schwerpunkt auf die Turn-, Jugend-, Bewegungs- und Schulspiele legte, auch Friedrich Buxbaum dieses Nebenfach. Diesen zwei Persönlichkeiten ist es auch zu verdanken, dass sich auch abseits der Schulbildung auf sportlicher Ebene in Melk etwas bewegte. Hummel gilt als Begründer der ersten Melker Turngesellschaft, aus welcher sich der „Turnverein Melk“ entwickelte. Friedrich Buxbaum hingegen gründete 1895 den „Melker Radfahrer-Club“.

Nachdem aus der zunehmenden Beschäftigung mit den Turn-, Jugend-, Bewegungs- und Schulspielen die steigende Bedeutung ebendieser klar wird, lässt sich diese Entwicklung auch in den Einkäufen der Schule nachvollziehen. Diese Veränderung basiert auf dem Erlass des Unterrichtsministeriums, unter der Leitung von Minister Gautsch von Frankenthurn, welcher besagt, dass die vermehrte Praktizierung von Schulspielen zu fördern sei. Bis 1890 sind von Geräten wie beispielsweise Klettergerüst, Barren, Reck, Schrägbrett, Ringe, Bock und Pferd die Rede, wohingegen im besagten Jahr neben 49 Eisenstäben und acht Geren auch ein Lederball gekauft wurde. Dieser kam bei den Jugendspielen in allen Altersstufen auch zur Genüge zum Einsatz. Abgesehen von Ballspielen wie Wanderball, Stehball, Schleuderball oder Thurmball wird auch erstmals Fußball erwähnt, was zu diesem Zeitpunkt als absolut neue Sportart in Österreich galt und bekanntlich aus England stammt. Als Pionier des Fußballsports in den Schulen gilt Ludwig Lechner, seines Zeichens Professor am Obergymnasium in Baden: *„Die allererste Erwähnung heimischen Fußballspiels fällt in das Jahr 1891, als von Fußball spielenden Gymnasiasten in Baden bei Wien berichtet wird.“* (John, 1992, S 76). Jedoch hat auch das Gymnasium in Melk im selben Jahr begonnen Fußball in den Lehrplan aufzunehmen.

In den darauffolgenden Jahren wurden abermals diverse Bälle angekauft, wobei es sich in diesen Fällen um Schleuder, Hohl-, Voll- und Treibbälle handelte. Im Jahre 1892 besuchte Josef Hummel vom 28. August bis 3. September einen Lehrkurs im Jugendspiel in Görlitz, worüber er am 13. Oktober desselben Jahres auf der Lehrerkonferenz des k. k. n. ö. Landesschulrates berichterstaten musste. Demzufolge lässt sich behaupten, dass es sich bei Josef Hummel um einen Experten auf diesem Teilgebiet des Turnunterrichts handelte, wodurch das überaus frühe Erscheinen moderner Trends in der „körperlichen Ausbildung“ am Stiftsgymnasium in Melk plausibel ist. Diese Schwerpunktsetzung lässt sich auch in der Aufteilung der Tätigkeiten sehen, indem sich Hummel verstärkt um die Abhaltung der Turnspiele kümmerte und Buxbaum den klassischen Turnunterricht hielt.

Ausgenommen vom Deutschen Turnen und den ersten Anzeichen des Englischen Sports, welche von der Vorbereitungsklasse bis zur sechsten Schulstufe behandelt werden, lag in der siebten und achten Klasse ein wichtiger Schwerpunkt beim griechischen Fünfkampf:

Da unter allen Spielen die Spiele des griechischen Fünfkampfes trotz ihrer Einfachheit und Anspruchslosigkeit an Geräthschaften die körperlichen und geistigen Kräfte wohl am meisten in Thätigkeit setzen,

und da ihnen schon von Aristoteles das Lob gespendet wurde, „dass sie durch harmonische Ausbildung in Kraft und Gewandtheit dem Körper eine besondere Schönheit verleihen“, so wurde mit der vierten Schülergruppe (VII. und VIII. Classe) der Weitsprung, der Wettlauf, der Diskos- und der Speerwurf und das Ringen geübt, wobei besonders auf leichte Bewegung und schöne Körperstellung nach dem Muster altgriechischer Gymnastik gesehen wurde. (Jahresbericht, 1891, S. 56)

Hierbei ist jedoch gut zu erkennen, dass der eigentliche Wettkampf und demnach auch ein Bewerb mit Siegern und Verlierern grundsätzlich die Beweggründe des Sports, wie Leistungs-, Konkurrenz- und Rekorddenken beinhaltet, aber der Fokus auf die „schöne Körperstellung“ die Motive des Englischen Sports entkräftet.

Neben dem klassischen Pentathlon der achten Schulstufe wurde bei den Schülern der siebten Klasse schon das deutsche Pendant praktiziert. Der deutsche Fünfkampf sieht am ersten Blick sehr ähnlich aus, unterscheidet sich jedoch maßgeblich von seinem griechischen Vorbild. In beiden Versionen stehen Weitsprung, Kurzstreckenlauf und Ringen am Programm, aber als maßgeblicher Unterschied wird in der deutschen Ausführung, statt dem Speerwurf der Gerwurf¹ durchgeführt und an Stelle des Diskuswurfes mit Steinen geworfen. Beide Varianten wurden in der Form des Ausscheidungskampfes durchgeführt. Aufgrund der Aufzeichnungen im Jahresbericht des Schuljahres 1897/98 lässt sich erkennen, dass es eine minimale Sprungleistung von vier Metern zu erreichen galt, um überhaupt an den Wettkämpfen teilnehmen zu dürfen. Im anschließenden Ger- beziehungsweise Speerwurf wurden abermals die schlechteren Leistungen aussortiert, was sich im nachstehenden Laufbewerb wiederholte. Hierbei ergab sich indessen der Unterschied, dass die älteren Schüler 160 Meter inklusive einer Wende gelaufen sind, und die jüngeren Studenten nur 70 Meter laufen mussten. Der Diskus- und Steinwurf markierte die letzte Ausrangierung der beiden Fünfkämpfe, sodass die abschließenden Ringkämpfe die endgültigen Sieger bestimmten. Als Tagesbester wurde jener Schüler gewertet, der die meisten Einzelsiege verbuchen konnte. Der ständige Ausscheidungskampf entkräftet jedoch den vorher erwähnten Fokus auf die schöne

¹ Der Ger, oder auch Wurfspieß genannt, war die Standardwaffe der Germanen und hatte große Ähnlichkeit zum überall bekannten Speer.

Körperhaltung und exakte Ausführung, weil nicht gesagt ist, dass die perfekte Durchführung auch zwangsmäßig zu den besten Leistungen führen muss.

Die steigenden Schülerzahlen und der ausdifferenzierte Turnunterricht erforderte abermals mehr Platz, wobei es sich dieses Mal um den begrenzten Raum im Freien handelte. Wie schon aus einem Zitat zu Beginn des Kapitels hervorgeht, legte der Abt großen Wert auf Leibeserziehung, weshalb er den Wunsch nach einem neuen Spielplatz auch umgehend erfüllte. Dieser befand sich nicht weit von der Schule entfernt, sodass der Weg überschaubar war, und keine allzu großen zeitlichen Einbußen gemacht werden mussten. Wie der Name „Spielplatz“, im Unterschied zum „Turnplatz“, schon ausdrückt, lag der Fokus nicht mehr bei der ursprünglichen Form der Turnübungen, welche, wie Gervinus sagte: *„Der herkömmliche Turnunterricht [...] ist fast ganz eine mechanische, herdenmäßige Abrichtung“* (Krüger, 2005, S. 166) nicht mehr zeitgemäß waren, sondern vielmehr auf Seiten des Spielens. Dieser Einfluss kam vorwiegend aus England, wie ebenfalls Gervinus schon früh feststellte:

Die englische Jugend turnt nicht. Aber sie erhält durch ihre Laufspiele, ihr Ballschlagen, ihr Boxen und andere derartige Bräuche eine ganz andere Übung und Willenskraft, der freien Bewegung, der Geistesgegenwart, der persönlichen Selbstständigkeit, als sie je bei unserem üblichen Turnunterricht erlangt werden kann. (Denk/Hecker, 1981, S. 256f.)

Diese Entwicklung ist auch in den Aufzeichnungen der Schule gut zu erkennen:

Obwohl bei den Spielen stets auf strenge Befolgung der Gesetze gesehen, genaues Aufmerken sowie Regelmäßigkeit und Takt der Bewegung gefordert wurde, behielten die Schüler doch unausgesetzt an der Sache ihre Lust und Freude, und es traten sichtlich alle Vortheile zutage, die ein gut und gern besuchter und entsprechend beaufsichtigter Spielplatz bietet.. (Jahresbericht, 1897, S. 95)

Nichtsdestotrotz wurde dem Deutschen Turnen große Aufmerksamkeit geschenkt, was sich, unter anderem, in einem Schauturnen der Schüler der ersten bis siebenten Klasse am 5. Juli 1898 zeigte, wobei sich diese Darbietungen der Turnkünste regelmäßig wiederholten. Geleitet wurden diese Vorführungen von Friedrich Buxbaum.



Abbildung 4: Schauturnen der Gymnasialschüler im Spielhof (Flossmann, 1998, S. 130)

Neben den üblichen Turnübungen und -spielen gab es für die Zöglinge des Gymnasiums zusätzliche Möglichkeiten der körperlichen Betätigung. Im Sommer konnten die Schüler gegen ein minimales Entgelt, das Melker Donaubad nutzen, sowie im Winter am sogenannten lateinischen Sporn und am Donauarm Eislaufen. Neben dem Plantschen in der Badeanstalt bestand zusätzlich die Möglichkeit Schwimmunterricht zu erhalten.

Ab dem Schuljahr 1894/95 ging der Besitz und die Erhaltung des Donaubades von der Stiftsverwaltung an die Gemeinde über, weshalb danach auch für die Benutzung bezahlt werden musste.

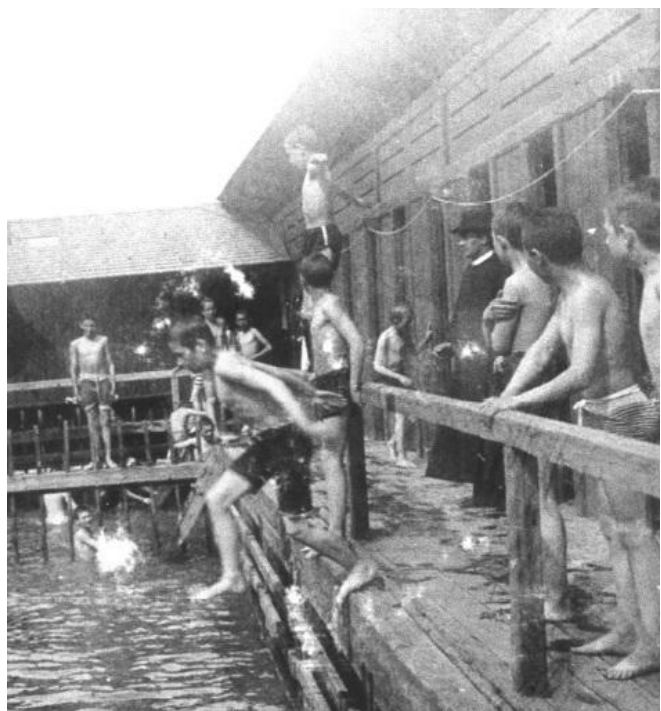


Abbildung 5: Badende Zöglinge und Präfekt (Archiv des Pionierbataillons 3)

Ausschließlich jene Schüler, welche von der Zahlung des Schulgeldes befreit waren, bekamen von der Gemeindevertretung wöchentlich drei Freibäder. Von Beginn der Aufzeichnungen wurden diese Angebote auch rege genutzt, wobei man, sowohl beim Schwimmen, als auch beim Eislaufen sehr witterungsabhängig war und dadurch die Teilnehmerzahlen stark variierten.

Ein weiterer Schwerpunkt des noch jungen Unterrichtsfaches waren die Turngänge an schulfreien Nachmittagen, welche ebenfalls von den Turnlehrern geleitet wurden. Diese Ausflüge beschränkten sich in erster Linie auf die nähere Umgebung, wie anhand des Beispiels „Melk-Loosdorf-Soos“ zu sehen ist. Kurz nach der Jahrhundertwende führte man statt den Turngängen einstündige Übungsmärsche durch. Es werden bei diesen Märschen explizit die Schüler der Oberklassen erwähnt, wodurch man von einer Vorbereitung auf den nahenden Militärdienst ausgehen kann.

Zur selben Zeit avancierte der gesamte Ort, was wesentlich von der Stadterhebung am 29. September 1898 und vom enormen Engagements der Sparkasse ausging:

Die private Bautätigkeit nahm einen bedeutenden Aufschwung, das Villenviertel entlang der Abt Karl-Straße entstand. Eine Initiative dafür ging wieder einmal von der Sparkasse aus. Das Stift verkaufte ihr zu einem günstigen Preis die Fläche zwischen den Bahnanlagen und der Altstadt, in der Folge wurde parzelliert und Platz für rund 50 Villen geschaffen. (Flossmann, 1991, S. 368).

Auf eben dieser verkauften Fläche befand sich auch der alte Spielplatz der Schule, sodass man gezwungen war einen neuen zu errichten. Nachdem die direkte Umgebung zur Schule nicht mehr im Besitz der Benediktiner war, musste man die Spielstätte weiter südlich, aber trotzdem anschließend an das Stadtgebiet bauen. Dieser Neubau brachte zwei wesentliche Vorteile mit sich, nämlich die sicherere Lage bezüglich des steigenden Verkehrs im Stadtgebiet, aber in erster Linie die viel größere Fläche des Areals. Nun wurde es auch möglich, obgleich man dessen Anfänge schon 1890, demnach im Jahre des Baues des ersten Spielplatzes vermerken konnte, richtig Fußball zu spielen. Diese, 1903 errichtete Sport- und Turnstätte, war ebenfalls Heimat des Turnvereins, des, nach dem Ersten Weltkrieg entstandenen Fußballvereins, sowie der nach dem Zweiten Weltkrieg

gegründeten Sportunion. Sie hatte über hundert Jahre Bestand bis im Jahr 2013 an dessen Stelle ein Einkaufszentrum errichtet wurde.

Zwischen 1907 und 1914 wurden die Elemente der körperlichen Kräftigung abseits des Turnunterrichts, welche zuvor nur aus Schwimmen und Eislaufen bestanden haben, aufgestockt. Als dritter Punkt wurde das Radfahren ergänzt, welches ebenfalls rege Beteiligung vorweisen konnte, aber an die Teilnehmerzahlen der beiden anderen Sparten zu Beginn nicht herankommen konnte. Im Laufe der Jahre stieg die Zahl der Radfahrer stark an, sodass bald nahezu alle Schüler des Gymnasiums auch Rad fuhren. Es steht jedoch nirgends geschrieben, ob die Räder im Besitz der Schule waren, oder von den Studenten mitgebracht wurden, wobei die zweite Variante wahrscheinlicher ist. Auch für die kalte Jahreszeit konnten zwei weitere Aktivitäten einen Eintrag in diese Liste erhalten, nämlich das Rodeln und der Skilauf. Der Vermerk des Schulskillaufes ist in ganz Österreich zu diesem Zeitpunkt zu beobachten, weil die vom Unterrichtsministerium einberufene „Enquete für körperliche Bewegung“ die Pflege von Freiluftübungen forcierte und deswegen auch dieser Sportart mehr Aufmerksamkeit zugekommen ist. (Groll, 1965, S. 3 f.) Das Rodeln, welches im Durchschnitt von den meisten Schülern betrieben wurde, konnte gleich an drei verschiedenen Plätzen der Stadt durchgeführt werden, wie im Jahresbericht des Schuljahres 1910/11 zu lesen ist:

Für den Wintersport war das Wetter heuer günstig. Die Zöglinge des Konviktes benützten die ihnen im Stiftspark zur Verfügung stehende Rodelbahn und den Eisplatz im Konvikts-spielhof, dieselben sowie die externen Schüler eine in der Nähe der Stadt Melk angelegte Rodelbahn, die Zöglinge des bischöflichen Seminars die Rodelbahn, welche ihnen der hochw. Herr Rektor Josef Aichinger im Seminargarten errichtet hatte. (Jahresbericht, 1911, S. 41)

Der Skilauf wurde nur von wenigen Schülern des Gymnasiums gepflegt, weil wahrscheinlich sowohl die zur Verfügung stehenden Geräte sehr gering gewesen sein dürften, als auch die topographische Beschaffenheit der Umgebung nicht die besten Voraussetzungen für diesen Sport mit sich brachten. Eine weitere Ergänzung der körperlichen Ausbildung brachte das Fechten mit sich. Dieser Unterricht wurde jedoch

nicht, wie möglicherweise vermutet, von den Turnlehrern durchgeführt, sondern vom Zeichenlehrer und akademischen Maler Richard Kromar Edler von Hohenwolf und war auch nur für die Schüler des Obergymnasiums vorgesehen. Im Schuljahr 1912/13, somit jenem Jahr vor Kriegsbeginn, schafften es abermals drei weitere Kategorien in diese Aufzählung, wobei sie erst im darauffolgenden Unterrichtsjahr praktiziert wurden. Wenn man den heutigen Schulsport betrachtet, gelten zwei dieser drei Abteilungen durchaus als gängig. Diese sind zum einen das Kürturnen, welches im Regelunterricht schon jahrelange Tradition besaß, und zum anderen das Rudern. Auch der Rudersport klingt bei einer, direkt an der Donau liegenden Schule als durchaus schlüssig, wenn man bedenkt, dass diese Aktivitäten abseits des Regelunterrichts stattgefunden haben. Doch der mittlerweile neunte Punkt dieser Tabelle würde sich in die modernen Gepflogenheiten eines römisch-katholischen Stiftsgymnasiums nicht mehr einordnen lassen. Hierbei handelte es sich nämlich um den Schießunterricht, welcher kurioserweise sowohl in der Klasse, dem Turnsaal und der Militär-Schießstätte vollzogen wurde. Bei den Übungen im Schulgebäude darf davon ausgegangen werden, dass das vom Schützenverein bekannte Kapselschießen durchgeführt wurde, oder es sich schlichtweg um theoretische Grundlagen handelte.

Mit jenem Schuljahr, in welchem der erste Schießunterricht abgehalten wurde, endete auch die friedliche Zeit im Habsburgerreich. Am 28. Juli 1914, exakt einen Monat nach der Ermordung des Thronfolgers, erklärte die österreichisch-ungarische Monarchie dem Königreich Serbien den Krieg. Welche verheerenden Folgen daraus entstehen würden, hatte sich zum damaligen Zeitpunkt wohl niemand ausrechnen können.

Das „kaiserlich-königliche Obergymnasium zu Melk“ konnte im hier behandelten Zeitraum, die Anzahl der Teilnehmer am Turnunterricht mehr als verdoppeln. Nachdem zu Beginn der Aufzeichnungen in etwa 150 Schüler an den körperlichen Übungen teilgenommen haben, verzeichnete man 40 Jahre später mehr als 330 Teilnehmer.

3.5.1 Die Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes – Das Konvikt

Das Konvikt des Stiftsgymnasiums in Melk wurde 1811 eingerichtet, um weiterhin externe Schüler unterrichten zu können. Wegen der napoleonischen Kriege minimierten sich die Schülerzahlen dermaßen rapide, dass sogar die Auflösung der Bildungsstätte im Raum stand. Aufgrund dieser kriegerischen Handlungen änderten sich auch die örtlichen Verhältnisse, welche ebenfalls eine Grundlage des Gymnasiums waren, wie Direktor Wilhelm Schier in dessen Aufzeichnungen darstellt:

Besonders unangenehm hatte sich der Umstand geltend gemacht, daß die Bürger des Ortes, welche in den kriegerischen Zeitläuften größtenteils ihres Wohlstandes verlustig gegangen waren, keine Studenten in Wohnung und Verpflegung aufnehmen wollten, damit diese nicht Zeugen ihrer Dürftigkeit und Armut seien. (Schier, 1911, S. 11)

Im Laufe der Zeit stieg der Andrang auf die begehrten Studienplätze, sodass es im Revolutionsjahr 1848 zur Erweiterung der Erziehungsanstalt kam. Der Ausbau des sechsklassigen Gymnasiums zu einem achtklassigen tat sein weiteres dazu, dass die Schülerzahlen jährlich anstiegen. In den folgenden Jahren blühte der Schul- und Erziehungsbetrieb im Benediktinerkloster zusehends auf, weshalb eine kontinuierliche Vergrößerung der Anstalt unausweichlich war. Gründe dafür waren die Überfüllungen, aber auch Schließungen diverser Privatanstalten in Wien und der Wunsch vieler Eltern, dass deren Kinder außerhalb der Stadt erzogen werden, wobei hier auch der geringere Kostenfaktor seinen Teil dazu beigetragen haben dürfte.

Einen überaus bedeutenden Umbruch brachte die Abtwahl 1875. Der neue Abt Alexander Karl, welcher in den folgenden Jahrzehnten für Stadt und Stift eine überaus große Rolle spielen sollte, vergrößerte das Konvikt und demzufolge auch die Schule abermals. In diesem Zustand verblieb man über viele Jahre, wobei es sehr naheliegend war, dass hierbei auch der Spielhof angelegt wurde. Die 1848 von Abt Wilhelm Eder vermittelten Tugenden Sittsamkeit, Fleiß und Gehorsam waren über den gesamten Zeitraum des Bestehens wichtiger Bestandteil der Erziehung, jedoch wusste man auch, dass jede Überforderung der Schüler negative Auswirkungen nach sich ziehen würde. Deshalb legte man neben dem Studium ebenfalls großen Wert auf Erholung, welche durch Spiel und Tollerei im dafür angelegten Spielhof möglich gemacht wurde. Dieser Hof, welcher bis heute noch als

solches genutzt wird, wurde von Wilhelm Schier in seinem „Rundgang durch die Anstalt“ wie folgt beschrieben:

Schon sind wir durch den Vortrakt hinaufgekommen in den Spielhof. Das ist ein großer prächtiger Platz, ein Teil desselben dient als Spiel- und Tummelplatz für die kleineren Zöglinge, der rückwärtige Teil gehört für die Größeren und Großen. In einem hübschen Garten mit Rasenplätzen und Obstbäumen ist hier für manche Erholungsart Vorsorge getroffen. Da sind Kegelbahnen, drei an der Zahl, von welchen je eine jeweils der Tertia, Quarta und den Obergymnasiasten zugewiesen sind. Vorne beim Spielplatz ist erst im vorigen Jahre ein Reck aufgestellt worden, das von den Zöglingen eifrig zu turnerischen Übungen benützt wird. Dem modernen Sport ist hier Rechnung getragen worden durch Anlage eines Tennisplatzes. (Schier, 1911, S. 41)

Was aus diesem Beitrag eindrucksvoll hervorgeht ist, dass für die freizeitlichen Beschäftigungen der Konviktsschüler ein breites Angebot geschaffen wurde, um den gewünschten Ausgleich zur Lehre gewährleisten zu können. Interessant zu sehen ist die Verteilung der Kegelbahnen. Das Kegeln ist ein sehr alter Gesellschaftssport, welcher seit vielen hundert Jahren auch schon auf österreichischem Boden praktiziert wurde. Der erste österreichische Kegelverein entstand 1879 in Wien, unter dem Namen „Touristen-Kegel-Club“ (vgl. Bruckmüller/Strohmeyer, 1998, S. 70). Nachdem für die Schüler



Abbildung 6: Reckturner und Tennisspieler (Schier, 1911, S. 59)

der Vorbereitungsklasse und der ersten und zweiten Schulstufe keine Bahn vorgesehen war, kann man sich gut vorstellen, wie hoch die Bahn der Drittklässler frequentiert war. Vor lauter Vorfreude auf das bislang vorbehaltene Spiel, bestand laut den Aufzeichnungen von Direktor Schier großer Andrang auf dieser Bahn, wohingegen die Bahnen der Viertklässler und vor allem der Schüler des Obergymnasium nahezu verwaist waren. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass die Neugierde nicht mehr gegeben war und es zusätzlich reichlich andere Möglichkeiten gegeben hatte, um sportlich aktiv zu sein.

Die damals neueste Errungenschaft der Konviktszöglinge war das Hochreck, welches zum Üben der vom Turnunterricht bekannten Kunststücke bereitgestellt wurde. Den wohl höchsten Stellenwert hatte jedoch wiederum eine andere, modernere Sportart: *„Als vornehmste Unterhaltung aber gilt das Lawn-Tennis auf dem erst vor einigen Jahren hiezu hergerichteten Platze. Da ist es nun wirklich ein Vergnügen zuzusehen, wenn einige gute Spieler an der Reihe sind.“* (Schier, 1911, S. 55). Von England ausgehend, über Wien kommend, wo 1885 der „Wiener Lawn-Tennis-Club“ entstanden ist (vgl. Bruckmüller, 1998, S. 71), machte dieser Trend auch nicht vor den Toren Melks halt. Vom ersten Tennis-Match 1877 in Wien bis zur Errichtung des Tennisplatzes im Spielhof des Stiftsgymasiums in Melk dauerte es in etwa 30 Jahre, jedoch galten die Jahre nach der Jahrhundertwende als jene Zeit, in welcher diese Sportart schnell an Beliebtheit zulegen konnte und sich auch außerhalb der aristokratischen Eliten verbreitete. (vgl. Norden, 2010, S. 215 f.)



Abbildung 7: Eislaufplatz im Konvikthof (Schier, 1911, S. 56)

Neben den sportlichen und turnerischen Möglichkeiten, welche die warmen Jahreszeiten bieten, durfte man die Gelegenheiten der körperlichen Ertüchtigung des Winters nicht geringer schätzen. Wie man schon aus den Jahresberichten des k. und k. Obergymnasiums entnehmen konnte, erfreuten sich die Schüler des Konvikts an einer eigenen Rodelbahn, sowie eines Eislaufplatzes im Konviktshof, wie auf der Abbildung 6 gut zu erkennen ist. Neben den zahlreichen Zöglingen, welche durch die Schuhe mit Kufen erkennbar sind, stehen am linken Bildrand auch mehrere ältere Personen, teils in Kutten, welche zum Lehrpersonal zählen dürften.

In den Jahren vor dem Kriegsausbruch wurden, von den Schülern der oberen Klassen, auch die ersten Versuche im Skifahren durchgeführt, wobei man dafür nur sehr selten die richtigen Schneeverhältnisse vorfinden konnte.

Wie die Entwicklung der Turn- und Sportgeschichte der Stadt Melk zeigt, ist eine Ausdifferenzierung dieser zwei Begriffe nur in der Tätigkeit per se möglich, jedoch nicht bei deren Akteuren. Die Vorstände und Vereinsmitglieder überschneiden sich in jeder Ausprägung, sowohl auf der Ebene körperlicher Ertüchtigung, als auch im politischen Leben. Der in etwa 2500 Personen umfassende Ort hat zwar eine überdurchschnittlich hohe Zahl, aus dem Bürgertum entstammender Einwohner, wobei von dieser Elite immer dieselben Namen zu lesen sind. Das Fehlen einer Industriearbeiterschaft trägt seinen Teil dazu bei, dass das Voranschreiten des Englischen Sports sehr langsam vonstattenging, und deswegen nur geringe Aktivität bemerkbar war. Im Gegensatz dazu war der Schulsport schon sehr weit fortgeschritten, weil auch hier die energischen und auf aktuellem Stand arbeitenden Akteure stark Einfluss genommen hatten.

4 Der Erste Weltkrieg als Dämpfer des Aufschwunges

4.1 Staatsmeister im 800m Lauf – Franz Fischer

Wenn man in Melk den Namen Franz Fischer hört assoziiert man damit zuerst die Fischergasse am Ufer des Donauarms, beziehungsweise das damit verbundene und traditionsreiche Fischergassenfest. Diese Gasse, welche auch als Salzgasse oder Badgasse bekannt ist, ist nach dem Mitbegründer, ehemaligen Direktor der hiesigen Sparkasse und Bürgermeister von 1864 bis 1873 benannt (vgl. Blecha, 2005,



Abbildung 8: Zieleinlauf beim 800m Staatsmeistertitel 1914 (Archiv der Stadt Melk)

S. 20). Dass dieser einen Enkel hatte, welcher denselben Namen trug und sportliche durchaus erfolgreich war, wissen heutzutage jedoch die wenigsten. Grund dafür ist, dass der 1895 in Melk geborene Athlet Mitglied der Leichtathletiksektion des „1. Wiener Amateur-Schwimmclubs“ war und bei diesem seine Triumphe im österreichischen Laufsport errungen hatte. Auch während dessen Schulzeit im „Schüttelgymnasium“ konnte Franz Fischer schon beachtliche Erfolge vorweisen, wie beispielsweise den Sieg über 2500 Meter beim ersten Mittelschülersportfest 1913 im Wiener Prater. Seine Paradedisziplin war jedoch der 800 Meter Lauf, in welchem er im Jahr 1914 als 20-jähriger die Österreichische Meisterschaft gewinnen konnte. Nicht nur den Titel des Staatsmeisters durfte er sein Eigen nennen, ihm gelang es auch, als einer der wenigen Athleten dieser Zeit, diese Distanz in unter zwei Minuten zu absolvieren. Die genaue Zeit betrug 1:58,9 Minuten, welche zu diesem Zeitpunkt auch den österreichischen Rekord markierte. In dieser Periode wurde er vom Amerikaner Alexander Copeland trainiert, welcher ihm auch zutraute die Distanz über 1500 Meter in einer Zeit unter vier Minuten absolvieren zu können. Dieser Trainer aus Übersee sah, wie man aus Zeitungsausschnitten der damaligen Zeit entnehmen kann, dass Fischer für Größeres bestimmt war:

Damals stand unseren aufstrebenden Kräften ein Lehrer erster Klasse in der Person des Amerikaners Copeland zur Verfügung, und die Fortschritte, die er mit seinen Schülern erzielte, waren ganz

überraschend gute. Nur drei Namen aus dieser Blütezeit seien hier genannt: Egger, Fischer und Michl: von ihnen ist nur noch Egger unter den Lebenden. Denn Fischer, der, nachdem er bloß kurze Zeit unter der Leitung Copelands gearbeitet hatte, 800 Meter schon unter zwei Minuten lief und von seinem Lehrer als ernster Anwärter auf olympische Ehren bezeichnet wurde, fiel einer italienischen Kugel zum Opfer.
(Zeitungsausschnitt (Titel der Zeitung unbekannt) aus dem Nachlass der Fam. Fischer)

Wie aus diesem Ausschnitt hervorgeht, wurde die Freude auf olympische Triumphe schon frühzeitig zerstört, weil Franz Fischer im Ersten Weltkrieg gefallen ist. Als Fähnrich des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 84 in der 16. Feldkompanie dienend, erlitt er am 1. September 1916 einen Bauchschuss, an dessen Folgen er kurz darauf verstarb.

Zu Ehren des aufstrebenden Sportlers wurde ein „Franz-Fischer-Gedenkpreis“ eingerichtet, welcher als Wanderpreis jährlich den Besitzer wechseln sollte. Nach dreimaligem Sieg ging der Preis in den Besitz des jeweiligen Athleten über, wobei man eine Ausnahme gemacht hatte. Sollte es einem Athleten gelingen, die Rekordzeit Fischers von 1:58,7 Minuten zu unterbieten, durfte man sich die Trophäe sofort behalten. (vgl. Zeitungsausschnitt aus dem Nachlass der Fam. Fischer)

Im Nachlass der Familie Fischer befindet sich zusätzlich ein Schreiben der Anteilnahme von Ferdinand Friebe, welcher zur selben Zeit zur Elite der österreichischen Leichtathletik gehörte, und 1924 bei den Olympischen Spielen in Paris teilgenommen hatte:

Ganz abgesehen von seinen ganz hervorragenden sportlichen Fähigkeiten, wurde er mir gleich als Mensch u. Sportkamerad überaus sympathisch, so daß ich seinen Tod, den ich selbst im Felde erfuhr, aufrichtig bedauert habe. Unser Sport hat an ihm nicht nur einen seiner Tüchtigsten, sondern auch einen wahren Menschen verloren.
(Schreiben von Ferdinand Friebe an Herrn R. Höfinger, 4. 10. 1919)

4.2 Turnunterricht im Zeichen der „Militärischen Vorbereitung“

Auf den ersten Blick veränderte der Kriegsausbruch im Schuljahr 1914/15 den Turnunterricht nicht wesentlich. Neben der üblichen „körperlichen Ausbildung“, welche den eigentlichen Turnunterricht beschreibt, wurde bei den „körperlichen Übungen“ das Kürturnen, Baden und Schwimmen, Eislaufen, Rodeln, Skifahren und Radfahren für alle Klassen angeboten, wohingegen Rudern, Fechten und Schießen nur Teil der obergymnasialen Ausbildung war. Die behandelten Teilgebiete blieben somit dieselben, jedoch konnte man eine Verschiebung der Prioritäten erkennen.

Im Jahresbericht 1915/16 erfolgte die erste genaue Auflistung der sogenannten „Militärischen Vorbereitung“, welche auch schon in den vorhergehenden Jahren eine bedeutende Rolle gespielt hatte, aber nun zusehends vertieft wurde. Diese Ausbildung wurde von Soldaten der Melker Garnison geleitet, und konzentrierte sich sowohl auf praktische Kenntnisse des Kriegswesens, als auch auf die theoretischen Grundlagen. Die theoretische Ausbildung, welche einen geringeren Stellenwert innehatte, wurde bei schlechten Witterungsverhältnissen durchgeführt. Sie bestand aus sechs Grundelementen, wohingegen bei der praktischen Ausbildung fünf übergeordnete Kategorien behandelt wurden, wie man in der nachfolgenden Tabelle erkennen kann.

„Militärische Vorbereitung“ am k. u. k. Stiftsgymnasium Melk	
<u>Theoretische Ausbildung</u>	<u>Praktische Ausbildung</u>
Exerzierreglement	Exerzieren
Befestigungswesen	Turnvorschriften, Jugendspiele
Waffenlehre	Kapselschießen
Schießinstruktionen	Scharfschießen
Heerwesen	Geländeübungen, Märsche, praktische Terrainlehre
Dienstreglement, Berufs- und Standespflichten	

Tabelle 1: Arbeitsplan für die militärische Vorbereitung (mod. nach Jahresbericht 1915/16, S. 6 f.)

Die Teilnehmerzahlen des Turnunterrichts waren während des Ersten Weltkrieges geringer als zuvor, was aber einen plausiblen Grund hatte. Wegen der zahlreichen Einberufungen der Studenten, sanken die Schülerzahlen von der fünften bis zur achten Klasse rapide. Im Rahmen der „Militärischen Vorbereitung“ konnte man im oben besagten Schuljahr einen Rückgang von 66 auf 37 Teilnehmer vermerken. Aufgrund dessen und wegen der auftretenden Umständen, dass viele Schüler während der Kriegswirren diesem Nebenfach aus anderen Anlässen fernblieben, legte die Schulleitung einen Elternbrief auf: *„Alle Eltern und ihre Stellvertreter werden ersucht, ihre Söhne und Pflegebefohlenen anzuhalten, daß sie an den Turn- und Jugendspielen regelmäßig teilnehmen, sich jeder Klassenwanderung oder Turnfahrt anschließen, möglichst oft das Bad aufsuchen und möglichst früh schwimmen lernen.“* (Jahresbericht, 1916, S. 42)

Das folgende Schuljahr war von der Tatsache geprägt, dass weder gefochten, noch geschossen wurde. Dies wurde dadurch begründet, dass die Preise der Fechtutensilien zu hoch beziehungsweise das notwendige Personal für die „Militärische Vorbereitung“ nicht vorhanden waren. 1917/18 konnte man diese Lücken in der Ausbildung wieder nahtlos schließen, weil das Sappeurbataillon Nr. 2, welches vormals Pionierbataillon Nr. 9 hieß, in den Personen von Hauptmann Richard Steinbrecher und Offizierstellvertreter Josef Reiter, wieder Ausbilder stellen konnte. Dieses Unterrichtsjahr beendete auch die kurze Periode der „Militärischen Vorbereitung“ am Stiftsgymnasium, was angesichts des Kriegsendes auch logisch war.

Abgesehen von der Ausbildung während des Ersten Weltkrieges, wird dem Turnunterricht des Gymnasiums in Bezug zu diesem Krieg ebenfalls große Anerkennung gezollt. Dies geht aus den Erinnerungen von Dr. E. Mayerhofer hervor, welcher in den Melker Mitteilungen, einer jährlich drei- bis viermal erscheinenden Textsammlung, schrieb:

Das Turnen. Nicht jeder Musensohn liebte das Turnen; mir persönlich war es jedoch lieb und wert, und ich will hiebei meiner beiden Turnlehrer, der Herren Hummel und Buxbaum ganz besonders dankbar gedenken. Beide Herren verstanden es, trotz der damals recht eingeschränkten Stellung dieses ‚Nebenfaches‘ in mir und noch in anderen Kollegen Freude an den körperlichen Uebungen zu erwecken und mir auch noch bis heute zu erhalten. Möge insbesondere Herr

Professor Buxbaum aus diesen Zeilen entnehmen, wie wertvoll mir die körperliche Vorbildung geworden ist, nicht allein im Frieden in meinem Militärjahre samt den späteren Einrückungen in Tirol und Dalmatien, sondern insbesondere auch noch später im Kriege in den Karpathen. Das Streben nach der Erfüllung des Juvenal'schen Ideales ‚Mens sana in corpore sano‘ verdanke ich jedenfalls in körperlicher Hinsicht besonders den Bemühungen dieser beiden Herren. (Melker Mitteilungen, Ausgabe 4, 1939, S. 629f.)

Auch hier lässt sich wieder die Wichtigkeit Hummels und Buxbaums eindeutig erkennen, welche für Stadt und Stift eine enorm große Bedeutung für die Entwicklung des Turnens und des Sports einnahmen.

4.3 Die Militärschwimmschule

Dass die Biragokaserne vis a vis des prunkvollen Stift Melk bis zum heutigen Tag am Kronbichl thront, geht auf das Jahr 1909 zurück. Bei einer Gemeinderatssitzung schlug der Bürgermeister vor, die einmalige Gelegenheit zu nutzen und eine Kaserne für die k. u. k.



Abbildung 9: Pionierschwimmer (Flossmann, 2006, S. 85)

Armee zu errichten. (vgl. Güttler, 1963, S. 9) Durch eine finanzielle Hilfe der örtlichen Sparkasse gelang es diese Garnison im Jahre 1913 zu erbauen.

Die am 8. Mai 1913 eingerückten Soldaten des Pionierbataillons Nr. 9 waren jedoch nicht alle geübte Schwimmer, wobei diese Fähigkeit Grundstein für einen guten Pionier war. Daraufhin beschloss man schon im folgenden Jahr diesem Missstand entgegenzuwirken:

Mit dem beginnenden Frühjahr 1914 begann man nebenbei auf einer von Pontons² im Donauarme getragenen Schwimmschule in, zugegeben, etwas rauer Art die größtenteils aus wasserarmen Gegenden stammenden tschechischen Rekruten mit der für den Pionier so lebenswichtigen Kunst des Schwimmens vertraut zu machen. (Güttler, 1963, S. 16)

Militärschwimmschulen haben in der k. u. k. Armee schon lange Tradition. Ihr Begründer ist Ernst von Pfuel, welcher seines Zeichens Offizier der Armee war und in Prag 1810 die erste Schule dieser Art errichtete. Auch wenn zwischen diesem Ereignis und jenem in Melk über 100 Jahre liegen, war die enorme Bedeutung dieser Sportsparte beim Heer keine geringere geworden (vgl. Bruckmüller, 1998, S. 136).

Diese Ausbildungseinrichtung bestand parallel zur Zivilschwimmschule, wobei der Unterricht und das Baden unter den einheimischen Jugendlichen auch hier immer mehr Anhänger fand. Der grobe Schwimmunterricht wurde von der ansässigen Bevölkerung gerne auch liebevoll als „Soldatenmisshandlung“ bezeichnet (vgl. unbekannter Zeitungsausschnitt, Archiv der Stadt Melk). Nachdem der Ausbruch des Ersten Weltkrieges eine Generalmobilisierung erforderte und auf die Durchführung des Schwimmunterrichts zu diesem Zeitpunkt weniger Wert gelegt wurde, ist über die gesamte Kriegszeit kein Schwimmunterricht niedergeschrieben. Die ersten Anzeichen auf eine erneute Eröffnung der Militärschwimmschule gehen auf den Juni des Jahres 1927 zurück, als das Militärschwimmbad wieder eröffnet wurde (vgl. Harrer, 1994, S. 5).

² Ponton = bootartiger Teil einer schwimmenden Brücke; in diesem Zusammenhang ist der Unterbau der Holzbaracke gemeint.

5 Die Zwischenkriegszeit – Ein neuerliches Erwachen tritt ein

Der Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen gilt als Renaissance der turnerischen und sportlichen Betätigungen des Melker Bürgertums. Wie der Phönix aus der Asche erhob sich auch die Bedeutung der Bewegung, was auch beim steigenden Einfluss des Englischen Sports zu sehen ist. Das Vereinsleben gewinnt abermals an Geltung, was sich in dieser politisch angespannten Phase auch auf ebendiese Bereiche stark auswirkt. Als wichtiger Faktor hierbei sind primär die Turnvereine zu erwähnen. Das Konkurrenzdenken prägte die Entwicklung entscheidend.

Neben den Vereinen muss auch der örtlichen Niederlassung des Bundesheeres zunehmend Gehör geschenkt werden, welche sich im Laufe der Zeit auch mit einem Heeressportverein einen guten Namen gemacht hat.

Nachdem die Leibesübungen im Stiftsgymnasium eine lange Tradition haben, die nicht einmal vom Ersten Weltkrieg erschüttert werden konnten, wird auch hier der damalige Zeitgeist gut sichtbar. Der neue Lehrplan von 1927 stellt in diesem Bereich eine große Wende, beziehungsweise ein Umdenken, dar.

5.1 Es geht auch anders – die bewegte Bevölkerung abseits der Vereine

Um in der Freizeit körperlich aktiv zu werden brauchte es nicht zwangsläufig einen Sport- oder Turnverein. Die kleine Stadt Melk konnte auch außerhalb der organisierten Formen eine Vielzahl an Gelegenheiten bieten. Sowohl im Sommer, als auch im Winter galt der Donauarm als absoluter Hotspot der agilen Frauen und Männer. Im Sommer war das Baden im Zivilschwimmbad oder der Militärschwimmschule sehr populär, wo es neben dem Schwimmen auch das Angebot gab, sich eine der dort befindlichen Zillen auszuborgen. Jedoch war es wegen des niedrigen Wasserstandes oft nicht möglich diese Badeanstalten zu nutzen, sodass das Wildbaden in der Pielach und das Schwimmen im Donau-Hauptstrom immer beliebter wurde. Im Winter prägte, falls das Eis dick genug war, das Eisgelaufen, sowie das Eisstockschießen das Stadtbild. Leider kam es auch zu manchen Unglücken, wie ein schreckliches Beispiel vom 22. Jänner 1937 zeigt. An diesem Tag starben zwei Brüder beim Schlittschuhfahren an der Donau. Ein 13-jähriger Bub und sein neunjähriger Bruder brachen ein und konnten erst am nächsten Tag tot gefunden werden (vgl. St. Pöltner Nachrichten, 4. 2. 1937, S. 10). Solche Vorfälle konnten am

Eislaufplatz im Stadtzentrum nicht passieren, welcher jedoch nur in sehr kalten Wintern angelegt werden konnte. Wie die Abbildung 10 zeigt, befand sich dieser an jener Stelle, wo heute die örtliche Bauernkammer beheimatet ist.



Abbildung 10: Eislaufplatz im Herzen Melks (Archiv der Stadt Melk)

Wenn man an die zuvor erwähnten Zillen denkt, kommt einem gleichzeitig der Rudersport in den Sinn. Diese Sportart hat in Österreich eine lange Tradition, wie die Gründung des ersten Ruderklub Österreich „Lia“ in Wien 1863 und die Sportlegende Viktor Silberer beweisen. Melk hat erst seit 1959 einen solchen Verein, wobei dies nicht heißt, dass zuvor nicht gerudert wurde. Das letzte Jahr vor Kriegsausbruch sollte die Wende bringen, jedoch kam es nie zu einem Beitritt in den Österreichischen Kajakverband der Zwischenkriegszeit. In den politischen Wirren der letzten Monate in der 1. Republik war das Paddeln Mittelpunkt einer politischen Diskussion, wie ein Beitrag aus den St. Pöltner Nachrichten vom 22. Juli 1937 (S. 9) gut beschreibt. Dieser schildert die abgesagte Kanufahrt von 3000 Reichsdeutschen, welche durch die Wachau führen hätte sollen, aber von der Österreichischen Turn- und Sportfront verboten wurde. Einerseits warben die Befürworter dieser Aktion für die Belebung der einheimischen Wirtschaft und die enorme Förderung des Fremdenverkehrs. Auf der anderen Seite stand, wie aus diesem Bericht hervorgeht, die „jüdische Wiener Presse“, welche hinter diese Wanderfahrt einen propagandistischen Zweck vermutete. Demnach würden sich die ruhesuchenden Touristen durch die Sportler belästigt fühlen. Außerdem hätte es zu angeblichen politischen Kundgebungen kommen sollen, wodurch sich die Turn- und Sportfront gezwungen fühlte diese Veranstaltung abzusagen. Die abschließenden Worte des Artikels spiegeln den damaligen Zeitgeist wider, welcher schlussendlich in den grausamen Ereignissen der Kriegsjahre gipfelte: *„Es ist beschämend, daß diese Judenpresse es sich immer herausnimmt, die ruhige Entwicklung*

zu stören und die Verhetzung, die ihr im Blute liegt [...] in einem Maße zu betreiben, daß ihr Verhalten nicht anders als verantwortungslos bezeichnet werden muß.“

Nachdem im Sommer nicht nur Zeit an der Donau verbracht wurde, konnte auch eine rege Aktivität in der Stadt beobachtet werden. Wenn man nicht gerade das städtische Kino besuchte, beschäftigten sich die Kinder und Jugendlichen Melks mit kleinen Spielen. Neben dem klassischen „Kuglerlscheiben“ zählten auch Tempelhüpfen, Schnurspringen, Jojo und Diabolo zu den beliebtesten Geschicklichkeitsspielen der damaligen Minderjährigen. Wenn man diese Aufzählung genauer betrachtet, lässt sich vermuten, dass eine große Anzahl an Kindern der heutigen Generation einige davon gar nicht mehr kennt. Dieses Phänomen ist jedoch nichts außergewöhnliches, wie Kolb (2011, S. 31) zu der Entwicklung der Spiel- und Straßenkultur anmerkt. Die frühere Spielkultur war geprägt von einer heterogenen Kindergesellschaft, Eigenständigkeit, Einfachheit und einer Tradierung lokaler Spiele, wohingegen die modernen Spiele eine gegensätzliche Tendenz aufweisen. Demnach wird meistens in Gruppen Gleichaltriger agiert, von den Erziehungsberechtigten und Anrainern oft interveniert, ein gewisser sportlicher Trend sichtbar (z.B. Slackline oder Parkour) und hochwertiges Equipment benötigt.

Natürlich waren auch die gängigen Sportspiele nicht von Vereinen „beschlagnahmt“, wie anhand fußball- und handballspielender Kinder in Parks und auf Spielplätzen berichtet wurde.

5.2 Neuformierung und -gründung der Melker Sport- und Turnvereine

Nachdem die Aktivitäten der Turn- und Sportvereine während der Kriegsjahre massiv eingeschränkt waren, wenn nicht sogar still standen, dauerte es nicht lange, bis nach den Friedensschlüssen wieder Bewegung in die Bevölkerung kam. Neben der Wiedergründung des Turnvereins 1891, gab es zur Zeit der Ersten Republik auch einen Christlich-deutschen Turnverein, sowie eine kleine Abordnung eines Arbeiterturnvereins. Diese drei Gemeinschaften repräsentieren ebenfalls die politischen Gesinnungen ihrer Anhänger.

Als erster klassischer Vertreter des Englischen Sports wurde 1919 der Sportklub Melk gegründet, welcher sich in erster Linie dem Fußballspiel widmete, aber auch eine Handballsektion, sowie für kurze Zeit eine Theatergruppe besaß. Acht Jahre später kam es auch zur Gründung eines Tennisvereins, wobei es zu diesem nur spärliche Informationen gibt. Auch wenn die Kaserne in Melk grundsätzlich nicht unter die Kategorie „Verein“ fällt

spielt das Pionierbattalion ebenfalls eine wichtige Rolle für die Vereinslandschaft Melks, weil der Großteil der sportlichen Aktivität der Soldaten im Heeressportverein geschehen ist. Dieser wird allerdings im Abschnitt über das Bundesheer genauer erläutert.

Auch der Melker Schützenverein wurde wieder aktiv. Das Highlight hierbei war mit Sicherheit das 300-jährige Jubiläumsschießen im Jahre 1934.

5.2.1 Die Turnvereine der Stadt Melk

Nach einer mehrjähriger Pause war es in Melk soweit, dass der Turnbetrieb des 1891 gegründeten Turnvereins wieder aufgenommen werden konnte. Es vergingen nach dem Kriegsende keine zwei Monate bis sich Ferdinand Aigner, Vereinsobmann der letzten Vorkriegsjahre, mit Turnbrüdern und gleichgesinnten Schülern des Gymnasiums, zur ersten Julfeier der Nachkriegszeit trafen (vgl. Turnverein Melk, 1931, S. 17). Im folgenden Jahr wurde der Turnbetrieb wieder aufgenommen, indem man eine Männerriege, sowie eine Mädchenabteilung gründete und diese wenig später durch eine Zöglingssriege und eine Kinderabteilung ergänzt hatte. Wie schon in der Vorkriegsphase, spielte auch in der Republik Deutsch-Österreich und der Ersten Republik die Präsenz in der Öffentlichkeit für die Turner allerorts eine erhebliche Rolle. Die deutsch-nationale Ideologie, welche zweifellos von den damaligen Mitgliedern des hiesigen Turnvereins vertreten wurde, lässt sich anhand eines Eintrages in die Vereinschronik sehen:

Am 8. 9. fand in Linz der letzte Kreisturntag des Turnkreises Deutsch-Oesterreich und dessen Auflösung statt. Am 9. 9. erfolgte der für die Entwicklung der deutschen Turnsache in Österreich hochwichtigen Zusammenschluß der 3 arischen Verbände: Turnkreis Deutschösterreich, Deutscher Turnerbund und Arndtverband³ zum Deutschen Turnerbund (1919). (Turnverein Melk, 1931, S. 18)

Wie aus diesen Zeilen klar hervorgeht, war der Anschlussgedanke an Deutschland fest in den Köpfen der Bevölkerung verankert, weil man Österreich als nicht überlebensfähig

³ Der Arndtverband wurde von Josef Karl Kernreuter in der Vorkriegszeit gegründet und galt als Anhängervereinigung der Ideologie Georg Ritter von Schönerer. Vor Kriegsbeginn konnte dieser über 800 Mitglieder aufweisen, welche sich zu Kriegszeiten auf 250 dezimierten. (vgl. Luh, 2006, S. 32)

ansah. Die prekäre wirtschaftliche Situation ließ die Zahl der Befürworter eines Großdeutschen Reiches stark steigen, wobei diese Hoffnungen durch die Pariser Vorortverträge schon bald zunichte gemacht wurden (vgl. Vocolka, 2009, S. 275 f.).



Abbildung 11: Notgeld des TV Melk (Archiv der Stadt Melk)

Aufgrund der schlechten Wirtschaftslage und des Kleingeldmangels wurde vom Melker Turnrat eine Auflage von Notgeld produziert. Diese 20, 50 und 80 Hellerscheine wurden um insgesamt 20000 Kronen produziert, wobei der Hintergedanke der Turner das Ausnutzen der Sammelfreudigkeit der Notgeldsammler war (vgl. Turnverein Melk, 1931, S. 18).

Der Anschlussgedanke blieb die ideologische Basis des Deutschen Turnerbundes in Österreich, welcher in der Öffentlichkeit zur Schau gestellt wurde. Die Schauturnen alleine waren hierfür nicht ausreichend, sodass neben diesen auch ein Fechtreigen, die Teilnahme an Staffelläufen sowie Drei- Fünf- und Zwölkämpfen, Wasserwanderungen⁴, außerdem Theateraufführungen durchgeführt wurden. Am 6. August 1922 durfte sich Melk sogar als Austragungsort des ersten Schwimmfestes des Ötscherturngaues präsentieren, bei welchem die einheimischen Turner durchaus erfolgreich waren. Das Schwimmen avancierte in den

⁴ Die Wasserwanderungen des Melker Turnvereins wurden bei der Militär-Schwimmschule gestartet, von wo aus man mittels Zillen das Gebiet der Wachau per Wasser erkundete. Alleine im Jahr 1924 konnte man zehn dieser Fahrten durchführen. (vgl. Turnverein Melk, 1924, S. 3ff)

Folgejahren zu einer sehr erfolgsversprechenden Sparte und man konnte sowohl bei Bezirks-, als auch bei Kreisturnfesten eine große Anzahl an Siegen einfahren.

Eine bislang außer Acht gelassene, aber dennoch sehr wichtige Aktivität des Turnvereins sind die traditionellen Jul- und Sonnenwendfeiern. Einen besonderen Höhepunkt dieser jährlichen Feierlichkeiten bildete die Julfeier von 1924, welche wieder ganz im Zeichen der deutschen Ursprünge stand:

Die Seele eines Volkes spiegelt sich in seinen Festen und Bräuchen, in seinen Verhältnissen zum Ewigen, zum Göttlichen. Daß diese Feste, wie überall auf der Welt, auch besonders unserem Volke, den germanischen Volksstämmen überhaupt, ein unverlierbares Gut sind, zeigt das zähe Festhalten an ihnen selbst und an den einzelnen Bräuchen [...]

(Turnverein Melk, 1924, S. 2)

Dieser, sich über den ganzen Zeitraum der Ersten Republik erstreckende Grundgedanke des Anschlusses zeigt sich auch deutlich im Programm dieser Julfeier, welche eine Aufführung des Theaterstücks „Der ostmarkdeutsche Sehnsuchtstraum“ beinhaltete. Ebendiese Darbietung wurde in der St. Pöltner Deutschen Volks-Zeitung vom 18. Dezember 1924 (zit. nach Kowarik, 1994, S. 122) ausführlich erläutert:

[...] Die Bühne zeigt eine Bildhauerwerkstätte, in der ein junger Turnerbildhauer an der Fertigstellung eines knapp vor der Vollendung stehenden Germaniadenkmals arbeitet. Von seinen Gefühlen wegen des Verlustes der vielen Kinder Germanias übermannt, muß er sein Werk verlassen. Nixen vom Donaustrom erwecken die Statue zum Leben, doch müssen sie alsbald wieder die Stelle verlassen, da sie von seinem Auge als dem der Erweckten geschaut werden dürfen. Sie Austria erscheint und wird nach längerem Zwiegespräch von der Germania eingeladen, die verlorenen Kinder heimzubringen. Nun erscheinen allegorische Gestalten der österreichischen Kronländer und entbieten Germania ihre

Gaben. Volkstänze als Einlagen zeigen den echtdeutschen Frohsinn des Österreichers, die sehr wirkungsvolle Andreas Hofer-Szene erinnert an den Heldenmut und die Treue Tirols. Von den treuesten, den deutschen Turnern läßt uns Austria einen Gewehrreigen sehen. Germania läßt Treue um Treue walten und nimmt die Kinder alle auf, das Festspiel klingt in das Deutschlandlied aus.

Das folgende Jahr war jedoch gekennzeichnet durch die Gründung eines Konkurrenzvereines. Es bildete sich ein „Arbeiter-Turn- und Sportverein“, welcher ebenfalls die Nutzung der Volksschulturnhalle beanspruchte. Diese Teilung der Turnabende führte in weiterer Folge dazu, dass sich die Aktivität des Turnvereins 1891 einschränkte, woraufhin der Wunsch nach einem eigenen Turnsaal laut wurde, welcher jedoch erst vier Jahre später, im Brauhaus der Familie Prinzl erfüllt werden konnte (vgl. Turnverein Melk, 1991, S. 23).

Demnach war der erste konkurrierende Verein nicht aus der christlich-deutschen Strömung entsprungen, sondern von den Sozialdemokraten errichtet worden, welche eine immer größere Bedeutung in der örtlichen Politik erlangen konnten. Zur Turn- und Sportvereinigung des linken Flügels gibt es jedoch nur spärliche schriftliche Quellen (vgl. Flossmann, 1998, S. 447). Die Festschrift zum vierzigjährigen Bestehens des Deutschen Turnvereins in Melk bestätigte jedoch, dass die Aktivität dieser Gemeinschaft mindestens von 1925 bis 1930 aufrechterhalten wurde.

Im zehnten Jahr nach Kriegsende verhärteten sich die Fronten zwischen den beiden rechtsorientierten Parteien. Die Gründung der Melker Heimwehrabteilung, welche ihres Zeichens eine christlich-soziale Organisation war, birgt jedoch Rätsel, weil bei den Gründungsmitgliedern auch Männer des Deutschen Turnvereins vertreten waren. Diese verschwanden aber allmählich aus den Teilnehmerlisten, was den Anschein erweckte, dass die politische Orientierung dieses Wehrverbandes noch nicht gänzlich geklärt war (vgl. Flossmann, 1998, S. 426). Es ist jedoch bestätigt, dass dennoch zwei Wehrzüge dieses Turnvereins bestehen blieben, welche sich auch oft in der Gesellschaft präsentierten. Wie die nationale Entwicklung zeigte, nahm sich die Heimwehr um den Kampf gegen die



Abbildung 12: Jahndenkmal im Jahnpark (Turnverein Melk, 1931, S. 23)

Sozialdemokraten an, weshalb der innerstädtische Zwiespalt zwischen dem Deutschen Turnverein und dem Arbeiter- Turn- und Sportverein den perfekten Nährboden dieser Bewegung bot. Eine Stärkung des turnerischen Gedankens der Stadt Melk brachte die Feier zum 150. Geburtstages des Turnvaters Jahn. Zu dessen Ehren wurde am 15. 10. 1928, auf Anweisung der Sparkasse, der Jubiläumspark auf den Namen Jahnpark⁵ umgetauft, und ebenfalls ein Denkmal zu Ehren des Erfinders des Deutschen Turnens enthüllt. Obwohl die Leitsätze des deutschen Turnerbundes 1919, sowie die Grundgedanken Jahns, auf die Erziehung und Ertüchtigung des Volkes absehen, und alle parteipolitischen Bestrebungen ausschließen, lässt sich das Gegenteil in einer ideologischen Kundmachung sehen, welche dem Geist der Großdeutschen Volkspartei entsprach. Als quasi Gegenveranstaltung zur Großjährigkeitserklärung des Habsburgers Otto organisierte der Melker Deutsche Turnverein am Hauptplatz der Stadt eine öffentliche Anschlusskundgebung. Diese wurde von einem Fackelzug begleitet. Wenige Tage später wurde abermals das Theaterstück „Der ostmarkdeutsche Sehnsuchtstraum“ aufgeführt, welches das Gedankengut dieser Turner erneut öffentlich präsentierte (vgl. Turnverein Melk, 1931, S. 26).

⁵ Der einstige Jahnpark erstreckte sich über jene Stelle, wo heute die „BUWOG-Häuser“ neben der Jakob Prandtauer Volksschule stehen. Dies war sehr praktisch, da sich der örtliche Turnplatz, die Weiherwiese, auf der gegenüberliegenden Seite der Abt-Karl Straße befand.

Die angespannte innenpolitische Stimmung der jungen Republik spiegelte sich auch zu Beginn der 30er Jahre in Melk wider. Neben den schon erwähnten Turnvereinen wurde am 9. 1. 1927 ein „Christlich-deutscher Turnverein“ gegründet, welcher sich als wesentlicher Bestandteil des Melker Lebens etablieren konnte. Die Anhängerschaft dieser Gruppierung war weitaus kleiner als jene des Deutschen Turnvereins, aber man



Abbildung 13: Christlich-deutscher Turnverein Melk (Archiv der Stadt Melk)

erreichte selbstverständlich eine andere Zielgruppe: *„Bei der sozialen Struktur der Funktionäre fällt die Dominanz von - teilweise erst neu zugezogenen - Beamten und öffentlichen Bediensteten auf: Sieht man von der Geistlichkeit ab, fehlen die örtlichen Honorationen.“* (Flossmann, 1998, S. 445) Mit der genannten Geistlichkeit sind unter anderem die Benediktiner des Stiftes zu verstehen, welchen man diesbezüglich auch einen großen Vorwurf machte. Die St. Pöltner Deutsche Volks-Zeitung vom 12. 6. 1930 (zit. nach Flossmann, 1998, S. 446 f.) schrieb hierzu:

So ist es bei manchen Professor des Stiftsgymnasiums vorteilhaft, als Schüler dem christlich-deutschen Turnverein und der Nibelungia⁶ anzugehören. Wenn man dann in das Leben hinauskommt, ist auch der Weg ein leichter auf Seiten der Mehreren, denn manche Beamte, Tierärzte, Bauernadvokaten verdanken ihre glänzende Laufbahn diesem Umstände. Ob diese Erziehungsart, die allerdings nur inoffiziell geübt wird, zur alten vornehmen Tradition des Institutes paßt, darüber mögen die alten Melker Studenten [...] ein Urteil abgeben.

Auch wenn die beiden bürgerlichen Turnvereine der Stadt eine angespannte Beziehung zueinander pflegten, wirkten sich diese innerstädtischen Machtansprüche nicht besonders

⁶ Die Nibelungia Melk ist eine, erstmals im Jahre 1919 gegründete, katholische österreichische Studentenverbindung, welche derzeit dem Mittelschüler Kartellverband angehört. Die Gründungsmitglieder waren allesamt Studenten am Stiftsgymnasium Melk. (vgl. Flossmann, 1999, S. 64)

stark auf das politische Klima aus. Wegen der vereinten Grundideale der Großdeutschen Partei und der Christlich-Sozialen, sowie des gemeinsamen Gegners in Form der Sozialdemokraten ließen die Stadtreger diese buchstäblichen „Hahnenkämpfe“ kalt.

Auch die Beziehung zur zweiten großen Institution der Stadt, der Biragokaserne und zum darin beheimateten Pionierbataillon 3, stärkte den Christlich-deutschen Turnverein. Unter dem Bundesminister für Heereswesen Carl Vaugoin ging der Machtkampf zwischen den Sozialdemokraten und der christlich-sozialen Partei, wie nicht anders zu erwarten war, in Richtung zweiterer, was sich bis hin zum Beginn des Ständestaates 1934 nicht ändern sollte (vgl. Flossmann, 2006, S. 87). Diese Garnison stand in gewisser Hinsicht auch in einer Nahbeziehung zum rivalisierenden Deutschen Turnverein, wie aus diversen Quellen klar hervorgeht. Der zentrale Gedanke der Wehrhaftigkeit schlug sich in den späten 1920er Jahren mit der verstärkten Aufmerksamkeit auf das Wehrturnen nieder. 1929 wurde im Rahmen des in Melk stattfindenden Bezirksturnfestes ein Gedenkstein für einen verunglückten Turnbruder aufgestellt. Dieser ist neben der Turnereiche eines der wenigen Relikte der Melker Turngeschichte und befindet sich derzeit am Pionierhafen und trägt die

Inschrift: „Dem hier verunglückten Pionier Essletzbichler Karl – Die Turnvereine Melk Gresten – Der Wehrbund Melk“.

Sowohl beim Begräbnis des Pioniers, als auch bei der Gedenkfeier nahmen die



Abbildung 14: Gedenkstein Essletzbichler (selbstgemachtes Foto)

Wehrzüge des Melker Deutschen Turnvereins teil.

Die Übernahme der Regierungsgewalt durch die NSDAP in Deutschland im Jänner 1933 führte auch in Österreich zu einer Radikalisierung des Deutschen Turnerbundes 1919 (vgl. Marschik, 2014, S. 380). Der Anschlag im etwa 35 Kilometer entfernten Alauntal bei Krems, bei welchem ein christlich-deutscher Turner namens Franz Blamoser gestorben ist, war Auslöser für ein intensiviertes Vorgehen der Regierung gegen die Nationalsozialisten Österreichs. Dieser christlich-deutsche Wehrturner gilt als erstes österreichisches Opfer im Kampf gegen den Nationalsozialismus und nahm in der Geschichte eine Art Märtyrerrolle ein, wie die Inschrift auf seinem Grab, „Starb für Österreich“ deutlich zu verstehen gibt (vgl. Zeillinger, 2008). In Folge dieses Ereignisses kam es zur Auflösung vieler Deutscher

Turnvereine, zu welchen aber der in Melk beheimatete nicht dazu zählte. Dies sollte aber ein Jahr später anders aussehen, als mit Bescheid vom 9. Juli 1934 die Auflösung durch die Sicherheitsdirektion für Niederösterreich mit folgender Begründung durchgeführt wurde:

Nach durchgeführter Erhebung sympatisiert der überwiegende Teil der Mitglieder des Turnvereins Melk nach wie vor mit den Zielen und Bestrebungen der NSDAP, welcher jede Betätigung in Oesterreich gemäß der Verordnung der Bundesregierung vom 19. Juni 1933, BGBl. Nr. 240 verboten ist. Das in dieser Denkungsart der meisten Mitglieder des Vereins keine Aenderung eingetreten ist, beweist einerseits die erfolgte Abstrafung mehrerer Mitglieder des Vereines, andererseits die Flucht einiger Mitglieder nach Deutschland. Auch anlässlich der durch die letzte Terrorwelle notwendig gewordenen Maßnahmen hat es sich gezeigt, daß der Turnverein nicht in der Art vorgegangen ist, wie dies die besonderen Ereignisse erforderten und daß er insbesondere nicht alle Mitglieder, deren nat. soz. Gesinnung außer Zweifel steht, zur Ausscheidung gebracht hat. Es muß daher die Befürchtung Platz greifen, daß auch die Zusammenkünfte des Vereins zur Vorbereitung und Besprechung der Propagandaaktionen dieser Partei benützt werden, da auch die Duldung solcher Personen im Verbande des Vereines einer Förderung dieser Betätigung gleichkommt. Es mußte sohin mit der Auflösung des Vereins gemäß § 24 des Vereinsgesetzes vorgegangen werden. (Originaldokument aus dem Archiv des Turnvereins)

Der bundesstaatliche Verwalter des Deutschen Turnerbundes Georg Trauner gab jedoch kund, dass es nicht seine Aufgabe gewesen wäre den Deutschen Turnerbund zu liquidieren, sondern zu erhalten. Er müsste aber dabei die Vereine von staatsfeindlichen Elementen säubern, um sie dann in die Turn- und Sportfront eingliedern zu können, was ihm in diesem Fall schlussendlich nicht gelang (vgl. St. Pöltner Nachrichten, 17. 10. 1934, S. 4).

Alles in allem konnten schlussendlich 652 Vereine des ehemaligen DTB die Bedingungen erfüllen und in die Fachgruppe Turnen beziehungsweise in die spätere „Österreichische Turnerschaft“ integriert werden (vgl. Marschik, 2014, S. 381).

Auch wenn der damalige Obmann Walter Prinzl Berufung eingelegt hatte, tat die Ermordung des Begründers des Austrofaschismus, Engelbert Dollfuß, ihr weiteres dazu, dass der Turnverein Melk aus der Vereinslandschaft verschwand. Ein abschließender Festzug durch die Stadt bis hin zum neuen Turnplatz wurde von der Gendarmerie aufgelöst (vgl. Turnverein Melk, 1981, S. 12).

Die Auflösung des Deutschen Turnvereins in Melk führt zu einer ruckartigen Änderung der vorherrschenden Verhältnisse im Melker Vereinsturnen. Neben der traditionellen Verbindung zum Stiftsgymnasium kam nun auch, wie oben schon erwähnt, die Kooperation mit den Melker Pionieren zu tragen. Sichtbar wurde dies erstmals beim „Ehrentag der Pioniere“ am 7. Oktober 1934, bei dessen Feierlichkeiten auch der Christlich-deutsche Turnverein eine Abordnung gestellt hatte. Bei der Belgradfeier⁷ der Melker Garnison wiederholte sich die Verbundenheit der beiden Gesellschaften. Seit der Gründung des Christlich-deutschen Turnvereins stand, abgesehen von den turnerischen Aktivitäten, wie der Austragung von Kreisturnfesten, wie auch Schau- und Werbeturnen, die Präsenz in der Öffentlichkeit im Fokus der Mitglieder. Einerseits wurde allem Anschein nach Theater gespielt und andererseits wurden auch Schönheitskonkurrenzen ausgetragen, wie beispielsweise die „Miss Melk Wahl 1933“ (vgl. Flossmann, 1998, S. 447).

Nachdem der Christlich-deutsche Turnverein Melks im Austrofaschismus der auftretenden Zentralisierungstendenz der Regierung (vgl. Marschik, 2014, S. 379) in Form der Eingliederung in die Turn- und Sportfront ausgeliefert war, ist es sehr schwer an brauchbare Quellen zu gelangen. Weil es keinerlei Festschriften und Chroniken zum hiesigen Verein gibt und dieser auch nur in einigen wenigen Zeitungsartikeln Erwähnung findet, kann über die elfjährige Vereinsgeschichte keine umfassende Ausarbeitung erfolgen.

⁷ Diese Feierlichkeit erinnert an die Donauüberquerung bei Belgrad und die anschließende Eroberung der Stadt im Oktober 1915.

5.2.2 Der Melker Schützenverein

Im Vergleich zu manchen anderen turnerischen und sportlichen Institutionen in Melk dauerte es eine gewisse Weile, bis der Schützenverein der Stadt wieder in Betrieb genommen wurde. Die traditionsreichste Gemeinschaft dieser Kleinstadt konnte die beschädigte und verwaiste Schießstätte erst wieder 1921 provisorisch renovieren, sowie im selben Jahr diese Anlage mit einem Eröffnungsschießen einweihen. Dafür war die großzügige Hilfe der Benediktiner nötig, welche seit Anbeginn des Melker Schützenwesens in einer engen Beziehung mit dieser Vereinigung standen. Die wieder erstarkte Freundschaft zu den anderen deutsch-nationalen Gruppierungen wurde nach Kriegsende erstmals 1923 bei der Fahnenweihe des Deutschen Turnvereins öffentlich erkennbar. In der Vereinschronik der Turner wird auf die Teilnahme auswärtiger Turnvereine, des Melker Singvereins und des Schützenvereins verwiesen.

Der endgültige Zustand der Melker Schießstätte dieser Zeit konnte erst 1930 erreicht werden, wobei die Anlage dann als überaus modern und groß galt. Neben fünf Schießständen mit 150 Schritt Länge, einer Laufscheibe und einer Stehbockscheibe nannte der Melker Schützenverein auch zwei Kleinkaliberstände sein Eigen (vgl. St. Pöltner Nachrichten, 12. April 1934, S. 11).

Vier Jahre nach der finalen Fertigstellung des Schießplatzes wurde dem Schützenverein eine große Ehre zuteil, indem sie das „N.-Ö. Landesverbands- und 300-jährige Jubiläumsschießen des Schützenvereins der Stadt Melk“ austragen durften. Dieses beinhaltete gleich drei offizielle Meisterschaften und erstreckte sich über einen Zeitraum von fünf Tagen. Neben den Melker Vereinsmeisterschaften wurden hier nicht nur die Niederösterreichischen Verbandmeisterschaften ausgetragen, sondern sogar die Österreichischen Bundesmeisterschaften. Aufgrund dieses umfangreichen Programmes, durfte man sogar den damaligen Bundeskanzler Kurt Schuschnigg als Gast empfangen (vgl. Schützenverein der Stadt Melk, 1934). Trotz der wirtschaftlich schweren Zeit, welche natürlich auch die Vereine traf, konnte man insgesamt 95 Schützen aus ganz Österreich begrüßen, welche allesamt 23166 Schüsse abgegeben haben (vgl. St. Pöltner Nachrichten, 6. September 1934, S. 10).

Dieser Event führte dazu, dass der Schützenverein Melk in der regionalen Medienlandschaft für Aufmerksamkeit gesorgt hat, welche er auch für die Wintermonate des folgenden Jahres zu seinem Gunsten nutzen wollte:

Es wurde beschlossen, heuer in der Wintersaison wieder mit dem Kapselschießen zu beginnen [...], so daß wir hoffen dürfen, den edlen Schießsport in Melk dadurch noch mehr zu heben und neue Mitglieder zu gewinnen, wozu wir alle Freunde des Sportes höflich einladen. (St. Pöltner Nachrichten, 31. Oktober 1935, S. 13)



Abbildung 15: Schützenverein Melk 1942 (Archiv der Stadt Melk)

Die steigende Popularität anderer Sportarten stellte die einstige Ordnung auf den Kopf, sodass in erster Linie das Fußballspielen den traditionellen Vereinen den Rang ablief. Auch wenn das Schützenwesen im Austrofaschismus, wegen der Grundlage der Wehrhaftigkeit der Bevölkerung, geduldet wurde (vgl. Marschik, 2014, S. 376), konnte man mit der modernen sportlichen Aktivität nicht standhalten. Es gibt vereinzelte Berichte von Geburtstags- und Festschießen, wobei diese in kleinerem Rahmen ausgetragen wurden. Der Schießbetrieb in dieser Form wurde auch während des Zweiten Weltkrieges weitergeführt, bis im letzten Kriegsjahr eine Bombe das gesamte Vereinsareal zerstört hatte. Es war ohnehin sehr naheliegend, dass die Schützenvereinsanlage früher oder später von den alliierten Streitkräften in Beschuss genommen wurde, weil sie sich in nächster Nähe zur Biragokaserne befand.

5.2.3 1919 – Der Fußballsport hält Einzug in die Vereinslandschaft

Abgesehen vom erneuten Aufleben der alten Strukturen im Vereinsleben von Melk, konnte sich nun der Englische Sport auch im organisierten Bereich der körperlichen Aktivitäten einordnen. Dies geschah schon bald nach Kriegsende in Form des Melker Fußballvereins. Von den Anfängen dieser Vereinigung sind nur dürftige Quellen erhalten, jedoch weiß man, dass seit dem Jahr 1903 in Melk Fußball gespielt wurde. Diese Jahreszahl bezieht sich auf die Stadt und nicht aufs Stiftsgymnasium, weil dieses schon einige Jahre früher damit begonnen hatte. Die Gründe für die verspätete Popularität dieser Sportart in der bäuerlich-bürgerlichen Provinzstadt Melk sind schlichtweg im sogenannten „Diffusionsmodell“ des Sports zu finden. Spitaler (2009; zit. n. Matzl 2000 und Guttmann 1979, S. 66) schreibt, dass das verspätete Einsetzen des englischen Trends in Österreich mit der geographischen Entfernung zum Ursprungsland, sowie dem Industrialisierungsgrad zu tun hat. Aufgrund dessen dauerte es seine Zeit, dass die Sportbewegung zum europäischen Festland gelang, und danach nochmals etwa zehn Jahre, bis diese Strömung nach Österreich kam. Die verspätete Industrialisierung tat ihr weiteres dazu, bis sich diese Bewegung ausdehnte. Weil Österreich wegen des Standortes des Industriegebietes in Böhmen auf diesem Sektor unterentwickelt war (vgl. Vocolka, 2009, S. 276) und Melk ebenfalls keinerlei nennenswerte Industriearbeiterschaft aufweisen konnte, (vgl. Flossmann, 1998, S. 346) brauchte es bis in die Zwischenkriegszeit, dass sich der Englische Sport in der idyllischen Donaustadt endgültig etablieren konnte. Ein Mitgrund dafür war mit Sicherheit auch, dass erst die Melker Arbeiterschaft und nicht das Bürgertum ausschlaggebende Kraft war, diesen Sport auch als Verein zu organisieren.

Im Jahr 1918 kam es auf Initiative von Herrn Franz Siedl, welcher zu diesem Zeitpunkt erst 25 Jahre alt war, zur Gründung des Melker Fußballvereins. Dieser Klub stand von Beginn seiner aktiven Tätigkeit bis ins Jahr 1934 als „Arbeiter-Turn und Sportverein Melk“ im Vereinsregister (vgl. Sportklub Melk, 1979, S. 7). Wie der Wortlaut vermuten lässt, stand diese Sportsparte in enger Beziehung zur, im Kapitel der Turnvereine erläuterten, Arbeiterturnvereinigung, welche als erste Konkurrenz zum Deutschen Turnverein Melk die Bildfläche betrat. Wie schon oben bemerkt wurde, gibt es bedauernswerterweise keine schriftlichen Quellen aus der Gründungszeit. Als erstes Originaldokument steht die Benutzungsbestätigung des gemeindeeigenen Turn- und Sportplatzes vom 19. Februar 1926 zur Verfügung, welches sich mit der Turnvereinschronik (vgl. Turnverein Melk, 1931, S. 21) deckt. Nicht nur die Benützung

der Sportanlage, sondern auch die Errichtung des ersten Vereinsheimes auf ebendieser wurde 1930/31 durchgeführt, wodurch im wahrsten Sinne des Wortes, eine Verankerung im Ortsbild stattgefunden hat. Auch wenn auf nationaler Ebene und in vielen Situationen auch innerstädtisch die Konkurrenz der drei vorherrschenden Turn- und Sportbewegungen offensichtlich war, kann man keinesfalls von einer hundertprozentigen Rivalität ausgehen. Dies wird erkennbar, wenn man die Mitgliederlisten der Vereine genauer betrachtet, indem beispielsweise der örtliche Bäckermeister Wilhelm Grießler sowohl 1931 als Säckel-, Turnwart und sogar Wehrführer des Deutschen Turnvereins aufgelistet wird, als auch in einer Mitgliederliste aus 1934 als Präsident - Stellvertreter des Sportklubs erfasst wurde (vgl. Sportklub Melk, 1979, S. 13).

Nachdem der Fußballklub allem Anschein nach bis 1934 als Sektion des „Arbeiter-Turn- und Sportvereins“ geführt wurde, dürfte sich diese Konstellation im Austrofaschismus maßgeblich geändert haben. In einem Schreiben des Sicherheitsdirektors für Niederösterreich vom 24. Februar 1934 wurde die Vereinsauflösung mit diesen Worten bekanntgegeben:

Begründung: Mit der Verordnung der Bundesregierung vom 12. Februar 1934, B.G.Bl. Nr. 78 wurde der Sozialdemokratischen Partei jede Betätigung verboten. Jedermann ist es untersagt, sich irgendwie für diese Partei zu betätigen. Es ist amtsbekannt, daß der Verein, der seinen Rechtsbestand auf den h.o. Nichtuntersagungsbescheid vom 1. März 1926, Zl. L.A.1/6b-645 gründet, im Sinne dieser Partei tätig war und noch ist. Durch das erlassene Betätigungsverbot entspricht er nicht mehr den Bedingungen seines rechtlichen Bestandes und ist daher aufzulösen.

(Dokument aus dem Vereinsarchiv des Sportklub Melk)

Wie Marschik (2014, S. 380) schreibt, erfolgte die Eingliederung des Arbeitersportes in die neu geschaffene „Österreichische Turn- und Sportfront“ vor allem im Bereich Fußball widerstandslos, weshalb sich ab diesem Zeitpunkt die Melker Ballesterer umbenennen mussten. Nur ein Monat nach der Auflösung durch die Landesregierung gründete sich der Verein „Amateure Melk“, welcher jedoch nur wenige Monate bestehen blieb, weil eine

weitere Namensänderung vollzogen wurde. Ab dem 26. Oktober 1934 wurde in Melk dem Fußballsport unter der Bezeichnung „Sportklub Melk“ gebrannt (vgl. Sportklub Melk, 1979, S. 13). Die folgenden Jahre bis zum Anschluss im März 1938 standen ganz im Zeichen des finanziellen Engpasses dieses Vereins. Als Maßnahme gegen den Bankrott gründete der Sportklub eine Theatergruppe, um mit den Eintrittseinnahmen den sportlichen Betrieb und die Sportplatzrenovierung sicherzustellen. Die Bühne für dieses Vorhaben konnte man sich vom Christlich-deutschen Turnverein unentgeltlich ausleihen, was vermuten lässt, dass die Beziehungen zum einstigen ideologischen Feind mittlerweile sehr gut waren. Die Einnahmequelle „Theater“ stellte sich als Fehlschlag heraus, weil man bei der ersten Aufführung lediglich 100 Schilling Reingewinn erzielen konnte. Dennoch blieb der Spielbetrieb bis Kriegsausbruch bestehen (vgl. Vorstandsprotokoll, 30. 3. 1937, 10. 1. & 18. 2. 1938).



Abbildung 16: Sportplatzzeröffnung 1936, stehend 6. v. l. Stöberl F. (Sportklub Melk, 1979, S. 14)

Auch wenn der Sportklub Melk nur in der „2. Klasse Tullnerfeld B“ fußballerisch tätig war, spielte auch schon das Thema „Transfers zu anderen Mannschaften“ eine Rolle. Als Grund dafür galt nicht die wirtschaftliche Stärkung des Vereins, sondern vielmehr die der Spieler. Am Beispiel von Franz Stöberl, welcher seinerzeit die Position des linken Stürmers innehatte, ist der erste Vereinswechsel belegt. Dieser Spieler wurde 1936, wegen seiner Torgefährlichkeit und seines strammen Schusses, von einem Ybbser Verein abgeworben, welcher ihm eine lukrative Arbeitsstelle versprochen hatte.

Der sportliche Erfolg stellte sich nach mehreren durchwachsenen Jahren ein, sodass man zum Zeitpunkt des Anschlusses, neben dem ebenfalls in Melk beheimateten

Heeressportverein in der Tabelle des Ybbsgaues an vorderster Stelle gelegen hat. Eine Auflösung dieses Vereins stand nicht im Raum, jedoch fand eine Säuberung des Vorstandes statt:

Schon mit Schreiben vom 9. April 1938 wurde der SC Melk auf dem Wege über den Fußballbund vom neuen Dachverband ‚Turn- und Sportfront‘ aufgefordert, Meldung über Parteizugehörigkeiten (gemeint waren NSDAP-Mitgliedschaften) von führenden Mitarbeitern des Vereins zu erstatten. Man suchte politisch zuverlässige Vereinsführer, die das Vertrauen ‚von oben‘ besaßen. Am 20. Juli 1938 erging dann an den SC Melk die Aufforderung, die ‚deutschen Einheitssatzungen‘ anzunehmen und dem ‚Gauamt des Deutschen Reichsbundes für Leibeserziehungen‘ einen den neuen politischen Verhältnissen entsprechenden ‚Vereinsführer‘ namhaft zu machen. (Sportklub Melk, 1979, S. 16)

5.2.4 Der Tennisverein Melk

Als eine der ersten Sportarten des Melker Bürgertums war Tennis schon vor dem Ersten Weltkrieg Teil der Freizeitaktivitäten. Der Sport galt als sehr exklusiv und wurde nur von wenigen Familien gespielt. (vgl. Harrer, 1994, S. 51) Dieses Phänomen der sozialen Trennung lässt sich anhand von Tennis im ganzen Gebiet des heutigen Österreichs zur Zeit der Donaumonarchie beobachten (vgl. Norden & Weiß, 2010, S. 157).

Der Tennisplatz befand sich im Jubiläumspark, welcher 1928 in Jahnpark umbenannt wurde und im Volksmund „Beserlpark“ hieß. Während der ersten Nachkriegsjahre wurde dieser Platz aufgelassen und zur Bepflanzung mit Gemüse genutzt. Dies geschah, weil die junge Republik in wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckte (vgl. Zöllner, 1990, S. 492) und diese natürlich auch nicht vor Melk Halt gemacht haben. Erst das Jahr 1927 markierte einen Neuanfang des „weißen Sportes“, als sich eine Gruppe um Ernst Holly, Felix Rohnsdorf und Anton Schatzl der Sache annahmen und am 30. Mai 1927 den Melker

Tennisverein gründeten (vgl. UTC Melk, 2014). Zwei dieser Herren sind aus der Vereinslandschaft von Melk kaum wegzudenken, weil mit Anton Schatzl ein tatkräftiges Mitglied des Melker Schützenvereins und mit Ernst Holly der Gründer, der 1929 ins Leben gerufene Melker Sektion des Touringklubs, auch hier aktiv wurden. Holly scheint zusätzlich als Vorstandsmitglied des Melker Fußballvereins auf.



Abbildung 17: Tennisplatz im Jahnpark mit Blick auf das Stift Melk (Archiv der Stadt Melk)

Der 6. April des Jahres 1939 markierte einen neuen Abschnitt in der Vereinsgeschichte. Bei einer Vorstandssitzung des Sportklubs (Fußball) wurde die Zukunft des Tennisvereins beschlossen:

Vereinsführer Holly berichtet das der Tennisklub beschloßen habe sich dem Sportklub Melk als Sektion anzuschließen falls derselbe der Aufnahme zustimmt, zugleich betont er daß es besser ist die kleinen Sportzweige in eine Organisation zusammen zu führen in Bezug auf die wirtschaftlichen wie organisatorischen Gebiete. [...] Nach kurzer Debate wird einstimmig die Aufnahme des Tennisklub als Sektion des Sportklubs Melk beschloßen. Jede Sektion verwaltet sich finanziell selbst und hat

nur dem Hauptkassier die nötigen Daten zur Führung des Hauptkassabuches zu liefern. (Vorstandssitzungsprotokoll Sportklub Melk, 06.04.1939)

Diese Angliederung des Tennisvereins blieb aber allem Anschein nach nur von kurzer Dauer, weil die vorübergehende Vereinsauflösung mit dem Jahr 1940 vermerkt wurde (vgl. UTC Melk, 2014).

5.2.5 Der Eislaufverein Melk

Der Wintersport am idyllischen Donauarm legt die Gründung eines Eislaufvereines nahe. Dieser Verein sollte jedoch nur kurz Bestand haben, obwohl man sich schon lange Gedanken darüber gemacht hatte. In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg wurde die Instandhaltung des Natureislaufplatzes vom Turnverein Melk 1891 übernommen. Nach den Kriegsjahren kümmerte sich der Sonnwendausschuss um die Erhaltung, wobei dieser die notwendigen Mittel für eine einwandfreie Qualität nicht aufbringen konnte. Nichtsdestotrotz konnte man den Besuch des Eislaufvereins Engelman aus Wien begrüßen. Schon für Februar 1933 geplant (vgl. Harrer, 1994, S. 7), gelang es erst im Jänner des Folgejahres auf diese Art und Weise Werbung für den Eissport zu machen, wie in einem Artikel der St. Pöltner Nachrichten vom 28. Dezember 1933 (S. 9) geschrieben steht:

Für den Jänner hat der Verein Kunsteisbahn auf dem Sportplatz Engelman die Abhaltung eines Schaulaufens zugesagt, bei dem voraussichtlich Weltmeister Schäfer neben den anderen hervorragenden Kräften seines Vereines mitwirken wird. [...] Wenn uns der Wettergott nicht wie voriges Jahr einen bößen Streich spielt, wird diese Veranstaltung sicher eine größere Anzahl im Winter besonders gerne gesehene Gäste in unser Städtchen bringen.

Ende des Jahres 1935 wurde dann endlich ein Eislaufverein aus der Taufe gehoben, welcher die vorherrschenden Umstände jedoch wider Erwarten verschlechterte. Aufgrund dessen Bestehens, kümmerte sich der Sonnwendausschuss nicht mehr um die Wartung des

Natureislaufplatzes am Donauarm. Allerdings legte der Verein den Fokus auf die Errichtung eines künstlichen Eislaufplatzes im Stadtzentrum. Der eingeplante Teil des Sportplatzes auf der Weiherwiese maß in etwa 2000m² und sollte durch Beleuchtung und Grammophonmusik für eine tolle Stimmung sorgen (vgl. St. Pöltner Nachrichten, 12. Dezember 1935, S. 13). Dieses Vorhaben misslang kläglich, wodurch es im Winter 1935/36 zu keinem Eislaufbetrieb kam. In weiterer Folge genoss der neue Eislaufverein keinen guten Ruf in der Stadt, was auch der Grund dafür sein könnte, dass man von dieser Gesellschaft keine Lebenszeichen mehr vermerkte.

5.3 Alfons Marangoni – Turner, Lehrer und Erfinder

Das Melker Sportleben der Zwischenkriegszeit weist neben dem erneuten Aufblühen der Vereine, Schulen und des Bundesheeres auch im Bereich der Sportgeräteerzeugung Erfolge auf. Grund dafür ist der von Alfons Marangoni, seines Zeichens Sportlehrer, Leiter einer Privat-Turnschule und langjähriges Vorstandsmitglied des „Turnvereins Melk 1891“, erfundene „Marangoni-Gitterturm“. Neben Marangonis Tätigkeiten im beruflichen und organisatorischen Leben, darf man auch dessen Erfolge als Sportler nicht zu erwähnen vergessen. In seiner aktiven Zeit als Turner konnte er beim Gauturnfest 1927 in Ybbs beim Zwölfkampf seinen ersten, in der Vereinschronik vermerkten, Sieg einfahren. Auch beim Kreisturnfest in Steyr und sogar dem Bundesturnfest in Innsbruck konnte der begnadete Turner erste Plätze erringen, worauf man schließen kann, dass er im heutigen Gebiet Österreichs im Verband des Deutschen Turnbundes 1919, einer der besten in seinem Fach war (vgl. Turnverein Melk, 1931, S. 22 ff.). Als ehrgeiziger Turner und sorgfältiger Funktionär war der Drang nach verbesserten beziehungsweise vereinfachten Übungsmöglichkeiten gegeben, sodass es 1936 zur Produktion eines eigenen Turngeräts kam.

5.3.1 Die Gymnastikschule

Mit dem beginnenden Schuljahr 1932/33 gründete Herr Marangoni eine eigenständige Schule für Tanz und Gymnastik. Die endgültige Grundsteinlegung dieser Privatschule wurde am 15. Dezember des Jahres 1932 durchgeführt, wie ein Zeitungsausschnitt der St. Pöltner Nachrichten vom 22. Dezember (S. 9) zeigt:

(Vom Turnverein.) Buchdruckergehilfe Alfons Marangoni hat sich am 15. d. vor einer mehrgliedrigen Prüfungskommission in St. Pölten der Turnlehrerprüfung unterzogen und diese, wie wir es auch gar nicht anders erwartet hatten, mit Erfolg bestanden. Wir beglückwünschen den jungen „staatlich geprüften Turnlehrer“ zu diesem Erfolge, auf den auch der Turnverein Melk (Deutscher Turnerbund) stolz sein darf, in dem Marangoni seit Jahren als Turnwart und Vorturner verdienstvoll tätig ist. Marangoni leitet auch eine Privatturnschule für Kleinkinderturnen und für rhythmisches Frauenturnen.

Aus der fehlerhaften Festschrift des Turnvereins Melk ging hervor, dass diese erst im Dezember 1933 gegründet worden war, jedoch hatten sie mit den Beweggründen höchstwahrscheinlich vollkommen Recht. Diese Chronik (vgl. Turnverein Melk, 1981, S. 12) nennt nämlich die politisch schwierige Zeit, welche durch den Anschlag in Krems und dessen Folgen herbeigerufen wurde, als ausschlaggebenden Faktor der Institutsgründung. Diese Schule stand mit dem Deutschen Turnverein in keiner direkten Beziehung, weshalb die Auslösung nicht im Raum stand. Als zusätzliches Angebot zum Sport und dem Turnen war die Zwischenkriegszeit geprägt von der Ausbreitung der Gymnastik. Die ästhetischen Bewegungen wurden in erster Linie vom weiblichen Teil der Bevölkerung sofort angenommen, wodurch nahezu alle Beteiligten auch Frauen waren. (vgl. Bruckmüller, 1998, S. 65) Aufgrund der anmutigen Bewegungen wurde auch in Melk die rhythmische Gymnastik von den Männern belächelt, wobei dies, nach einer Vorführung im Dezember 1933 ein baldiges Ende gefunden hat: *„Die gezeigten Leistungen führten den Zuschauern so recht vor Augen, daß rythmisches Turnen nicht etwa eine bloße Spielerei ist, sondern vielmehr neben der Ausbildung der körperlichen Gewandtheit und Anmut auch die Gesundheit des Körpers kräftigt.“* (St. Pöltner Nachrichten, 21. Dezember 1933, S. 9)



Abbildung 18: Kinderfasching mit Herrn Marangoni (Archiv der Stadt Melk)

Neben den von Klaviermusik begleiteten Gymnastik- und Tanzvorführungen, wurden zu gegebenen Anlässen wie Weihnachtsfeiern, selbst organisierten Faschingsfeiern, oder den schon erwähnten Sonnenwendfeiern auch theaterähnliche Vorführungen präsentiert. Diese allseits beliebte Schule konnte bei ihrem dreijährigen Bestandsjubiläum eine Teilnehmerinnenzahl von bislang 70 Personen vermerken, welcher eine Zahl von sieben Damen zur Zeit der Eröffnung gegenüberstand. Auch für Männer und Knaben bestand in der Zwischenzeit die Möglichkeit teilzunehmen, welche jedoch andere Übungszeiten hatten und somit von der Damen- und Mädchengruppe getrennt waren. Als Übungsorte standen der Speisesaal des Hotel Bahnhof beziehungsweise die Freizeitanlagen zu Verfügung (vgl. St. Pöltner Nachrichten, 5. 9. 1935, S. 11).

Die letzten Anzeichen dieser Privatschule gehen auf den Dezember 1937 zurück, in welchem ein Tanzabend mit der Devise „Fünf-Uhr-Tee“ veranstaltet wurde.

5.3.2 Der „Marangoni-Gitterturm“

Der „Marangoni-Gitterturm“ war für die damalige Zeit, wie das Titelblatt der Broschüre zeigt sehr vielfältig einsetzbar: *„Mit einem einzigen Gerät über 50 verschiedene Geräteaufstellungen zum Klettern, Kunst- und Hindernisturnen, Springen und Spielen*

möglich! Verwendbar in der Klasse, im Turnsaal und im Freien. Einfache Handhabung, leicht tragbar!“ (Marangoni, 1936, S. 1)

Zur Erfindung und Vermarktung dieses variabel einsetzbaren Turngeräts kam es aufgrund der finanziell misslichen Lage der Privat-Turnschule Marangonis, welcher schlichtweg nicht das Kapital hatte, um sich die teuren Geräte anzuschaffen. Wegen der jahrelangen Erfahrung im Bereich des Kinderturnens wusste er, welche Übungen den Kindern den größten Spaß bereiteten, sodass er auf simple Art und Weise ein universelles Gerät erschaffen hatte, welches mit ungefähr 300 Schilling Verkaufspreis billig in der Produktion und Anschaffung war und, vor allem die von den Kindern geliebte Abwechslung bieten konnte. Das Gerät selbst konnte in drei unterschiedlichen Formen verwendet werden, die einzeln und zusammen, je nach ihrer Aufstellung immer andere Anwendung fanden.

Die erste dieser Formen war die freistehende Form, welche sich beispielsweise zum Klettern, Kriechen, als Hindernis oder auch als Korbballständer auszeichnete. Diese Form war die Grundform des Gitterturms, welcher in diesem Zustand eine Höhe von 1,86m und vier Sprossenfelder aufwies.

Die zweite Form des Marangoni-Gitterturms wurde vom Erfinder als die wichtigste bezeichnet, weil man hierbei zwei Turnläden und zwei Sprossenleitern inkludierte, sodass viele verschiedene Arten von Turngeräten hergestellt werden konnte. Als Beispiele dafür erwähnt dieser die bis heute gängigen Geräte wie Langbank, Schwebeleiter, Turnbrett, Tisch und Barren, sowie die Möglichkeit des Baues einer Rutsche, eines Klettergerüsts oder auch einer Schaukel. Wie von Alfons Marangoni auf der Titelseite schon erwähnt wurde, kann man mit diesem schlichten Turngerät viele Varianten von sowohl



Abbildung 19: Sohn Gerhard beim Sprung
(Marangoni, 1936, S. 5)

klassischen Turngeräten erstellen, als auch die kindlicheren beziehungsweise spielerischen Formen wie Rutschen, Klettern und Schaukeln schnell und unkompliziert aufbauen. Separate Erwähnung fand die „Mutschule“, welche aus der gemeinsamen Verwendung von Klettergerüst und dem mitgelieferten Sprungnetz bestand. Hierbei wurde ein Turnladen zwischen zwei Gittertürme eingelegt, von welchem man den Sprung in die Tiefe wagen konnte. Auf dem Bild (Abbildung 19) ist gut zu sehen, dass der kleine Junge, bei welchen es sich um den dreijährigen Sohn des Erfinders, Gerhard Marangoni, handelt, von einer geschätzten Höhe von 2,50 m, ins Netz springt. Als gesteigerte Abwandlung dieses Sprunges gab es die Möglichkeit mit Drehungen um die Körperlängen- und Körperbreitenachse und der notwendigen Körperbeherrschung die Schwierigkeit zu erhöhen. Die dritte Form war die Zusammenstellung beider Gitterleitern mit der Verbindung von acht Einstecksporen zu einem Turm. Hierbei ist primär die Verwendung als Reck mit drei unterschiedlichen Höhen zu erwähnen, womit ein zusätzliches gängiges Turngerät das Repertoire des Marangoni-Gitterturms erweitert. Der größte Vorteil gegenüber einem gängigen Recks war, dass man mit Hilfe der Turnläden eine seitliche Aufstiegshilfe bauen konnte, wodurch die kleineren oder schwächeren Kinder leichter in die Stützposition kommen konnten. Neben dem schon zuvor erwähnten Sprungnetz, welches 160cm mal 180cm maß, war auch ein 110cm mal 100cm großes Netz im Lieferumfang enthalten, welches in erster Linie für Korbball und Netzspiele gedacht war. Somit kann man ein weiteres Mal erkennen, dass das Verschmelzen vom Deutschem Turnen und Englischem Sport ein schleichender Prozess war. Zusätzlich bot Alfons Marangoni jedem Käufer an, dass er, wenn es erwünscht war, persönlich die erste Turnstunde leiten würde, um die Vielzahl an verschiedenen Übungen auch in der Praxis zu zeigen.

Als einer der Gutachter des „Marangoni-Gitterturms“ wurde der damalige Leiter der Wiener Universitätsturnanstalt Dr. Erwin Mehl⁸ erwähnt, welcher die Anschaffung dieses Gerätes aufs wärmste empfahl, weil es eine große Anzahl an wertvollen und

⁸ Dr. Erwin Alois Gustav Mehl (*28. März 1890 †28. Dezember 1984) gilt als bedeutende Persönlichkeit im österreichischen Universitätssport. Im Jahr 1919 bekam er von der Universität Wien den Lehrauftrag für Leichtathletik und Turngeschichte im Rahmen des Turnlehrerbildungskurses. 1922 übernahm Mehl die Leitung der Wiener Universitätsturnanstalt, sowie eine leitende Rolle im Deutschen Turnerbund (1919). Als ehemals offizielles Parteimitglied der NSDAP wurde er 1945 vom Dienst suspendiert, wobei er 1957 die Lehrbefugnis zurückerhalten hat. Nach einem abermaligen politischen Eklat wurde er endgültig pensioniert. (vgl. Müllner, 2011, S. 193f)

unterhaltsamen Übungen ermöglichte und gängige Großgeräte ersetzte, welche in den unteren Altersgruppen noch schlecht verwendbar waren. (vgl. Marangoni, 1936, S. 2)

5.4 Die „körperlichen Übungen“ am Stiftsgymnasium

Die Leibeserziehung am Stiftsgymnasium Melk machte nach dem Ersten Weltkrieg dieselbe Veränderung durch, die in Österreich allorts zu beobachten war. Die Betonung auf Freiluftnachmittage, „Wandertage“ oder Schulschikurse ebnete den Weg des „Natürlichen Turnens“⁹, welches das reformierte österreichische Schulturnen am besten beschreibt (vgl. Größing, 1998, S. 206). Dieser Weg wurde in erster Linie von Margarete Streicher und Karl Gaulhofer entworfen, welcher als Fachinspektor für den Turnunterricht des Öfteren die Schule besuchte. Wenige Jahre später besuchte auch Fachinspektor Adalbert Slama das Melker Gymnasium und präsentierte bei diesem Besuch seinen Film „Modernes Turnen“ (vgl. Jahresbericht, 1927), welcher indirekt den neuen Weg der Schulreform 1927 einläuten sollte. Diese Reform vom 2. August 1927 soll die alten Techniken nicht vollständig ablösen, sondern, wie aus einem Beitrag von Friedrich Buxbaum in den „Melker Mitteilungen“ (1932, S. 168) hervorgeht, vielmehr verändern:

Die Bezeichnung ‚Turnen‘ ist für den Begriff zu eng geworden, denn unter Turnen versteht man Frei-, Ordnungs- und Geräteübungen, allenfalls noch die sogenannten volkstümlichen, heute leichtathletischen Uebungen, wogegen zu den körperlichen Uebungen außer obigen noch Wandern, Bergsteigen, Schwimmen, Wasserspringen, Eis- und Skilaufen und Rodeln gehören. Im heutigen Turnbetrieb können alle Geräte des deutschen Turnens beibehalten werden, sie werden aber vielfach anders verwendet, können aber auch ganz entbehrt werden, indem die Schüler

⁹ „Natürliches Turnen wendet sich gegen das unnatürliche, das starre, formalisierte Turnen des 19. Jahrhunderts. [...] Die Bewegungen und Übungen des ‚natürlichen‘ Turnens bzw. des Schulturnens sollten der ‚Natur‘ des Kindes, des Schülers entgegenkommen und nicht umgekehrt, dass das Kind seine Bewegungen einem unnatürlichen, formalen System anpassen muss, wie es sowohl im systematischen Schulturnunterricht, wie es aber auch im modernen, normierten und regelgerechten Kunstturnen und auch im modernen Leistungssport der Fall war und ist.“ (Krüger, 2005, S. 187)

sie selbst darstellen (Bock, Pferd) oder die eigene Körperlast oder die eines anderen bezwingen. (Heben, Tragen, Gleichgewichtsübungen).

Die Informationen aus den Jahresberichten der nachfolgenden Jahre sind sehr spärlich gesät, wobei der Fokus auf die neuen Verhältnisse im Schulsport eindeutig sichtbar sind. Die Wichtigkeit der im „Natürlichen Turnen“ verankerten Bausteine einer gelungenen Leibeserziehung wird jährlich unterstrichen. Als Begründer dieser Naturverbundenheit des hiesigen Stiftsgymnasiums galt ebenfalls Friedrich Buxbaum, welcher aber nach dem Schuljahr 1935/36 in den wohlverdienten Ruhestand ging. Er unterrichtete insgesamt 43 Jahre lang an dieser Schule, an welcher er als Turnlehrer, vormilitärischer Jugenderzieher und Geographielehrer tätig war.

Ein Punkt, welcher in den Tätigkeitsbereich Buxbaums fiel, aber mit dem zuvor erwähnten Reformprogramm nichts gemeinsam hat, ist die „Vormilitärische Erziehung“. Diese gewann ab der Zeit des Austrofaschismus wieder an Bedeutung und führte im Nationalsozialismus schlussendlich zu einer absoluten *„Militarisierung, Germanisierung und Politisierung der schulischen Leibeserziehung“*. (Größing, 1998, S. 207)

Um der nationalsozialistischen Strömung entgegenzuwirken wurde ebendieser militärischer Ansatz in der Schule verankert, welcher das Österreichbewusstsein der Jugend stärken sollte. (vgl. Müllner, 1993, S. 51) Dieser Abschnitt der abermaligen „vormilitärischen Ausbildung“ wird beim Nachfolger des in Ruhestand getretenen Buxbaum im Jahresbericht des Schuljahres 1936/37 (S. 3) gut sichtbar:

„Georg Heilingensetzer, weltl., Verwalter der Turngeräte: Turnen in I. bis III., körperl. Uebungen in IV. bis VIII., Freiluftnachmittage, vormilitärische Jugenderziehung; vom 10. April 1937 an auch Geographie in III., VII. (24, bzw. 27 Stunden).“

Mit dem Jahresbericht 1937/38 endete die lange und traditionsreiche Geschichte des Stiftsgymnasiums, welches in weiterer Folge in eine staatliche Oberschule des Nationalsozialistischen Regimes umgewandelt wurde. (vgl. Ellegast, 2007, S. 370)

5.5 Die Melker Pioniere der Zwischenkriegszeit

Bislang kannte man von der 1913 errichteten Garnison nur das Militärschwimmbad im Donauarm. Dieses konnte sich in den Monaten vor Kriegsausbruch, zum einen als Ausbildungsstätte, und zum anderen als Badeanstalt für Zivilisten einen Namen machen. Die zerrütteten Verhältnisse der ersten Nachkriegsjahre und das massiv dezimierte Heereswesen forderten natürlich auch in Melk Tribut, sodass der enge Kontakt zur einheimischen Bevölkerung vollkommen verloren gegangen ist. Das Ansehen, welches während der Monarchie in der städtischen Gesellschaft genossen wurde, rückte in weite Ferne, was dazu führte, dass der Wiederaufbau dieser Symbiose mehrere Jahre in Anspruch nahm (vgl. Flossmann, 2006, S. 86). Das zuvor erwähnte Militärbad konnte erst wieder im Jahre 1927 in Betrieb genommen werden (vgl. Harrer, 1994, S. 5). Dieses Unterfangen war, wie man aus der gesamten Geschichte der Melker Donauarm-Schwimmbäder entnehmen konnte, sehr wetterabhängig, weshalb eine Verlegung ins Auge gefasst wurde:

Seit Jahren ist die Schwimmschule des hiesigen Pionierbataillons im Donauarme infolge des außerordentlich niedrigen Wasserstandes der Donau unbenütztbar geworden. Nun hat die Bauabteilung der 2. Division ein Projekt ausgearbeitet, demzufolge diese Schwimmschule, die auch von der Zivilbevölkerung gerne aufgesucht worden ist, auf den Hauptstrom, und zwar bei Stromkilometer 2036,5 an die Grenze der Gemeindegebiete Melk und Luberegg verlegt werden soll. (St. Pöltner Nachrichten, 30. April 1936, S. 9)

Dieser Plan konnte schlussendlich wegen „strompolizeilichen Gründen“ nicht durchgeführt werden, wie fünf Wochen später im selben Wochenblatt bekanntgegeben wurde. Demnach blieb das Militärschwimmbad am selben Ort bestehen.

Abseits der Badefreuden der Gesellschaft und des Schwimmunterrichts der Pioniere, wurden auch Wettkämpfe bestritten. Die erste Erwähnung stammt aus dem Jahr 1923, als eine Abordnung der Melker Soldaten bei der „1. Stromregatta in Klosterneuburg“ teilgenommen haben. (vgl. Güttler, 1963, S. 28) Der nächste nachweisliche Eintrag in der Garnisonschronik bezieht sich ebenfalls auf Klosterneuburg, welches schon zu dieser Zeit

als Zentrum des militärischen Wasserdienstes Österreichs galt¹⁰, und am 24. Juni 1928 Schauplatz des ersten Pioniersportfestes war.

Dasselbe Jahr brachte den ersten großen Erfolg der Melker Pioniere, als zwei der hier stationierten Soldaten bei den österreichischen Zillenmeisterschaften in Wien den Sieg in „Zweimännischfahren“ erringen konnten. Neben dieser Art von Wettkämpfen wurden auch Stromweitfahrten mit Motorbooten, Zillen oder Faltbooten durchgeführt, bei welchen das Melker Bataillon regelmäßig teilnahm (vgl. Güttler, 1963, S. 29).

Abgesehen von den pionierspezifischen Wettkämpfen im Rahmen offizieller, vom Bundesheer ausgehender Veranstaltungen, wurde zu Beginn der 1930er Jahre auch eine Garnisonssportvereinigung gegründet.

5.5.1 Die Melker Sektion des Heeressportverbandes

Die körperliche Ertüchtigung in der Armee hat schon lange Tradition und gilt als Voraussetzung für die meisten Positionen dieser Berufsgruppe. Im Jahr 1921 gründeten sich die ersten Sportvereine innerhalb der größeren Truppenkörper, welche bevorzugt Sportarten wie Fuß- und Handball ausübten.

Diese Entwicklung setzte sich im Eiltempo fort, wie Ahammer (2014) beschreibt: *„Weitblickend erkannte man im Wiener Kriegsministerium die Bedeutung, die einer geregelten sportlichen Ausbildung für den Soldaten, sowie deren freiwilligen Sportaktivitäten, unmittelbar und für die Wehrfähigkeit eines Volkes mittelbar zukommt.“* Ab 1930 wurde offiziell der „Österreichische Heeressportverband“ (ÖHSV) im Vereinsregister vermerkt, zu welchem auch das niederösterreichische Pionierbataillon Nr. 3 in Melk seinen Teil beitrug. Anfangs, von den zuvor erwähnten Sportarten in erster Linie von Fußball beherrscht, avancierten die Melker Soldaten zu einem ausgeprägten Verein mit mehreren Sektionen. Aus dem Beitrag der St. Pöltner Nachrichten vom 29. Juli 1937 (S. 7) lassen sich diese eruieren: *„In der am 16. d. stattgefundenen Jahreshauptversammlung wurde beschlossen, mit folgenden Sportzweigen die Tätigkeit wieder aufzunehmen: Fußball, Handball, Stemmen, Fechten, Boxen, Tennis und Leichtathletik.“* Natürlich kamen die besagten Sektionen erst allmählich zustande, jedoch konnte man in den wenigen Jahren ihres Bestehens beachtliche Erfolge erzielen. Es ist

¹⁰ Die 1956 errichtete Magdeburg-Kaserne in Klosterneuburg war Standort der Pioniertruppenschule (PiTS). Diese wurde vor wenigen Jahren in die Heerestruppenschule, als Institut Pionier (InstPi), integriert.

allerdings gewiss, dass nahezu das gesamte Sportspektrum der Stadt Melk somit doppelt vorhanden war, und in manchen Bereichen, wie beispielsweise der Kraftsportsektion, sogar erweitert wurde. Ebendiese Kraftsportsektion beziehungsweise Schwerathletiksektion, unter der Leitung von Offizierstellvertreter Winkler, machte früh auf sich aufmerksam. Als besonders erfolgreich stellte sich Zugsführer Seisenbacher heraus, welcher nicht nur bataillonsintern, sondern auch darüber hinaus für Siege sorgte. Den ersten großen Erfolg konnte der besagte Soldat bei der Gaumeisterschaft des Kreises 2 des österreichischen Kraftsportverbandes erreichen, als er im Stembewerb „olympischer Dreikampf“¹¹, in seiner Gewichtsklasse den Sieg erringen konnte. Auch die Mannschaftsbewerbe dieser Zeit konnten zu einem großen Teil gewonnen werden, obwohl man gegen, wie es mehrmals in Zeitungsberichten geschrieben wurde, ausgezeichnete technische Mannschaften aus St. Pölten oder Krems angetreten war. Ein weiterer Teil der Schwerathletiksektion war die Boxsektion, welche sich primär auf Trainingseinheiten und Schaukämpfe fokussierte. Diese Kämpfe fanden beim Publikum großen Anklang, wie man aus diesem Zeitungsbericht entnehmen kann:



Abbildung 20: 1. Mannschaft der Kraftsportsektion Melk (Archiv der Stadt Melk)

(Stemm- und Boxwettkampf Melk - St. Pölten.) [...] Es folgten sodann die Boxwettkämpfe, zu welchen sich folgende Paare stellten: 1. Paar Zugf. Aubrecht gegen Pion. Widhalm, 2. Paar Inft. Berger gegen Pion. Gundacker und 3. Paar Inft. Weichart gegen Inft. Priselitz. Das Boxen, welches in Melk zum erstenmal gesehen wurde, löste beim Publikum sehr große Begeisterung aus und verlief durch das wirklich technisch gute Können jedes einzelnen Kämpfers äußerst spannend. Spät nachts um 1

¹¹ Der Olympische Dreikampf wurde bei den modernen Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam erstmals durchgeführt, und bestand aus den Disziplinen beidarmiges Drücken, Reißen und Stoßen. (vgl. Wöll, 2014a, S. 4)

*Uhr fand die wirklich gelungene Veranstaltung nach einem kurzen
Schlußwort Herrn Major Richters ihr Ende. (St. Pöltner Nachrichten, 13.
Oktober 1932, S. 11)*

Die ersten Erwähnungen der Abteilung „Sportschießen“ gehen auf das Jahr 1932 zurück, als von 2. bis 6. April das erste Preisschießen abgehalten wurde, welches laut damaligen Zeitungsberichten eine sehr große Beteiligung aufweisen konnte. Zu diesem Zweck wurde die im Kasernenareal befindliche, nächst der Werkstatt gelegene, Kapselschießanlage verwendet (vgl. Benesch, 2006, S. 69). Eine ebenso traditionsreiche Vergangenheit beim österreichischen Heer hatte das Fechten. Diese Sportart wurde bei den Melker Pionieren in zwei verschiedenen Disziplinen, sowie Altersgruppen durchgeführt. Zum einen das Fechten mit dem Säbel, und zum anderen jenes mit dem Florett. Hierzu gab es jeweils die Senioren- und Juniorenwertungen, wie aus dem Bericht über die Vereinsmeisterschaften des Garnisonssportvereines hervorgeht (vgl. St. Pöltner Nachrichten, 28. 10. 1937, S. 8). Neben den schon genannten Sportzweigen spielten die Ballsportarten im Heeressport eine immer größer werdende Rolle. Abgesehen von der Handballsektion, welcher nur eine geringe Aufmerksamkeit geschenkt wurde, konnten sich primär Tennis und Fußball ins Rampenlicht der Gesellschaft schieben, wobei zweiterem nochmals weit mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Heeressportsektion Fußball der Ortsgruppe Melk durfte sich im Jahre 1932 über die Neuanlegung eines eigenen Sportplatzes im Kasernenareal freuen, welche anstelle eines Exerzierplatzes errichtet wurde, wie es nach dem Ersten Weltkrieg vielerorts der Fall war (vgl. Norden & Weiß, 2010, S. 161). Der Tennisplatz hingegen, welcher schon eine längere Geschichte gehabt haben dürfte, wurde erst 1936 renoviert:

*(Neuer Tennisplatz.) Seit kurzem ist der Tennisplatz in der Kaserne (Am
Hang gegen die „Ofenschüssel“), der in den Jahren nach dem Kriege
aufgelassen worden war, wieder neuerstanden, so daß Melk mit dem
prächtig gelegenen Tennisplatz beim Blindenheim jetzt über zwei schöne
Tennisplätze verfügt. (St. Pöltner Nachrichten, 20. 08. 1936, S. 8)*

Besonders interessant wurde das Fußballgeschehen in der Saison 1937/38, als sowohl die Heeressport-Ortsgruppe Melk, als auch der Sportklub Melk in der selben Spielklasse

antraten. In der Meisterschaft der Klasse „Ybbsgau“ kristallisierten sich diese zwei Vereine auch schon früh als Meisteraspiranten heraus, welche am 26. Juni 1938, genauer gesagt zwei Runden vor Schluss, nach Verlustpunkten ex aequo auf dem ersten Tabellenrang standen, der Sportklub das Rennen um den Titel jedoch für sich entscheiden konnte.

Neben den vereinssportlichen Tätigkeiten führte die Garnisonssportvereinigung Melk, bei der hiesigen Prüfungsstelle, auch Prüfungen zum Erwerb des „österreichischen Sport- und Turnabzeichens“ (ÖSTA) durch.

Es geschah noch im Jahr 1938 (Ahammer, 2014), dass sich der Österreichische Heeressportverband auflöste, wonach die kurze, aber durchaus erfolgreiche Ära der Melker Garnisonssportler ein jähes Ende gefunden hatte. Der heute bestehende Heeressportverein der Melker Pioniere konnte erst Ende der 60er Jahre seine Pforten öffnen, wie in der Truppenzeitung zu lesen ist: *„Mit Schreiben der Sicherheitsdirektion für Niederösterreich vom 14. April 1969 wurde die Nichtuntersagung mitgeteilt. Bei der am 7. März 1969 durchgeführten Mitgliederversammlung konnten die Vereinsgründer bereits 83 Mitglieder begrüßen und 4 Sektionen festlegen.“* (Berger, 2010, S. 8)

Wie aus dieser turbulenten Zeit zwischen 1918 und 1938 klar hervorgeht, lässt sich in der Turn- und Sportgeschichte Melks keine klare Linie ziehen. Deutsch-Österreich, die 1. Republik und der Austrofaschismus hatten jeweils ihre eigene Vorstellungen von turnerischem und sportlichem Handeln, weshalb die wechselnden Machtverhältnisse auch ausschlaggebend für die Turn- und Sportbewegung waren. Melk selbst zeigte in den ersten Nachkriegsjahren eine klare politische Rechtsorientierung, was sich an der eindeutigen Übermacht des traditionellen Deutschen Turnvereins sehen lässt. Die aufkeimende Arbeiterschaft mit ihren sportlichen Ambitionen, sowie die christlich-soziale Turngruppierung glichen diese Einseitigkeit am Ende der 1920er Jahre allmählich aus, wobei hier der direkte Machtkampf zwischen den Turnvereinen besonders auffällig wurde. Die Arbeiterbewegung wurde in Melk nie als sportliche Konkurrenz empfunden, ebenso die damit einhergehende Ausbreitung des Englischen Sports. Eine endgültige Verschiebung des Schwerpunkts im Melker Turn- und Sportstadtbild brachte der Austrofaschismus und das damit verbundene Verbot des Deutschen Turnerbundes (1919). Dem Höhenflug des Sports stand nichts mehr im Weg, was sich vor allem im Fußball zeigte. Der Anschluss ans Deutsche Reich ebnete den Pfad zum Beitritt in den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL), in dem sich viele Spuren der lokalen sportlichen Handlungen verlieren.

6 Der Zweite Weltkrieg – Stillstand im Turn- und Sportbetrieb

Der 12. März 1938 brachte umfangreiche strukturelle Änderung im österreichischen Turn- und Sportsystem. Die austrofaschistische Turn- und Sportfront wurde zur „Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront“ und ihres Zeichens in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert. Der sogenannte DRL wurde am 21. Dezember desselben Jahres in „Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen“ umbenannt (vgl. Müllner, 2010, S. 6). Diese Namensänderung bewirkte jedoch, dass der Sport endgültig von der Partei okkupiert wurde, sodass eine Gleichschaltung der Verbände und Vereine Österreichs eintrat. Auf lokaler Ebene lassen sich diese Änderungen ebenfalls gehörig spüren, weil sich mit dem Jahr 1938 viele Quellen verlieren und in den Chroniken der Nachkriegsjahre der Zeitraum des Zweiten Weltkrieges gar nicht, beziehungsweise nur knapp behandelt wird. Meistens ist von den Auflösungen der Vereine die Rede. Anhand eines Zeitungsartikels vom 2. Juni 1938 der St. Pöltner Nachrichten kann man aber ein erneutes Aufkeimen des „Deutschen Turnvereins 1891“ bemerken, welcher nach langen Jahren wieder eine Hauptversammlung abhielt. Eine Woche später wurde im selben Blatt die Melker Sonnwendfeier angekündigt, welche von alten Bekannten, nämlich dem Sonnwendausschuss¹², vorbereitet wurde. Wie Flossmann (1998, S. 488) anmerkt, konnte diese Feier von den Veranstaltern nun in einer schon längst herbeigesehnten Art und Weise gefeiert werden.

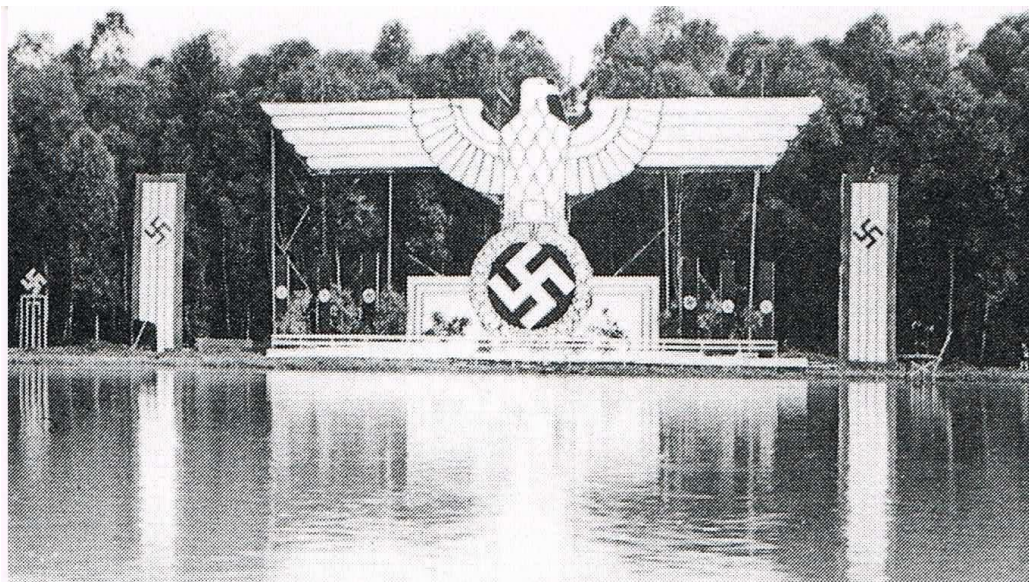


Abbildung 21: Sonnwendfeier der Stadt Melk 1938 (Flossmann, 1998, S. 488)

¹² Der Sonnwendausschuss bestand aus jenen Personen, welche vor dem Anschluss ans Deutsche Reich Anhänger der deutsch-völkischen Vereine (Turnverein, Singverein etc.) waren. (vgl. Flossmann, 1998, S. 440)

Abseits der traditionellen Vereine bildeten sich auch in Melk Ortsgruppen der „Hitler Jugend“ (HJ) und des „Bund Deutscher Mädchen“ (BDM). Nachdem unter dem Regime der braunen Partei die Bedeutung von Sport und Bewegung, gemäß dem Hitlerspruch: *„Nur wer dauernd nach Höchstleistungen strebt, kann sich in der Welt durchsetzen.“* (Eichberg, 1999, S. 475) eine gehobene Rolle spielte, fand dieser Punkt auch in den Tätigkeiten der Jugend reichlich Anerkennung. Die Freizeit in diesen Organisationen wurde zu einem Großteil mit sportlichen Aktivitäten gefüllt. Im Sommer wurden auf der Weierwiese, welche schon seit 1903 als Turn- und Sportplatz zur Verfügung stand, Wettkämpfe durchgeführt bei denen gute Leistungen mit dem Erhalt einer Siegenadel in Bronze, Silber oder Gold belohnt wurden. Die besagten Wettkämpfe umfassten Weitsprung, Weitwurf und Laufen. Abgesehen von diesem „Dreikampf“ wurden auch Kilometerlauf in der Au, Bootfahren, Eis- und Skilaufen betrieben (vgl. Harrer, 2002, S. 77).

Die noch bestehenden Melker Vereine konnten sich nicht über einen großen Zulauf erfreuen. Der überwiegende Teil der tauglichen Männer wurde schon bald in den Kriegseinsatz geschickt, wodurch das Vereinsleben ins Stocken geraten, oder oft sogar darunter zusammengebrochen ist. Nach umfangreicher Suche konnte zumindest in Originaldokumente des Melker Sportklubs eingesehen werden, welche als aufschlussreicher Beweis der wirtschaftlich und personell schweren Lage im Verein gelten.

6.1 Relikte der Vergangenheit – Die Protokolle des SC Melk

Der 1919 gegründete Fußballverein in Melk war, wie aus dem Kapitel über die Zwischenkriegszeit schon hervorging, von den zahlreichen Vereinsauflösungen nicht betroffen. Jedoch soll das nicht heißen, dass der Verein unter der Zentralisierung des Sports und dem kommenden Weltkrieg keine massiven Einbußen erlitten hatte. Begonnen hat die Eingliederung mit der, im Kapitel 5.2.3 zitierten Einheitssatzung des Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, welche vom Obmann Ernst Holly bestätigt wurde: *„Namens des Vereines ‚Sportklub Melk‘ bestätige ich als gewählter Vereinsführer, daß die Einheitssatzung des D.R.L. für Fußball in der Hauptversammlung vom 20. August 1938 angenommen wurde.“* (Satzung des SC Melk, 1938)

Dieser Eintritt in die Dachorganisation des nationalsozialistischen Sports gilt als Startschuss einer schwierigen Zeit im Melker Fußballleben. Auch wenn die Meisterschaft

der Saison 1938/39 gewonnen werden konnte, war der Mangel an Spielern schon sichtbar. Viele mussten zur Wehrmacht einrücken, sodass auf jüngere Spieler zurückgegriffen wurde. Dies war jedoch auch kein einfaches Unterfangen, weil diese in der Hitler Jugend tätig waren, und nur sporadisch bereit standen. In einem Schreiben des Führers der „NSDAP Hitler Jugend“ vom „Bann 519 Melk“ wurde beschlossen, dass die HJ-Mitglieder nicht in der Kampfmannschaft spielen dürfen, weil es sonntägliche Terminkollisionen geben würde. Die als Fußballverein geführte Gruppe wurde somit am Standbein des Klubs schwer getroffen, wohingegen allerlei andere Tätigkeiten an Priorität zulegen hätten sollen. Beispielsweise wurde vom Bannfachwart für Fußball eine Förderung des Jugendfußballs beauftragt beziehungsweise vom Kreisfachwart für Handball eine Aufstellung einer Handballmannschaft nahe gelegt. Den zweiten Punkt konnte man beim besten Willen nicht erfüllen, weil der personelle Engpass es nicht zuließ. Zur Zeit des Anschlusses konnte der Sportklub der mittlerweile 3.500 Einwohner umfassenden Stadt Melk lediglich 46 ausübende Mitglieder vermerken.

Die fehlenden helfenden Hände wurden aber nicht nur auf sportlicher Ebene vermisst, sondern auch im Vorstand des Vereins. Das Personaldefizit schlug sich insofern in der Klubführung nieder, sodass sogar dessen Reduktion im Raum stand, weil es oft nicht möglich war stimmkräftige Sitzungen abzuhalten. Als Grund des Fernbleibens wird die nicht gegebene Ernsthaftigkeit erwähnt, wobei in den Kriegswirren dieser Jahre sich die Prioritäten vieler wahrscheinlich erheblich verlagert haben.

Wie zu erwarten war, musste man auch im finanziellen Bereich Verschlechterungen hinnehmen. Die Platzrenovierung im Jahre 1936 hatte ein großes Loch in die Vereinskassa gerissen, welches für lange Zeit nicht mehr gestopft werden konnte. Das fehlende Kapital schlug sich aber in der gesamten Umgebung nieder, wie anhand der ausstehenden Zahlungen zu sehen ist. Nicht nur der Sportverein blieb manchen Betrieben Geld schuldig, sondern auch umgekehrt kam es zu Zahlungsrückständen, wie beispielsweise für diverse Platzmieten. Aufgrund dessen wurde in Aussicht gestellt, dass die wenigen treuen Mitglieder bei den Spielen ebenfalls 50% des eigentlichen Eintrittsgeldes zahlen sollten, weil man ansonsten den Verein nicht mehr aufrechterhalten könnte.

Auch wenn der Verein nicht aufgelöst wurde, kam die bevorstehende Entwicklung einer Auflösung nahezu gleich. Ein Schreiben vom 24. August 1939 an den „Staffelleiter für die erste Klasse West“ zeigt den enormen Missstand dieses Vereins, welcher um den vorübergehenden Einsatz von Jugendspielern im Meisterschaftsbetrieb 1939/40 bat:

Die Bewilligung würde nur solange dauern bis wieder einige Spieler die ja zum größten Teil nur für kürzere Dauer einberufen sind vom Militär zurückkommen (Anm.: es handelte sich um 12 Spieler!). Da wir keinen Verein schädigen wollen und dies nicht voraussehen konnten bitten wir unser Ansuchen zu genehmigen, oder uns vorläufig von der Meisterschaft zu befreien. Es tut uns leid Sie mit Unannehmlichkeiten zu belästigen, doch konnten wir dies alles nicht voraus sehen, und wollen nur unseren Verpflichtungen damit nachkommen, denn spielerisch können wir mit den Leuten die wir noch zur Verfügung haben sowieso auf keinen Erfolg hoffen. (Dokument aus dem Vereinsarchiv des Sportklubs Melk)

Dieser Bitte wurde jedoch nicht nachgegangen, sodass der Spielbetrieb der ersten Mannschaft des Melker Sportklubs schon bald zum Erliegen kam. Dieser Zustand sollte sich im Laufe des Zweiten Weltkrieges auch nicht mehr ändern, wie eine Mitteilung des „Sportgaues Niederdonau“ zeigt. Der 17. November 1943 gilt als endgültige Niederlegung des sportlichen Betriebes beim Fußballverein in Melk, wobei dennoch erwartet wurde, dass die Erhaltung der Sportstätte von den zuständigen Personen gewährleistet wird. Die Auflösung des Klubs stand nicht im Raum, allerdings wurde dieser ab 1. April 1943 als „ruhend über Kriegsdauer“ geführt. (siehe Anhang Pkt. 1)

Wie aus diesem Kapitel klar hervorgeht, wurden primär die Aktivität der HJ gefördert, weshalb in den ersten Kriegsjahren eine HJ-Fußballriege gegründet wurde. Die Teilnehmer dieser Formation galten allesamt als überaus talentiert und bildeten nach dem Kriegende 1945 den Kern der wieder entstehenden Kampfmannschaft des SC Melk (vgl. Sportklub Melk, 1979, S. 17).

6.2 Stiftungsgymnasium Melk – Das vorübergehende Ende einer Institution

Die Klosterschule im hiesigen Stift geht nahezu bis an die Anfänge des Wirkens der Benediktiner zurück, und war ursprünglich Ausbildungsstätte der benötigten Sängerknaben. Demnach zählt es als älteste Schule Österreichs, wobei der hier behandelte Zeitraum als herber Einschnitt in der Geschichte dieser Schule anzusehen ist. Nach dem

Tod von HR Dr. P. Andreas Pühringer und der interimistischen Leitung durch StR Dr. P. Wilhelm Schier kam es zur Übernahme der Anstalt durch die NSDAP. Während des Schuljahres 1937/38 wurde Prof. Dr. Zölestin Schoiko eingesetzt, welcher, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, dem Regime positiv gegenüberstand:

Der 13. März brachte uns Oesterreichern ein tiefes Erlebnis: Adolf Hitler, der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches, hat seine schöne Heimat ins große Mutterland heimgeholt; die Grenzen sind gefallen, Großdeutschland ist erstanden. Schon am Vorabend beteiligte sich unsere Gymnasialjugend begeistert an dem großen Fackelzug in der Stadt. (Jahresbericht 1937/38, S. 8)

Dieses Schuljahr sollte aber als letztes gelten, weil in den altherwürdigen Gemäuern stattdessen eine Staatliche Oberschule mit Schülerheim entstehen sollte. Somit wurde der Unterricht im Stift zu einer Staatsangelegenheit, welche im Laufe des Krieges noch expandieren hätte sollen. Es gab sogar Pläne das Kloster zu schließen und die Schule zu einer „nationalsozialistischen Heimschule“ auszugestalten, wozu es aber schlussendlich nie kommen sollte (vgl. Jahresbericht 1945/46, S. 3). Aus den fünf Schuljahren der Staatlichen Oberschule stehen leider keine Quellen zu Verfügung, dessen ungeachtet weiß man, dass die Leibeserziehung im Dritten Reich eine große Rolle gespielt hat und als überaus bedeutender Faktor der nationalsozialistischen Gesamterziehung galt (vgl. Müllner, 1993, S. 63). Wie Orthofer (vgl. 1991, S. 11, zit. n. Bennett, 1966, S. 19) anmerkt, galten für Hitler die Volksgesundheit, das Kraftbewusstsein und die soldatisch-kämpferische Haltung als die drei Hauptziele der körperlichen Ertüchtigung. Um diese Ziele zu erreichen wurde besondere Aufmerksamkeit auf Kampfspiele, Geländesport, Wandern, Boxen, Ringen, Boden- und Gerätturnen, Leichtathletik, Schwimmen und Rudern gelegt (vgl. Brandfellner, 1991, S. 129).

Neben den Inhalten wurde auch die dafür zur Verfügung gestellte Zeit von den Nationalsozialisten adaptiert. Wie in Baumgärtner (2010), anhand einer Oberschule für Jungen in Bayern zu lesen ist, genoss das Unterrichtsfach „Leibeserziehung“ einen besonderen Ruf. Nicht nur die Reihung an der ersten Stelle der Stundentafel, sondern auch die fünf Wochenstunden in jeder Altersstufe bestätigen die Annahme, dass auf die körperliche Ertüchtigung großer Wert gelegt wurde.

Wie aus den Aufzeichnungen von StR Dr. P. Wilhelm Schier hervorgeht, stellte die nationalsozialistische Schule am 28. März 1945 den Betrieb ein, woraufhin jene Räumlichkeiten als Kriegslazarett genutzt wurden. Der 8. Mai desselben Jahres markierte den Abzug der deutschen Truppen aus Melk und die Ankunft der russischen Besatzungsmacht. Diese veranlassten die schnellstmögliche Wiedereröffnung des Stiftsgymnasiums, wozu es am 30. September, unter der Leitung des oben genannten Wilhelm Schier, kommen sollte (vgl. Jahresbericht 1945/46, S. 3 f.).

7 Die Nachkriegszeit als Phase der „Wiederauferstehung“

1938 wurde die Kleinstadt im Herzen Niederösterreichs vom westlich liegenden Deutschland eingenommen. Am Ende des Zweiten Weltkrieg waren es die Russen aus dem Osten Europas, welche als Besatzungsmacht am 8. Mai 1945 in Melk einmarschierten. Dieser Tag gilt als Startschuss einer zehnjährigen Phase unter der Herrschaft der Sowjets, die sich auch in der Sportentwicklung der örtlichen Vereine und Institutionen auswirkte. Als erste große Einrichtung Melks, bei welcher körperliche Aktivität am Tagesplan stand, galt das wiedergegründete Gymnasium im Benediktinerstift. Schon im Herbst 1945 konnte man den regulären Unterricht erneut aufnehmen. Das Sportvereinsleben bekam im nachfolgenden Jahr frischen Schwung, weil neben dem rekonvaleszenten Sportklub Melk mit der Sportunion auch eine mehr oder weniger neue Richtung frischen Wind in die Stadt brachte. Als Nachfolger der ehemaligen Christlich-deutschen Turnerschaft Österreichs nimmt diese einen wichtigen Platz im sportlichen Stadtbild ein.

Um die Struktur des österreichischen Sports der Nachkriegszeit zu verstehen, muss diese auch kurz erläutert werden. Die Vereinheitlichung der sozialistischen und christlichen Strömungen wurde nicht in Aussicht gestellt, stattdessen bildeten sich eigenständige Sportdachverbände. Von christlicher Seite entstand die überparteiliche Union, die sich als Maxime der Erziehung zum christlich-sozialem Gedankengut verschrieb. Ihr gegenüber stand der ASKÖ, welcher primär den Arbeitersport repräsentierte. Beide Verbände existierten als „Christlich Deutsche Turnerschaft Österreichs“ beziehungsweise „Arbeiterbund für Sport und Körperkultur in Österreich“ auch schon vor dem Zweiten Weltkrieg (vgl. Krammer, 1986, S. 36 f.). In der Stadt Melk hatte die erstgenannte Organisation stärkere Wurzeln geschlagen, was sich auch nach dem NS-Regime deutlich zeigen sollte.

In diesem Abschnitt stellt sich die Frage, ob sich die Kriegsjahre in einem solchen Maß ausgewirkt haben, dass demnach die Melker Sportlandschaft eine wesentlich Veränderung durchgemacht hat? Als zentraler Aspekt geltend, war die körperliche Ertüchtigung im Naziregime ein bedeutender Punkt in der Gesellschaft. Wie gingen die örtlichen Besatzer mit dieser Angelegenheit um?

Nachdem eine Vielzahl an gesellschaftlichen Veranstaltungen traditionell mit der deutsch-nationalen Gesinnung verbunden waren, wird dies in Folge der neuen politischen Verhältnisse vermutlich keine beachtliche Rolle mehr spielen. Wie gestaltet sich das

öffentliche Leben dieser Jahre? Verschwinden diese Bräuche, oder kann man sie in einer gewissen Form wiedereinführen? Der rapide politische Umschwung wirft viele Fragen auf, welche anhand dieses Abschnittes aufgeklärt werden sollen.

7.1 Der endgültige Vormarsch der Sportbewegung

Das sportliche Leben der Melker Gesellschaft benötigte nach der Machtübernahme der Russen eine gewisse Anlaufzeit. Der örtliche Sportplatz wurde nicht als solcher genützt, sondern diente in den ersten Monaten nach Kriegsende als Verpflegungsstelle, und kurze Zeit später als Lagerplatz für Flüchtlinge (vgl. Flossmann, 1998, S. 515 f.). Die Wiedereröffnung des Sportplatzes galt als großes Ereignis und wurde im „Waldviertler Melker Boten“ (1946, S. 4) auch als solches angekündigt:

Unser städtischer Sportplatz auf der Weiherwiese ist neu hergerichtet worden. Die hölzerne Einfriedung, die schon seinerzeit unter Bürgermeister Herbst gemacht, dann aber von den Nazis entfernt worden war, ist wieder erstanden. Die russische Besatzung hat den ganzen Sportplatz neu hergerichtet und eingepankt und mit einem großen Eingangstor verschönt, das mit dem russ. Hoheitszeichen (Roter Stern, Sichel und Hammer) geschmückt ist. Auch Sitzplätze und Tribünen für die Zuschauer sind errichtet worden. Die Eröffnung des neu hergerichteten Sportplatzes wird bereits diesen Sonntag, den 22. Juli, mit einem Fußballspiel der russischen Mannschaft gegen die Melker Mannschaft erfolgen.

Dieses besagte Spiel endete mit einem Sieg der Besatzer, wobei manche Zungen behaupteten, dass dieser Spielausgang ohnehin vorhersehbar gewesen wäre, weil man sich mit einem Sieg möglicherweise selbst geschadet hätte. Ein Spiel dieser Art gab es auch in Wien, wo am 1. Mai 1945 die „Befreier“ gegen eine Wiener Auswahl antraten. Sinn und Zweck dieser Begegnungen war es die ablehnende Haltung gegenüber der russischen Besatzungsmacht zu verringern (vgl. Norden/Weiß, 2010, S. 166). Die im obigen Artikel erwähnte Tribüne mit Überdachung musste schon im darauffolgenden Jahr abgetragen

werden, weil diese dem rauen Wetter nicht standhalten konnte. Abgesehen vom Sportplatz wurde auch noch anderenorts Sport betrieben, wobei dies nicht immer gern gesehen wurde. Hierzu diene beispielsweise der Stadtpark, welcher von den jungen Einwohner als Fußballplatz genutzt wurde. Ein weiterer beliebter Zeitvertreib war der Bau einer Rutschbahn mit Parkbänken, was von der Stadtgemeinde ebenfalls nicht gerne gesehen wurde. Dieser Park, welcher fast 100 Jahre zuvor vom Melker Bürgertum errichtet wurde, und als Erholungsort der Bevölkerung gelten sollte, glich in den ersten Nachkriegsjahren einem Schlachtfeld (vgl. Flossmann, 1998, S. 534).

Wie man aus dem Kapitel zum Turnverein in der Zwischenkriegszeit entnehmen kann, war der Stadtpark nicht die einzige Grünanlage im Melker Ortsgebiet. Der Jahnpark, welcher direkt auf der gegenüberliegenden Straßenseite (Abt Karlstraße) des Sportplatzes lag, wurde 1950 dem Erdboden gleichgemacht, um anschließend eine Wohnanlage errichten zu können. Mit diesem Ereignis verschwand ein weiteres Anzeichen an den traditionsreichen „Turnverein Melk 1891“, welcher erst 1958 wiedergegründet werden durfte. Neben den Turnern vermisste man auch das städtische Schwimmbad. Dieses wurde nach dem Krieg nicht mehr aufgebaut, sodass eine bedeutsame Institution der Stadt ein jähes Ende fand. Als Alternative galt der Melker Badestrand an der Donau, welcher jedoch mit sehr geringem Engagement betrieben wurde (vgl. Waldviertler Melker Bote, 13. 8. 1950, S. 3). Im Volksmund wurde diese Bademöglichkeit am Donauufer liebevoll „Gänsehäufel“ genannt, was als Anspielung auf das bekannte Wiener Naturbad gelten sollte. Das Schwimmen galt allerdings nicht als einzige Freizeitaktivität an der Donau. Das Jahr 1950 markierte auch den Beginn des Wasserskisports in der Wachau. Die bis dato weitgehend unbekannte Sportart sollte nicht nur Melks Sportlandschaft erweitern, sondern auch für den Ort belebend wirken:

[...] Sie könnten zusammengefasst werden als ‚Wachauer Donauläufer‘ und ihre neue sportliche Betätigung wäre auch vom Standpunkt des Fremdenverkehrs von größter Bedeutung. Das Ausland, das den neuen Wasserskisport noch nicht kennt, interessiert sich bereits sehr und es ist anzunehmen, daß in Kürze die ersten Gruppen Neugieriger unser Land besuchen werden, um sich mit der Eigenart des neuen Sportes vertraut zu machen. Melk könnte wieder ein wichtiger Platz des Fremdenverkehrs

werden, wenn hier solche sportliche Leckerbissen geboten werden.

(Waldviertler Melker Bote, 15. April 1950, S. 3)

Der erwünschten Aufschwung im Fremdenverkehr konnte durch das Wasserskifahren nicht erreicht werden. Die Stadt verabsäumte auf diesem Gebiet prinzipiell den Anschluss, was auch stark kritisiert wurde (vgl. Flossmann, 1998, S. 534).

Obwohl Melk keine Berge besaß, gehörte das Skifahren ebenfalls zum Repertoire des Melker Wintersports. Neben organisierten Busfahrten zu den nächstgelegenen Skigebieten, wurde auch der Ruf nach einem eigenen Skiklub laut, welcher jedoch erst viel später umgesetzt wurde. Nichtsdestotrotz konnte man mit Gerhard Marangoni ein sportliches Ausnahmetalent im Kreise der Sportunion verzeichnen, welcher bei einem Skiwettkampf in Mariazell den vierten Platz belegte. Diese Platzierung war bei der starken nationalen Konkurrenz sehr gut, weil er mehrere Steirer und Tiroler hinter sich ließ (vgl. Waldviertler Melker Bote, 14.3. 1947, S. 5). Der Sohn des Melker Turnpioniers Alfons Marangoni galt nebenbei als größtes Talent des heimischen Fußballvereines, welchen er in späterer Folge Richtung Krems verließ und auch Nationalteam B-Spieler wurde (vgl. Sportklub Melk, 1979, S. 24).

Eine weitere erfreuliche Meldung kam in den frühen Nachkriegsjahren vom Radsport. Nachdem die Spuren des Melker Radfahrer-Clubs zur Jahrhundertwende verloren gegangen sind und in weiterer Folge die motorisierten Fortbewegungsmittel jenen ohne Motor den Rang abliefen, gewannen die „Drahtesel“ wieder an Bedeutung. Abgesehen von diversen Radrennen, welche von lokalen und regionalen Teilnehmern geprägt waren, konnte sich die Stadt auch als Fixpunkt von Rennen mit internationaler Beteiligung etablieren. Das berühmteste Beispiel dafür ist die Österreich-Rundfahrt, welche in ihrer Finaletappe auch mehrmals Melk passierte.

Neben den körperlichen Aktivitäten der ansässigen Gesellschaft, hatten die alten Vereine auch großen Einfluss auf die Festkultur der Stadt. Der ehemals aktive Turnverein galt seit dessen Gründung stets als Hauptorganisator vieler Festivitäten, wie beispielsweise der Sonnwendfeier, dem Julfest, oder diversen Faschingsveranstaltungen und Bällen. Nachdem dieser Verein verboten wurde, ging der Großteil dieser Veranstaltungen in die Verantwortung anderer Vereine oder der Gemeinde über.

7.2 Die zwei großen Sportvereine Melks – Sportklub und Sportunion

Infolge des Verbotes mancher Turn- und Sportvereine, wie beispielsweise des „Turnvereins Melk 1891“ und des Schützenvereins, sowie das Wegfallen der Melker Heeressportvereinigung schien es, dass das Sportleben dieser Stadt klein und unbedeutend wurde. Hierbei trägt jedoch der Anschein, weil mit den Sektionen der beiden bestehenden Vereinen schon im Jahre 1946 ein breites Spektrum an Möglichkeiten abgedeckt wurde.

Die Häufung von Sportvereinsgründungen der ersten Nachkriegsjahre (vgl. Weiß et al., 2010, S. 68) ist anhand der Stadt Melk nicht zwingend sichtbar, weil die beiden „Big Player“ die damaligen sportlichen Bedürfnisse der Bevölkerung abdecken konnten. Diese wurden erst 1948 durch einen Schachklub, sowie 1953 durch einen Kraftsportklub ergänzt. Dem erstgenannten Verein gelang es sogar die Schachbundesmeisterschaften in die kleine Donaustadt zu bringen. Von 16. bis 30. Juli 1950 wurden im ehemaligen Singvereinssaal, dem heutigen Stadtsaal, die Einzelmeisterschaften der Damen und Herren ausgetragen. In diesem zweiwöchigen Turnier nahmen auch sechs einheimische Schachspielerinnen und 14 männliche Vereinsmitglieder aktiv teil, welche aber allesamt keine Chancen auf den begehrten Titel hatten (vgl. Waldviertler Melker Bote, 16. Juni 1950, S. 3). Dieser Verein steht für eine neue Art von Sportentwicklung, welche den Begriff „Sport“ über *„die Grenzen körperlichen Tätigseins hinaus erweitert“* (Norden, 1998, S. 68).

Der Kraftsportklub veranstaltete erstmals zu Silvester 1952 ein öffentliches Schaustemmen, und trat im September des Folgejahres dem „Österreichischen Kraftsportverband“ bei. Am Training nahmen oftmals auch russische Soldaten teil. Der Wettkampfbetrieb des KSK Melk startete jedoch erst 1955 gegen einen Wiener Verein namens AK Zentrallager, welchen man auch für sich entscheiden konnte. Dieser Traditionsverein hat bis heute Bestand, allerdings ist die Wirkung in der Öffentlichkeit eine eher geringe (vgl. Flossmann, 1999, S. 98).

7.2.1 Der Sportklub Melk

Die ersten Nachkriegsjahre waren in ganz Österreich geprägt von einer rasant steigenden Fußballbegeisterung. Marschik (1999, S. 90) weist darauf hin, dass das allgemeine Interesse am Fußball in dieser Zeit einen Höhepunkt erreicht hat, welcher seines gleichen sucht. Auch in Melk ging es wieder schnell bergauf, sodass unter der Leitung von Franz Siedl am 18. April 1946 die abermalige Vereinsgründung stattgefunden hat. Dieser Herr

war auch schon 1919 an der Schaffung des Vereines maßgeblich beteiligt, wodurch er als zweimaliger Initiator den Spitznamen „Papa Siedl“ bekam. Jedoch ging nicht alles problemlos über die Bühne, wie man anhand der Wahl des Vereinsnamens gut erkennen kann:

Zwei rivalisierende politische Strömungen treten bei dieser Hauptversammlung in Erscheinung. Die eine zog nach rechts: sie wollte den Verein ins spätere UNION-Fahrwasser retten. Die andere zog nach links: sie war bemüht, 1946 dort fortzusetzen, wo 1934 aufgehört werden mußte, und strebte zum wiedererstandenen ASKÖ. Das Vereinsschiff landete schließlich im Fahrwasser der Mitte, wenn auch nicht sogleich.

(Sportklub Melk, 1979, S. 20)

Wie aus diesem Zitat hervorgeht, sollte es eine Weile dauern bis die Streitigkeiten ad acta gelegt wurden. In einer Vorstandssitzung vom 28. April 1947 wurde nach Vorwürfen der Union nochmals klargestellt, dass der Verein keiner politischen Partei angeschlossen ist und daher jeder Sportfreund bei diesem aktiv werden dürfe. Eine Abstimmung bei der Generalversammlung vom 12. Juli ergab eine eindeutige Stimmenmehrheit für die unpolitische Variante. Als endgültiger Schlusspunkt dieser mühseligen Debatte gilt der 13. Oktober 1947. An diesem Tag ging das Schreiben der Sicherheitsdirektion für das Land Niederösterreich ein, welches die Namensänderung bestätigte. Somit wurde am Ehrentag des heiligen Kolomans, seines Zeichens Patron der Stadt Melk, die Freundschaft zwischen der Sportunion und dem Sportklub geebnet.

Die Wahl des Namens Sportklub anstatt Fußballklub lässt sich auch einfach erklären, weil neben der Fußballsektion auch noch andere Sparten im Entstehen waren. Neben der Gründung einer Tischtennissektion, wurde auch eine Damen-Handballsektion eröffnet. Dieser Aufwärtstrend konnte mit zahlreichen Festen und Turnieren unterstrichen werden, wie die Melker Sporttage, die Oster- und Pfingstturniere, oder die Platzneueröffnung 1951 deutlich zum Ausdruck brachten. Das Folgejahr hingegen markierte einen Tiefpunkt der Vereinsgeschichte, indem man sich gezwungen gefühlt hatte aus dem NÖFV auszutreten. Grund dafür war das zu hohe Strafmaß nach einer Ausschreitung im Spiel Melk gegen Obergrafendorf, welches laut Vereinsleitung der Tat nicht entsprach und somit auch nicht akzeptiert wurde. Mitglieder des damaligen Vorstand sahen die Kluft zwischen Verband

und Verein für zu weit, weshalb entweder der Austritt oder der Rücktritt dieser Vertreter notwendig wäre. Somit kam es zum erstgenannten Prozedere, welches aus folgenden Gründen die Furcht der Vereinsauflösung weckte: *„Die Spieler waren mit sofortiger Wirkung frei und der Verein fand keine Matchpartner. Dass damals keiner abwanderte, zeugt vom Zusammengehörigkeitsgefühl der damaligen Spieler.“* (Sportklub Melk, 2009, S. 11). Aufgrund der Loyalität der Spieler gelang es 1953 unter einer neuen Vereinsführung die Wiederaufnahme im Verband zu bewirken, wobei man sportliche Einbußen akzeptieren musste, indem man in der untersten Spielklasse einstieg. Im ersten Meisterschaftsjahr gelang der Aufstieg in die „1. Klasse Erlauftal“, welche wiederum in der Saison 1958/59 am ersten Platz abgeschlossen werden konnte.

Wie die zehn Jahre zwischen Ende des Weltkrieges und Staatsvertrag zeigen, ging der SC Melk durch eine turbulente Zeit mit vielen Höhen und Tiefen. Schlussendlich etablierte man sich über weite Strecken im Amateurfußball, wobei das Streben nach Höherem nicht in Aussicht stand. Den bislang größten sportlichen Erfolg konnte man mit dem Aufstieg 1981/82 in die 1. Landesliga verbuchen (vgl. Sportklub Melk, 2009, S. 52).

7.2.2 Die Sportunion der Stadt Melk

Als Geburtstag der Österreichischen Turn- und Sportunion gilt der 28. September 1945, obwohl es schon im April, somit noch vor Kriegsende, die ersten Gespräche bezüglich einer Sportverbandsgründung zwischen ehemaligen CDTÖ Mitgliedern und der Katholischen Jugend gegeben haben soll (vgl. Wöll, 2014b, S. 11).

Die Ortgruppe Melk wurde inoffiziell am 5. August 1946 gegründet, und gilt somit als erster aktiver Sportverein Melks nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Die offizielle Genehmigung der Satzung geschah erst am 10. Mai 1947 und umfasste auch den damals notwendigen §1 des Beschlusses des Alliierten Rates vom 11. 9. 1945 (siehe Anhang Pkt. 2). Mit den Sektionen Tennis, Tischtennis, Turnen und Leichtathletik wurde klein begonnen, wobei diese schon früh durch weitere Angebote, wie beispielsweise Damengymnastik, ergänzt wurden. Als Übungsstätten wurden zum einen die Turnsäle des Stiftes oder der Volksschule genutzt, und zum anderen der örtliche Sportplatz, welcher mit dem Sportklub Melk geteilt wurde: *„Die Stadtgemeinde Melk räumt der Österr. Turn- u. Sportunion Melk das Recht ein, den gemeindeeigenen Sportplatz an der Abt Karlstraße, an den zwischen ihr und dem Sportklub Melk vereinbarten Tagen zur Ausübung sportlicher Übungen aller Art zu benützen.“* (Benützungsvertrag aus dem Archiv der Sportunion, 19.

9. 1950). Dieser Vertrag betraf primär die Leichtathleten, welche eine breites Sportprogramm anbieten konnten. Wie aus diversen Zeitungsartikeln und den Programmen der „Melker Sporttage“ hervorgeht wurde neben den diversen Laufdistanzen auch Fünfkampf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoß, Diskus- und Speerwurf betrieben, wobei in erster Linie Ulf Totter zu nennen ist, welcher in der Anfangszeit als besonders erfolgreich hervortrat.

Die sportlich aussichtsreichste Sektion des noch jungen Vereins war zweifelslos jene der Tischtennisspieler und -spielerinnen. Diese eilten von einem Triumph zum anderen und zählten in der Region schon bald zu den besten Teams. Die Spielsaison 1948 startete am 11. April mit einem Turnier in den Gemäuern der ehemaligen Pionierkaserne und des Hauptschulturnsaales (vgl. Waldviertler Melker Bote, 25. 4. 1948, S. 7). Im Wettkampf gegen die Teilnehmer des Vereines „ATUS Amstetten“ konnten sich die Melker klar durchsetzen, was sich in der folgenden Meisterschaft auch in anderen Duellen deutlich zeigen sollte. Neben den beachtlichen Erfolgen in Mannschaftsbewerben konnte man während der Besatzungszeit auch diverse Bezirks- und Landesmeistertitel in Einzel- und Doppelbewerben erkämpfen. Diese wurden neben dem Tischtennispiel auch beim größeren Bruder, dem klassischen Tennis eingefahren.

Die Geschichte der Tennissektion ist eine besondere, weil sich diese am 6. April 1951 als eigenständiger Verein konstituierte, aber unter der Landesleitung N.Ö. der „Österreichischen Turn- und Sportunion“ verblieb. Friedrich Wurstbauer, seines Zeichens Obmann-Stellvertreter der Melker Union und Landesfachwart für Tennis in der Landesleitung, initiierte die Bildung des Tennisclubs Melk, welcher sich auf den Vorgängerverein aus dem Jahr 1927 begründete. Der alte Tennisplatz im „Beserlpark“ wurde im Zuge des Krieges zerstört und erst 1947 wiederhergestellt:

Nach langer Plage und mühevoller Arbeit konnte endlich der Tennisplatz am Rande des Jahnparkes gelegen, wieder in Betrieb genommen werden.

Die Union Melk hat hier erhebliches geleistet, wenn man bedenkt, daß die Verwüstung, die auf dem Platze herrschte, nun vollständig verschwunden ist. Bis in die späten Abendstunden waren zahlreiche Interessenten des Tennissportes vertreten und weihten durch ihr Spiel den Platz ein. (Waldviertler Melker Bote, 24. 8. 1947, S. 5).

In späterer Folge wurde der Tennisplatz im Besslerpark vergrößert, jedoch musste dieser zehn Jahre nach der Neugründung des Tennisclubs einer Wohnanlage weichen. Es dauerte danach abermals eine volle Dekade, bis im Jahre 1971 eine neue Tennisanlage mit drei Courts in Melk errichtet wurde.

Abgesehen vom sportlichen Geschehen der Union wurde dieser Verein auch zu einer Größe im gesellschaftlichen Leben der Melker Bevölkerung. Aus der Festschrift der Sportunion Melk (1997, S. 10) geht hervor, dass 1949 erstmals ein „*großer Maskenball mit Polonaise, sowie ein Kinderball organisiert*“ wurde, wobei der Waldviertler Melker Bote vom 18. Jänner 1948 (S. 3) diesen Event schon ein Jahr früher Revue passieren ließ und diese traditionelle Feier demnach schon älter ist, als es in der Vereinsfestschrift geschrieben steht: „*Die Veranstaltung war ein voller Erfolg, was auch beweist, daß nicht weniger als 600 Personen der Einladung folgten. Ueberraschend groß war die Zahl der maskierten Gäste, von denen die originellste und beste Maske prämiert wurde.*“. Der oben erwähnte Kindermaskenball ist bis heute im Veranstaltungskalender der Stadt Melk verankert.

Als weiteres Ereignis abseits der Sportstätten galt eine große Tombola, welche am 14. April 1950 auf der Weiherwiese stattgefunden hatte und sage und schreibe 4500 Personen anzog. Zu den Preisen zählten neben Herren- und Damenfahrrädern auch ein Radioapparat, eine Kücheneinrichtung, sowie als Hauptpreis ein Motorrad (vgl. Waldviertler Melker Bote, 29. 4. 1950, S. 3). Diese Veranstaltung galt als riesiges Spektakel und brachte dem Verein viel Geld ein (vgl. Sportunion Melk, 1979, S. 10).

Die Sportunion Melk galt von Beginn an als sehr vielseitiger Verein, welcher sowohl der sportlichen Vielfalt, als auch dem gesellschaftlichen Leben der Stadt Melk frischen Schwung verliehen hat. Durch Ehrgeiz und harte Arbeit konnte er sich in der Vereinslandschaft von Melk etablieren und leistet bis heute einen wichtigen Beitrag.

7.2.3 Mit gemeinsamen Kräften – Die Veranstaltungen des Sportduos

Wenn man einen genauen Blick auf die Mitgliederlisten der beiden Sportvereine der Stadt wirft, lassen sich einige Namen zweimal lesen. Nicht nur diese Tatsache, sondern auch das gemeinsame Nutzungsrecht von Sportplatz und Sportbaracke verlangte nahezu eine Zusammenarbeit dieser beiden Vereine. Dieser Kooperation war es zu verdanken, dass der Melker Sportplatz auf der Weiherwiese schon wenige Jahre nach dem Krieg das Ortsbild

sichtlich verschönerte. Begonnen hat dieser steinige Weg 1948 und es sollte bis zum 20. Mai 1951 dauern, dass die Eröffnung des renovierten Sportplatzes stattfinden konnte.

Als Startschuss galt das größte Sportereignis des Jahres 1948, nämlich die am 3. und 4. Juli durchgeführten „1. Melker Sporttage“. Austräger dieser umfangreichen Wettkämpfe waren mit dem Sportklub und der Sportunion, die zwei großen Sportvereinigungen der Stadt welche ein breites Programm an unterschiedlichen Disziplinen aufgeboden haben. Wie aus dem Programm hervorgeht (siehe Anhang Pkt. 3) wurden neben Fußball, Handball, Tennis und Leichtathletik auch allerlei volkstümlichen Bewegungsformen nachgegangen. Als Höhepunkt des Festes wurde am Sonntag ein Juxspiel „Gewerbetreibende gegen Akademiker“ veranstaltet, welches eine Menschenmasse von 1200 Personen anlockte.



Abbildung 22: Juxfußballmatch der 1. Melker Sporttage am 4. Juli 1948 (Archiv der Stadt Melk)

Der Reinerlös des gesamten Spektakels betrug nahezu 2500 Schilling, was für die damalige Zeit sehr viel Geld war und auch dringend benötigt wurde, weil eine Instandsetzung des Sportplatzes seit längerem nötig war. Auch wenn die Anlage erst zwei Jahre zuvor von der Besatzungsmacht wiederhergestellt wurde, musste eine gründliche Erneuerung erfolgen, welche rund 25000 Schilling ausmachen hätte sollen. Diese umfasste sechs wichtige Punkte:

- 1) Wiedererrichtung der Einfriedung.
- 2) Aufweiten des Sportplatzes, Anführen von Material und Nivellierung des derzeit etwas abschüssigen Platzes.

- 3) Schaffung einer neuen Grasnarbe und Walzen des Platzes.
- 4) Instandsetzung der Kabine an Dach, Türen und Duschanlage.
- 5) Errichtung von neuen Sitzbänken.
- 6) Wiederinstandsetzung der Laufbahn und Sprunggruben.

(vgl. Schreiben des SC Melk an den NÖFV, 16. 3. 1949)

Die „Melker Sporttage“ sollten sich nur noch ein weiteres Mal wiederholen, wobei kleine Änderungen vorgenommen worden sind. Als zusätzliche Attraktion wurde ein Radrennen durch Melk veranstaltet, wobei hier die Fahrer des St. Pöltner Radclubs überlegen agierten. Auch in den Handballspielen konnte Melk sowohl bei den Damen, als auch bei den Herren nicht mit den Gästen aus Pöchlarn mithalten. Als weitere Abweichung vom Vorjahresprogramm galt das abschließende Juxspiel, welches in diesem Jahr nicht zwischen Gewerbetreibenden und Akademikern, sondern zwischen Steuerzahlern und Finanzbeamten ausgetragen wurde. Trotz Schlechtwetters wurden fast alle Bewerbe durchgeführt, und ein, den Umständen entsprechendes, großes Publikum erreicht werden.

Als dritte große Veranstaltung dieser beider Vereine galt die lange herbeigesehnte Sportplatzzeröffnung 1951. Dieses Event war im Vergleich zu den Sporttagen nur eintägig, jedoch wurde auch hier ein ausführliches Programm gezeigt. Beginnend mit Leichtathletikbewerben, über Fußballspiele der Jugend-, Reserve und Kampfmannschaft, sowie diversen Turnvorführungen der Sportunion endete dieser Freudentag mit einer gemütlichen Tanzveranstaltung im ehemaligen Singvereinssaal (vgl. Bericht des SC Melk an die Redaktion der Zeitschrift N.Ö. Sport, 21. Mai 1951).

7.3 Die Stiftsschule während der Besatzungszeit

Abgesehen von den Räumlichkeiten sollte das Schuljahr 1944/45 und jenes im Jahre darauf nicht wiederzuerkennen sein. Zuvor als „Staatliche Oberschule für Jungen“ geleitet, konnte das Stiftsgymnasium schon bald in neuem Licht erstrahlen. Zwar wurde das erste Schuljahr mit lediglich sechs Schulstufen geführt, man konnte aber schon hier die „Gesundheitspflege“ als fixen Bestandteil des Stundenplanes erkennen. Anhand der körperlichen Erziehung in dieser Schule kann man die gängigen Probleme der ersten Phase der Nachkriegszeit nicht erkennen. Sowohl das Thema „Imageprobleme des Schulsports“,

als auch die Situation der „Entnazifizierung der Lehrer“ (vgl. Müllner, 2011, S. 116 f.) spielten im Melker Gymnasium keine ausschlaggebende Rolle. Die körperliche Aktivität der Zöglinge wurde hier sogar als sehr bedeutend gesehen, wie man anhand der infrastrukturellen Maßnahmen gut erkennen kann. Wie aus den Jahresberichten hervorgeht, wurde 1947 ein völlig moderner und neu eingerichteter Turnsaal zur Verfügung gestellt. Außerdem ist von drei Sport- und Spielplätzen die Rede, wobei einer für die Konviktschüler, einer für die Internatsschüler und obendrein der städtische Sportplatz für den eigentlichen Unterricht bestimmt waren. Der Fokus des Turnunterricht wurde, wie der Trend der Zwischenkriegszeit schon zeigte, abermals auf das „Natürliche Turnen“ gelenkt (vgl. Größing, 1998, S. 207), wobei auch die Ballspiele eine zentrale Rolle gespielt haben. Diese Strömungen wurden auch in den Schulaufzeichnungen sichtbar, weil im Bereich der Spiele vor allem Fußball, Handball und Völkerball zum Vorschein traten, aber neben dem Wandern auch von fünftägigen Ausflügen zum Skifahren ins niederösterreichische Alpenvorland berichtet wird. Im Bereich des Wintersports sollte, wie der folgende kurze Bericht zeigt, die Tradition nicht abreißen:

Die in den ersten Jännerwochen einfallende Kälte und die damit einsetzenden starken Schneefälle gaben unserer sportbegeisterten Jugend die langersehnte Gelegenheit zu Wintersport, dem sie nach Rückkehr aus den Weihnachtsferien nun ausgiebig huldigten. Die kleineren Konviktsisten tummelten sich mit ihren Schlittschuhen auf dem zugefrorenen Donauarm am Fuße des Stiftsberges und am lateinischen Sporn an der Umfahrungsstraße, während die oberen Jahrgänge mit ihren Skiern das Gelände um den Wachberg bevölkerten. (Melker Mitteilungen, Ausgabe 1, 1954)

Die Freiluftnachmittage haben, abgesehen vom Wandern, keine Rolle gespielt, weil man stattdessen die Freizeit mit diversen Bewegungsspielen verbracht hat, welche unter der Leitung der jeweiligen Erzieher standen.

Wie schon in den Anfangsjahren der körperlichen Erziehung am Stiftsgymnasium Melk mehrmals Schauturnen für Lehrer und Eltern durchgeführt wurden, kam es auch im Schuljahr 1947/48 zu einem ähnlichen Ereignis:

Freitag, den 2. Juli, um 12 Uhr mittags, schließt der Unterricht. [...] Um 3 Uhr Nachmittag findet einer Anregung des BMfU. folgend, ein von den Schülern unter Leitung ihrer Turnlehrer durchgeführtes Turn- und Spielfest statt. Es soll dieses besonders den Eltern der Schüler zeigen, daß an der Anstalt auch auf körperliche Ertüchtigung Wert gelegt wird und daß beachtliche Erfolge erzielt werden. (Jahresbericht, 1948, S. 29)

Solche „beachtliche Erfolge“ konnte man auch im Bereich des Fußballspielens verbuchen, welcher im hiesigen Gymnasium ab dem selben Schuljahr ein weiteres Ereignis ergänzte. Das jährliche Match gegen die Schüler des Stiftsgymnasiums Seitenstetten wurde zu einem Highlight des Unterrichtsjahres und ging in den ersten Austragungen meistens an die Melker Schüler. Ab dem Schuljahr 1953/54 nahm man außerdem an der Mittelschulmeisterschaft teil.

Auch mit einem viel kleineren Ball, nämlich dem Tischtennisball wurde 1949/50 ein beachtlicher Erfolg gefeiert. Theobald Hosemann, ein Student der siebten Schulstufe, konnte bei den von der Sportunion veranstalteten Landesmeisterschaften im „Zimmertennis“ den Titel in die Donaustadt holen (vgl. Jahresbericht, 1950, S. 38). Im selben Jahr gelang es einem weiteren Schüler des Gymnasiums, Franz Parak, den Landesmeistertitel im Tennis zu erlangen. Im Bezug auf die soeben erwähnte Donau muss man ein großes Defizit der örtlichen Verhältnisse aufzeigen – das fehlende Schwimmbad. 1857 erstmals errichtet, galt die Schwimmschule im Donauarm als fixe Institution dieser Kleinstadt. Lange Zeit konnte man sogar zwei Bäder zum Stadtbild zählen, jedoch kam es in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg zu keinem Neubau. Erst 1961 konnte sich Melk über ein neues Freibad freuen.

Die neue Dekade brachte weitere Erneuerungen im Schulsport des Gymnasiums mit sich. Zum einen wurde zum Schulschluss eine Abschlussfeier am städtischen Sportplatz organisiert, wobei diese nur bei Schönwetter stattfinden konnte und somit nicht jährlich durchgeführt wurde. Zum anderen hatten die Schüler die Möglichkeit das Österreichischen Jugend-Sport- und Turnabzeichen (=ÖJSTA) zu erwerben, wozu man für die Schwimmprüfung nach Marbach an der Donau ausweichen musste.

Die positive Entwicklung der Leibeserziehungen am Stiftsgymnasium nahmen im letzten Schuljahr unter russischer Besatzung eine kurzzeitige Wende. Nicht der Unterricht per se, sondern die gesundheitliche Lage der Schüler machten dem Regelunterricht einen Strich durch die Rechnung. Wegen dem Auftreten der Kinderlähmung in Niederösterreich musste auf den praktischen Unterricht in den Wintermonaten verzichtet werden, allerdings wurde dieser durch theoretische Themen wie Disziplin, Nahrung, Genussmittel, Hilfeleistung, Haltung und ähnliches kompensiert (vgl. Jahresbericht, 1955, S. 33).

Die Besatzungszeit bescherte dem Sportleben in Melk ein völlig neues Gesicht. Die sportliche Freizeitgestaltung außerhalb der Vereine änderte sich nicht im Wesentlichen, jedoch blieb im Vereinsleben nahezu kein Stein auf dem anderen. Lediglich der Sportklub Melk konnte sich über die diktatorischen Regime hinweg halten, wobei man eine Umbenennung, und somit die unparteiische Haltung angenommen hat. Die Sportunion Melk, welche aus der Christlich-deutschen Turnerschaft entsprungen war, stieg rasant zu einer treibenden Kraft auf, und prägte gemeinsam mit dem Fußballverein das sportlich-kulturelle Stadtbild. Mit dem Kraftsportklub kam es 1953 zur Auferstehung einer alten Tradition, welche zuvor von der Heeressportvereinigung in Melk betrieben wurde. Diese verschwand aufgrund der fehlenden Garnison bis 1969 vollkommen von der Bildfläche. Mit dem Schachklub schlug 1952 ein neuer Sportzweig Wurzeln, welcher dem damaligen Zeitgeist entsprach. Der Turnverein Melk, sowie der Schützenverein spielten während der zehn Jahre unter russischer Besatzung keine Rolle, und durften erst nach der Unterzeichnung des Staatsvertrages wiedergegründet werden.

Das Fehlen der Garnisonssportvereinigung und eines örtlichen Schwimmbades brachen zwei Traditionen der Zeit vor 1938 und konnte auch nur ansatzweise ersetzt werden.

Im Bereich der „Gesundheitspflege, Leibesübungen und Sport“ am Stiftsgymnasium, wurde der österreichweite Tenor verfolgt, welcher neben dem „Natürlichen Turnen“ auch einen gestärkten Drang zu Ballspielen, ins besondere Fußball, verspürte.

Der Sportbetrieb Österreichs brauchte seine gewisse Zeit um wieder ins Rollen zu kommen, wobei der stetige Aufwärtstrend auch in Melk gut sichtbar wurde. Mit der Renovierung von Tennisplatz, Sportplatz und Stadtpark wurde in den ersten Jahren der Nachkriegszeit ein wichtiger Schritt zur Förderung des Sports in der kleinen Donaustadt getan, worauf die nachfolgenden Generation aufbauen konnten.

8 Zusammenfassung

Die Melker Turn- und Sportgeschichte hat eine lange Tradition und konnte im Laufe der Zeit viele Höhen verzeichnen, aber musste auch einige Tiefpunkte erdulden. Das Revolutionsjahr 1848 gilt als wichtiger Punkt der Selbstbestimmung des Bürgertums, jedoch gehen die ersten klaren Anzeichen körperlicher Übungen erst auf das Jahr 1857 zurück. Diese volkstümlichen Übungen gelten als Ausgangspunkt der 1886 entstandenen Turnergesellschaft, welche fünf Jahre später im ersten Turnverein Melks mündete. Demnach gehörte das Turnen schon lange Zeit vor der Gründung des ersten Vereins zum Leben in der alten Donaustadt dazu. Der Melker Schützenverein gilt als älteste Vereinigung, welche unter den heutigen Umständen in die Kategorie Sport fallen würde, und geht auf das Jahr 1877 zurück. Überraschender Weise konnte der einstige Markt Melk auch schon früh einen Sportverein in die Register aufnehmen, weil man 1895 den „Melker Radfahrer-Club“ aus der Taufe hob, dessen Tätigkeiten aber nur von kurzer Dauer gewesen waren. Diese aus Großbritannien kommende Strömung nahm auch in Melk Einzug und wurde mit offenen Armen empfangen. Die konkurrierende Einstellung zwischen der Denkweise des Deutschen Turnens und des Englischen Sports war bei diesen Vertretern keinesfalls zu sehen, weil die Personen an der Spitze der Vereine zu einem großen Teil dieselben waren. Grund für die fehlende Rivalität waren mit Sicherheit auch die Ansichten der Radfahrer, welche deren Wettkämpfe nicht im Sinne des englischen Vorbildes ausgetragen haben, sondern viel eher den Typus des Wanderfahrens vertreten haben. Der Großteil der körperlichen Aktivität in der Gesellschaft von Melk lag aber unbestritten außerhalb dieser beiden Vereine. Schon in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg konnte man ein breites Spektrum an unterschiedlichen Tätigkeiten der städtischen Bürger feststellen, welche aber in erster Linie einen sozialen Nutzen mit sich brachte. Mit Billard, Kegeln und Baden beziehungsweise Schwimmen wurde dem Bürgertum ein abwechslungsreichens Angebot präsentiert, wohingegen die Kinder mit diversen Spielplätzen im Stadtgebiet auch auf ihre Rechnung gekommen sind. Die langsam voranschreitende Sportbewegung kann an einem simplen Grund gemessen werden, nämlich der fehlenden Industrie im Umkreis der Stadt Melk und der schwachen Arbeiterbewegung. Der Agrarsektor, sowie das Beamtenwesen waren von seither die treibende Kraft dieser Kleinstadt, was sich bis zum heutigen Tag nicht ausschlaggebend verändert hat.

Als maßgeblicher Vorreiter in Sachen Turn- und Sportplätze galt das Konvikt des Stiftsgymnasiums Melk, welches neben schon erwähnten Möglichkeiten wie Kegelbahnen und Turngeräten auch einen Tennisplatz vorweisen konnte. Der Regelunterricht im Nebenfach „Turnen“ am Gymnasium in Melk galt ebenfalls als sehr fortgeschritten, was anhand der frühen Durchführung von Sportspielen bewiesen ist. Ausschlaggebend dafür waren der damalige Lehrer Josef Hummel und die aufgeschlossenen Äbte dieser Zeit. Hummel, welcher als Initiator der Melker Turngesellschaft somit dieser Bewegung wohl gesonnen war, galt auch als jene Person, die den Trend zum klassischen Sport am Gymnasium vorantrieb, wodurch abermals eine konkurrierende Einstellung auszuschließen ist.

Der Erste Weltkrieg erschütterte die örtlichen Strukturen bis in die Grundfesten. Wie man aus den Vereinschroniken entnehmen kann, wurde der Turn- und Sportbetrieb zu einer marginalen Sache. Nur beim Turnunterricht ist zu vermerken, dass eine Militarisierung stattgefunden hat, um die Jugendlichen auf den Einsatz im Krieg vorbereiten zu können. Vor allem das Scharfschießen prägte den damaligen Unterricht, wobei diese Tätigkeit in der Geschichte des Stiftsgymnasiums nach diesen wenigen Jahren nie mehr wiederholt wurde. Eine absolute Neuheit im Stadtbild war die 1913 erbaute Kaserne und die damit in Verbindung zu bringende Militärschwimmschule. Als Ausbildungsort erschaffen, aber auch für Zivilisten zugänglich, wurde dieses Bad zu einer weiteren Attraktion der Stadt, wobei keine schriftlichen Quellen zur Kriegszeit vorhanden sind.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurden auch bald wieder die ersten Anzeichen körperlicher Aktivität im Sinne von Turnen und Sport sichtbar. Neben den Wiedergründungen der Vereine der Vorkriegszeit fasste nun auch der Englische Sport endgültig Fuß. Die wirtschaftlich schwache Lage des nun kleinen Landes wurde auch in Melk sichtbar, weshalb das Turnen und der Sport nur als untergeordnete Nebensache praktiziert wurde, aber auch als Ablenkung vom tristen Leben gegolten hat.

Abgesehen von den Ballsportvereinen bildete sich auch eine Garnisonssportvereinigung, welche ebenfalls einen frischen Wind in die Stadt brachte. Als erfolgreichste Sektion des Heeressportes stellte sich jene der Kraftsportler dar, die mit dem Boxen eine noch nicht dagewesene Neuheit präsentierten und die sportliche Vielfalt der Stadt erweiterte.

Nachdem der Englische Sport der traditionellen Deutschen Turnbewegung immer mehr den Rang ablief, sollte diese Nebenbuhlerschaft nicht als Initialzündung der örtlichen

Streitigkeiten gelten. Die wahre Rivalität wurde bei den unterschiedlichen Turnbewegungen sichtbar, die sich in den späten 1920er Jahren herausbildeten. In diesem Zeitraum gab es in Melk drei unterschiedliche Strömungen, nämlich den deutsch-national gesinnten „Turnverein Melk 1891“, den christlich-sozialen „Christlich-deutschen Turnverein“ und die sozialdemokratischen „Arbeiterturner“. Der zuletzt erwähnte, politisch links orientierte Verein galt als primäres Feindbild der beiden rechts orientierten Turnvereinigungen und hatte somit in Melk keine große Zukunft. Der Konkurrenzkampf der beiden größeren Turnvereine wurde auch mehrmals in Zeitungen und Gemeinderatssitzungen zum Thema gemacht, wobei man eine immer stärker werdende Entwicklung der CDTÖ verzeichnen konnte. Mit dem Verbot des DTB im Jahre 1934 nahmen die Christlich-deutschen Turner die Vormachtstellung ein und der traditionelle Turnverein der Stadt Melk verschwand von der Bildfläche. Etwa zeitgleich wurde in der kleinen Donaustadt Melk eine Gymnastik- und Tanzschule eröffnet, welche die Vielfalt des hiesigen Bewegungsangebotes vergrößerte.

Der Austrofaschismus und die darauffolgende Zeit unter dem Nationalsozialismus ließen keinen Stein auf dem anderen, wie man durch die Eingliederung in die Österreichische Turn- und Sportfront, sowie der späteren Gleichschaltung im NSRL sehen konnte. Die Auflösung der Stiftsschule brach eine jahrhundertelange Tradition. Das Gymnasium wurde durch eine staatliche Oberschule ersetzt, von welcher im Bezug auf die Leibeserziehung leider keinerlei Quellen vorhanden sind. Die Turn- und Sportvereine stellten zum größten Teil deren Betrieb ein, jedoch war eine rege Aktivität der örtlichen Hitler Jugend zu verspüren. Als Sammelpunkt der ansässigen Jugend übernahm diese Organisation die Aufgabe der körperlichen Ertüchtigung.

Die dunkelste Phase der Melker Turn- und Sportgeschichte endete mit dem 8. Mai 1945, als die Stadt von den Sowjets befreit wurde. Es dauerte nicht lange, bis sich die aus der ehemaligen CDTÖ entsprungene Sportunion auch hier ansiedelte und während der Besatzungszeit das sportliche Ortsbild maßgeblich prägte. Neben dieser Organisation wurde ebenfalls der „über Kriegszeit ruhende“ Sportklub reaktiviert, welcher als zweiter Verein der ersten Nachkriegsjahre die Zügel im Melker Sportvereinsleben in der Hand hatte. Durch das Verbot des Schützenvereins und des „Turnvereins 1891“ fielen zwei maßgebliche Vertreter der einstigen Vereinslandschaft Melks weg, sodass gesagt werden kann, dass der Krieg auch auf dieser Ebene indirekt seine Opfer gefordert hatte. Auch im Bereich des Heeressports konnte man erst 1969 einen abermaligen Aufschwung einläuten.

Die grundsätzlich langsam voranschreitende Bildung anderer Sportvereine setzte in den späten 1940er Jahren ein, jedoch war das Angebot der Sportunion und des Sportklubs relativ vielfältig, wodurch die Nachfrage der Gesellschaft größtenteils abgedeckt wurde.

Das Stiftsgymnasium, dessen Schwerpunkt im Bereich der Leibeserziehung eine augenfällige Tendenz zum „Natürlichen Turnen“ und dem Fußballspielen aufzeigt, konnte im Schuljahr 1945/46 auch wieder eröffnet werden.

Wie aus dieser Arbeit eindeutig hervorgeht, kann man in den über 100 Jahren in der Stadt Melk eine rasante Entwicklung des Turn- und Sportwesens feststellen. Die topographischen Gegebenheiten waren ausschlaggebend für eine außervereinliche Schwerpunktsetzung auf das Schwimmen im Sommer und das Eislaufen im Winter. Auf Vereinsebene war eine klare Zunahme des Englischen Sports zu vermerken, wobei dieses Gefälle mit einer geraumen Verzögerung zur nationalen Entwicklung eintrat. Die volkstümlichen Übungen und turnerischen Handlungen wurden im Laufe der Zeit von der importierten Strömung sowohl eingeholt, als auch überholt. Diese Richtung konnte auch im Schulsport beobachtet werden, wie anhand der Aufzeichnungen des Stiftsgymnasiums klar zu erkennen ist.

Die beiden Weltkriege stellten sich als schwere Hürden dar, wobei auch diese mit gewissen Einbußen schnell gemeistert werden konnten. Die unterschiedlichen Ideologien der vergangenen Generation wurden zu gewissen Zeiten geduldet und in anderen Perioden verpönt, wodurch auch bei den jeweiligen Vertretern Höhe- und Tiefpunkte zu registrieren waren.

Sport gilt bis heute als die schönste Nebensache der Welt und zeigt auch mittels der Stadt Melk die lange Tradition körperlicher Freizeitaktivität. Veränderungen belebten das gesamte System und machten es zu dem was es jetzt ist. Der Stillstand ist logischerweise auch mit dem Jahr 1955 nicht eingetreten, weshalb eine fortwährende Umgestaltung der örtlichen Gegebenheiten auch heute noch sichtbar ist und voraussichtlich nie enden wird.

9 Literaturverzeichnis

- Ahammer, K. (2014). Der ÖHSV von der 1. Republik bis heute. Zugriff am 01. Mai 2014 unter: <http://www.heeressport.at/index.php/der-oeHSV/geschichte-chronik/112-genese-des-oeHSV>
- Baumgärtner, U. (2010). Zur Geschichte des Unterrichtsfaches Geschichte in Bayern im 20. Jahrhundert. Zugriff am 07. 05. 2014 unter http://www.blz.bayern.de/blz/eup/03_10/2.asp
- Bayer, A. (1995). *Zur Situation der Sportvereine in Niederösterreich*. Wien: Universität Wien, Grund- und Integrativwissenschaftliche Fakultät.
- Benesch, A. (2006). *Stadt – Stift – Kaserne Melk*. in: Beiträge zur Bezirkskunde Melk - Band 6 (Hrsg.). *50 Jahre Pioniere in Melk 1956 - 2006*. Melk: Gradwohl.
- Berger, F. (2010). *Heeressportverein (HSV) Melk seit 1969*. in: BMLVS. (2010). *Melker Pioniere - Truppenzeitung des Pionierbataillons 3*. Wien: Heeresdruckerei.
- Blecha, H. (2005). *Lexikon der Melker – Straßen- und Ortsnamen von A bis Z*. Melk: Gradwohl.
- Brandfellner, M. (1991). *Die Methodik der "Politischen Leibeserziehung"*. In: Strohmeyer, H. *Leibeserziehung und Sport unter dem Nationalsozialismus – Eine Projektarbeit des Sporthistorischen Wahlseminars im Wintersemester 1990/91*. Wien.
- Bruckmüller, E. (Hrsg.) (1998). *Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs*. Wien: ÖBV.
- Denk, H., Hecker, G. (Hrsg.). (1981). *Texte zur Sportpädagogik 1*. Schorndorf: Hofmann.

- Eichberg, H. (1999). *Sport zwischen Ertüchtigung und Selbstbefreiung*. in: Van Dülmen, R. (Hrsg.). *Erfindung des Menschen. Schöpfungsträume und Körperbilder 1500–2000*. Wien: Böhlau.
- Ellegast, B. (2007). *Das Stift Melk*. Melk: Eigenverlag Stift Melk.
- Flossmann, G., Harrer, A., Kowarik, W. (1998). *Stadtbuch Melk*. Melk: Gradwohl.
- Flossmann, G., Harrer, A., Kowarik, W. (1999). *Stadtbuch Melk – Daten und Fakten*. Melk: Gradwohl.
- Flossmann, G. (2006). *Kaserne und Garnison Melk 1913–1955*. in: Beiträge zur Bezirkskunde Melk - Band6 (Hrsg.). *50 Jahre Pioniere in Melk 1956–2006*. Melk: Gradwohl.
- Groll, H. (1965). Der Skilauf an den Schulen Österreichs. Leibesübung – Leibeserziehung, (2), 3-6.
- Grondin, J. (2009). *Hermeneutik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Größing, S. (1998). *Vom Schulturnen zur Bewegungserziehung – die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung in Österreich*. in: Bruckmüller, E. (Hrsg.) (1998). *Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs*. Wien: ÖBV.
- Güttler, F. (1963). 1. Teil: 1913–1955. in: Stadtgemeinde Melk (Hrsg.). *50 Jahre Garnison Melk*. Melk: Buchdruckerei Wedl.
- Harrer, A. (1994). *Ereignisse während der Ersten Republik in Melk – Ein Überblick*. in: Kultur- und Museumsverein Melk. *Melk in der Zwischenkriegszeit*. Melk.
- Harrer, A. (Hrsg.). (2002). *Melk 1938–1945. Nationalsozialismus in einer Kleinstadt. Ausstellungskatalog*. Melk.

- Hilscher, P., Norden, G., Russo, M., Weiß, O. (2010). *Entwicklungstendenzen im Sport*.
Wien: Lit Verlag.
- John, M. (1992). *Bürgersport, Massenattraktion und Medienereignis – Zur Kultur- und Sozialgeschichte des Fußballspiels in Österreich*. Beiträge zur historischen Sozialkunde. 22 (1992) 3.
- Kolb, M. (2011). *Einführung in die Bewegungs- und Sportpädagogik*. Folien-Reader zur gleichnamigen Vorlesung im WS 2011/12. Wien.
- Kossarz, W. (1977). *Melk – Portrait einer Kleinstadt. Stadt und Stift, Wachau und Schallaburg, Informationen, Wanderungen, Ausflüge*. Wels: Welsmühl.
- Kowarik, W. (1994). *Freizeit – Kultur – Bildung in Melk zwischen 1918 und 1938*. In: Kultur- und Museumsverein Melk (Hg.). (1994). *Melk in der Zwischenkriegszeit – Materialien*. Melk.
- Krammer, R. (1986). *Sportverbände und Parteipolitik. Die Geschichte eines Nahverhältnisses*. in: Göhring, W., Stirnemann, A. (Hrsg.). *Politische Bildung. Zeitschrift für Erwachsenenbildung*. Heft 1, S. 31–38. Mattersburg.
- Krüger, A., Rühl, J. K. (Hrsg.) (2001). *Aus lokaler Sportgeschichte lernen*. Hamburg: Czwalina.
- Krüger, M. (2005). *Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports - Teil 2: Leibeserziehung im 19. Jahrhundert. Turnen fürs Vaterland*. (2.Aufl.). Schorndorf: Hofmann.
- Krüger, M. (Hrsg.). (2008). *"mens sana in corpore sano" – Gymnastik, Turnen, Spiel und Sport als Gegenstand der Bildungspolitik vom 18. bis zum 21. Jahrhundert*. Hamburg: Czwalina Verlag.

- Linde, F-X. (1900). *Chronik des Marktes und der Stadt Melk umfassend den Zeitraum von 890 bis 1899 mit besonderer Berücksichtigung der letzten 34 Jahre* (2. Aufl.). Melk.
- Luh, A. (2006). *Der Deutsche Turnverband in der Ersten Tschechoslowakischen Republik*. München: Oldenbourg.
- Marangoni, A. (1936). *Der Marangoni-Gitterturm – das neue, vielfältige Kinderturngerät*. Melk: Buchdruckerei Wedl.
- Marschik, M. (2008). *Sportdiktatur – Bewegungskulturen im nationalsozialistischen Österreich*. Wien: Turia+Kant.
- Marschik, M, Müllner, R., Penz, O. Spitaler, G. (Hrsg.). (2009). *Sport Studies*. Wien: Facultas.
- Marschik, Matthias: *Turnen und Sport im Austrofaschismus (1934 – 1938)*. In: Talos, E., Neugebauer W. (2014). *Austrofaschismus. Politik – Ökonomie – Kultur 1933–1938*. Wien: Lit Verlag
- Melker Anzeiger. Mitteilungsblatt des Kreises Melk der NSDAP. Jg. 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943.
- Müllner, R. (1993). *Die Mobilisierung der Körper. Der Schul- und Hochschulsport im nationalsozialistischen Österreich*. Wien: WUV-Universitätsverlag.
- Müllner, R. (2010). Rezension. Marschik, M. (2008). Sportdiktatur. Bewegungskulturen um Nationalsozialistischen Österreich. Zugriff am 07. 05. 2014 unter http://www.sportunion.at/club/3535/doc/2010/221_Rez_Mllner%5B2%5D.pdf
- Müllner, R. (2011). *Historische Sport- und Bewegungskulturforschung*. Wien: LIT Verlag.

- Norden, G. (1998). *Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. In: Bruckmüller, E. (Hrsg.) (1998). *Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs*. Wien: ÖBV.
- Norden, G., Weiß, O. (2010). *Zur Entstehungsgeschichte des Fußballs*. In: Hilscher, P., Norden, G., Russo, M., Weiß, O. (2010). *Entwicklungstendenzen im Sport*. Wien: Lit Verlag.
- Norden, G. (2013). *Organisiert auf zwei Rädern. Erste Radfahrvereine*. In: Hachleitner, B., Marschik, M., Müllner, R., Zappe, M. (2013). *Motor bin ich selbst – 200 Jahre Radfahren in Wien*. Wien: Metroverlag.
- Originaldokumente des Sportklub Melk. (1926–1955). Archiv des SC Melk.
- Originaldokumente der Sportunion Melk. (1945–1952). Archiv der Sportunion Melk.
- Originaldokumente des Tennisklub Melk. (1951–1955). Archiv des Tennisklubs Melk.
- Originaldokumente des Turnverein Melk "1891" (1928–1958). Archiv des TV Melk.
- Orthofer, N. (1991). *Die ideologischen Grundlagen von Leibeserziehungen und Sport im Nationalsozialismus - sportbezogen*. In: Strohmeyer, H. *Leibeserziehung und Sport unter dem Nationalsozialismus – Eine Projektarbeit des Sporthistorischen Wahlseminars im Wintersemester 1990/91*. Wien.
- Sankt Pöltner Deutsche Volkszeitung. Jg. 1898, 1912, 1924, 1930
- Sankt Pöltner Nachrichten. Jg. 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938
- Schier, W. (1911). *Die Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes Melk – Ein Gedenkblatt zur Feier ihres hundertjährigen Bestandes*. Wien: Rudolf Brzezowsky & Söhne.

- Schützenverein der Stadt Melk (Hrsg.). (1934). *Schießprogramm für das N.-Ö. Landesverband- und 300jähriges Jubiläumsschießen des Schützenvereins der Stadt Melk*. Melk: Buchdruckerei Wedl.
- Spitaler, G. (2009). *Politik und Sport. Sportliches und politisches Feld – Verbindungen und Trendlinien*. In: Marschik, M., Müllner, R., Penz, O., Spitaler, G.. *Sport Studies*. Wien. Facultas Verlag.
- Sportklub Melk (Hrsg.). (2009). *Sportklub Melk 1919–2009*. Melk: Gradwohl.
- Sportklub Melk (Hrsg.). (1979). *60 Jahre Fußballsport in Melk – Erinnerungen und Bilder aus der Vereinsgeschichte des heutigen SC Sparkasse Melk*. Melk. Buchdruckerei Wedl.
- Stiftsgymnasium Melk (Hrsg.) (1851–1955) *Jahresberichte des Stiftsgymnasiums Melk*. Melk.
- Strohmeyer, H. (Hrsg.) (1991). *Leibeserziehung und Sport unter dem Nationalsozialismus*. Wien: Manuskriptdruck ISW Uni Wien.
- Turnverein Melk (Hrsg.). (1924). *Fest-Schrift des Turnvereines Melk zur Julfeier 1924*. Melk: Buchdruckerei Wedl.
- Turnverein Melk (Hrsg.). (1931). *40 Jahre Turnverein Melk – 1891–1931*. Melk: Buchdruckerei Wedl.
- Turnverein Melk (Hrsg.). (1981). *Der Turnverein Melk 1891–1981*. Melk.
- Turnverein Melk (Hrsg.). (1991). *Festschrift – 100 Jahre Turnverein Melk "1891"*. Melk: Gradwohl.
- UTC Melk. (2014). Die Geschichte des UTC Melk. Zugriff am 27. März 2014 unter <http://www.utc-melk.at/index.php/verein/71-die-geschichte-des-utc-melk>

- Verein der Alt-Melker (Hrsg.). (1930–1955) *Melker Mitteilungen*. Melk.
- Vocelka, K. (2009). *Geschichte Österreichs. Kultur – Gesellschaft – Politik*. München: Heyne.
- Waldviertler Melker Bote. Jg. 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952
- Weiß, O. (2010). *Sport 2000. Entwicklungen und Trends im österreichischen Sport*. In: Hilscher, P., Norden, G., Russo, M., Weiß, O. (2010). *Entwicklungstendenzen im Sport*. Wien: Lit Verlag.
- Weiß, O., Norden, G. (2013). *Einführung in die Sportsoziologie*. Münster: Waxmann.
- Wenighofer, T. (1991). *Stift und Stadt Melk in alten Ansichten*. Melk: Gradwohl.
- Wöll, I. (2014a). Die starken Männer von St. Pölten. Gewichtheber Franz Nittl, der erste Olympionike St. Pöltens (1928). Zugriff um 04. Mai 2014 unter http://www.sportunion.at/club/3535/doc/Sportbuch/122-127_Gewichtheben.pdf
- Wöll, I. (2014b). Turnen und Sport: Zurück für die Zukunft. Zugriff am 21. März 2014 unter http://www.sportunion.at/club/3535/doc/Union_Turn_und_Sportgeschichte.pdf
- Würml, F. (1977). *Melk – Stadt und Stift – Geschichte und Geschichten*. Wien: Dom-Verlag.
- Zeillinger, G. (2008). „Starb für Österreich“. Zugriff am 03. Mai 2014 unter <http://diepresse.com/home/spectrum/zeichenderzeit/392820/Starb-fur-Osterreich>
- Zöllner, E. (1990). *Geschichte Österreichs – Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wien: Verlag für Geschichte und Politik.

10 Verzeichnisse

10.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Melker Badeanstalt 1913 (Archiv der Stadt Melk)	7
Abbildung 2: Schauturnen auf der Weiherwiese 1913 (Turnverein Melk, 1981, S. 34).....	14
Abbildung 3: Abzeichen des Radfahrer-Clubs (Archiv der Stadt Melk)	18
Abbildung 4: Schauturnen der Gymnasialschüler im Spielhof (Flossmann, 1998, S. 130) 25	
Abbildung 5: Badende Zöglinge und Präfekt (Archiv des Pionierbataillons 3).....	25
Abbildung 6: Reckturner und Tennisspieler (Schier, 1911, S. 59).....	30
Abbildung 7: Eislaufplatz im Konvikthof (Schier, 1911, S. 56)	31
Abbildung 8: Zieleinlauf beim 800m Staatsmeistertitel (Archiv der Stadt Melk)	33
Abbildung 9: Pionierschwimmer (Flossmann, 2006, S. 85)	37
Abbildung 10: Eislaufplatz im Herzen Melks (Archiv der Stadt Melk).....	40
Abbildung 11: Notgeld des TV Melk (Archiv der Stadt Melk)	43
Abbildung 12: Jahndenkmal im Jahnpark (Turnverein Melk, 1931, S. 23)	46
Abbildung 13: Christlich-deutscher Turnverein Melk (Archiv der Stadt Melk).....	47
Abbildung 14: Gedenkstein Essletzichler (selbstgemachtes Foto).....	48
Abbildung 15: Schützenverein Melk 1942 (Archiv der Stadt Melk)	52
Abbildung 16: Sportplatzeröffnung 1936, stehend 6.v.l. Stöberl F. (Sportklub Melk, 1979, S. 14).....	55
Abbildung 17: Tennisplatz im Jahnpark mit Blick auf das Stift Melk (Archiv der Stadt Melk)	57
Abbildung 18: Kinderfasching mit Herrn Marangoni (Archiv der Stadt Melk).....	61
Abbildung 19: Sohn Gerhard beim Sprung (Marangoni, 1936, S. 5).....	62
Abbildung 20: 1. Mannschaft der Kraftsportsektion Melk (Archiv der Stadt Melk)	68
Abbildung 21: Sonnenwendfeier der Stadt Melk (Flossmann, 1998, S. 488).....	71
Abbildung 22: Juxfußballmatch der 1. Melker Sporttage (Archiv der Stadt Melk).....	86

10.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Arbeitsplan für die militärische Vorbereitung.....	35
---	----

10.3 Abkürzungsverzeichnis

ASKÖ = Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich

BGBI = Bundesgesetzblatt

BMfU = Bundesministerium für Unterricht

CDTÖ = Christlich Deutsche Turnerschaft Österreich

DRL = Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

DTB = Deutscher Turnerbund

HR = Hofrat

k. u. k. = kaiserlich und königlich

NÖFV = Niederösterreichischer Fußballverband

NSRL = Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

ÖSTA = Österreichisches Sport- und Turnabzeichen

P = Pater

STG = Stiftsgymnasium

StR = Studienrat

TV = Turnverein

11 Anhang

Pkt. 1: Schreiben des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibeserziehung an den Sportklub Melk bezüglich der Status „ruhend über Kriegsdauer“:

 **Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen**
Sportbereich Donau-Alpenland

Sportgau Niederdonau Wien, am 17. November 1943.

Abteilung: An den
Tgl. Nr. N/Br. Sportklub Melk
(Bei der Antwort angeben) zu Händen Anton Zimmermann
Betrifft: Melk/Donau
Neuspielberg 102

Der Sportgauführer hat Ihr Ansuchen vom 13.11., dem Sportklub Melk einen Förderungsbeitrag von Rm.150.-- zur Sicherung des Vereinsbetriebes, bzw. Erhaltung seiner Übungsstätten bewilligt unter der Voraussetzung, dass die hiedurch freigewordenen vereinseigenen Mittel zur Abreckung der rückständigen Reichsbundbeiträge verwendet werden.

Ich habe zur Vereinfachung des Geschäft- und Geldverkehrs den Betrag von Rm.150.-- an die Reichsführung zur Abdeckung der rückständigen Reichsbundbeiträge bis 31. März 1943 direkt überwiesen. Hiedurch entfällt die Überweisung im Wege des Vereines und erscheint damit der rückständige Reichsbundbeitrag bis 31. März 1943 abgestattet.

Der Sportgauführer erwartet nunmehr, dass die Vereinsführung die freigewordenen eigenen Mittel zur Erhaltung der Übungsstätten und des Vereinseigentums benützen wird, und hiedurch der Bestand des Vereines bis zum Wiederaufleben eines geordneten Vereinsbetriebes gegeben ist.

Ich nehme zur Kenntnis, dass der Verein derzeit keinen Betrieb ausüben kann und habe unter einem hievon der Reichsführung Bericht gegeben mit dem Antrag, Ihren Verein ab 1.4.1943 als ruhend über Kriegsdauer zu führen.

Heil Hitler !



Postanschrift: Wien, 4., 50. Prinz-Eugen-Straße 12 - Fernsprecher U 46 5 55 - Postcheck-Konto Wien Nr. 60829

Pkt. 2: Die vier Punkte der Satzungsergänzung durch den Alliierten Rat

Über Auftrag des Alliierten Rates in Österreich haben alle Vereine bei ihrer Tätigkeit die im § 1 des Beschlusses des Alliierten Rates vom 11. 9. 1945 enthaltenen Vorschriften zu beobachten.

Nach diesen Vorschriften sind die Vereine verpflichtet:

- a) Das freie und unabhängige Österreich zu stärken und zu erhalten,*
- b) demokratische Grundsätze zu beobachten und die nationalsozialistische Ideologie in jeder Form und von jedem Gesichtspunkt aus im politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben zu bekämpfen,*
- c) die öffentliche Ordnung, die von den Besatzungsmächten durch Anleitungen und Vorschriften eingeführt wurde , nicht zu stören und*
- d) keinerlei Tätigkeiten gegen die Besatzungstruppen und deren Mitglieder oder deren Streitkräfte in Österreich zu richten.*

(Vereinsbildung, Sportunion 10. 5. 1947)

Pkt. 3: „1. Melker Sporttage“ (Bericht aus dem Waldviertler Melker Boten, 4. Juli 1948, S. 4)

Dieses Sportfest bringt ein reichhaltiges Programm. Jung und alt haben sich in den Dienst der Sache gestellt und man kann wohl heute schon sagen, daß in der Melkerstadt am 3. und 4. Juli allerhand los sein wird. Wird doch jedem Geschmack etwas geboten, wie das nachstehende genaue Festprogramm zeigt:

Samstag, 3. Juli:

15.00 Uhr: Leichtathletik, 10x200-m-Staffel „Quer durch Melk“,

16.00 Uhr: Damen- und Herrenhandball, Pokalblitzturnier der He.-Mannschaft von ASK Ybbs, Glanzstoff St. Pölten, Union-SC. Melk kombiniert. Nach dem I. Durchgang findet das D.-Handball-Match Glanzstoff Sankt Pölten gegen SC. Melk statt.

19.30 Uhr: Gartenfest mit Tanz im Stadtpark, Weinausschank u. Cafehaus dortselbst; als besondere Attraktion eine Schuhplattlergruppe, Heurigenschank in Zeilingers Kellerstüberl, Hotel Zauner, Schrammelmusik.

Sonntag, 4. Juli:

8 - 12 Uhr: Leichtathletik, 2000-m-Lauf „Quer durch Melk“, 100-m-Lauf, Hoch u. Weitsprung, Speer- und Diskuswerfen, Kugelstoßen,

8.30 Uhr: Tenniswettkämpfe Union Amstetten - Union Melk,

14.00 Uhr: Fortsetzung der Leichtathletikbewerbe,

15.00 Uhr: Vorführungen im Geräteturnen, anschließend Kinderbelustigungen,

17.00 Uhr: Jux-Fußballmatch der Melker Akademiker gegen Melker Gewerbetreibende,

18.00 Uhr: Hitiag-Neuda (n.-ö. Liga) gegen SC. Melk

Da sich für das Spiel der Akademiker gegen die Gewerbetreibenden großes Interesse zeigt, wollen wir das zuerst streng gehütete Geheimnis lüften und die Mannschaftsaufstellung bekanntgeben.

Akademiker, Dr. Vogl; Dr. Mayer, Dr. Sedlacek; Dr. Prohaska, Dr. Schmidt, Dr. Stockhammer; Dr. Peters, Ing. Konopitzky, Dr. Hockauf, Ing. Kossatz, Dr. Fischer-C.

Gewerbetreibende: Luger, Mohr, Höld, Lindenhofer, Nagl; Fürst, Hager, Totter; Dürl, Exel; Rauer.

Linienrichter: Holly, Hauser.

Selbstverständlich haben beide Mannschaften auch für vollwertigen Ersatz gesorgt.

Liebe Melker und Melkerinnen, tragt auch Ihr, die Ihr nicht aktiv bei diesen Veranstaltungen mitwirkt, zum Gelingen der Sporttage bei. Erscheint auf dem Sportplatz und sicher Euch schon jetzt im Vorverkauf die Festabzeichen zu 5 S, die zum Eintritt bei allen Veranstaltungen berechtigen.

Pkt. 4: Schreiben von Ferdinand Friebe an Rudolf Hofinger
(Franz Fischers Bruder)

Graz, am 4/X. 19.

Geehrter Herr Fregattenleutnant!

Antwortlich Ihres Geheuten vom 30./IX danke ich Ihnen und Ihrer Frau Mama vor allem für die mir übermittelte Gratulation, wobei ich nur bemerke, dass der eigentliche Gewinner des Fischer - Gedekpreises erst jener Sportsmann ist, der den von Herrn Fischer im Jahre 1914 aufgestellten Rekord von 1'58.9" unterbietet. Vier Jahre Kriegsdienst haben es verhindert, dass dies schon

heute jemand an Hande brachte und wird wohl erst das Jahr 1920 den endgültigen Sieger bringen.

Es drängt mich aber auch, Ihnen und Ihrer Frau Mama mein aufrichtiges Beileid zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Heldentod des H. Fährnich Fischers, erlitten haben, auszu-
drücken. Ich habe Herrn Fischer im Jahre 1914 bei oben erwähneter Rekordleistung kennen ge-
lernt, da ich im selben Rennen hinter ihm
Zweiter wurde. Ganz abgesehen von seinen
ganz hervorragenden sportlichen Fähigkeiten,

wunderer mich gleich als Mensch u. Sportkamerad
überaus sympathisch, so dass ich seinen Tod,
den ich selbst im Felde erfuhr, aufrichtig
bedauert habe. Unser Sport hat an ihm
nicht nur einen seiner Trühtigsten, sondern
auch einen wahren Menschen verloren.

Mit dem mir zugesandtem Bild haben
Sie mir große Freude bereitet und können Sie
überzeugt sein, dass ich es als Andenken von
dem leider so früh aus dem Leben Geschiede-
nen hoch in Ehren halten werde.

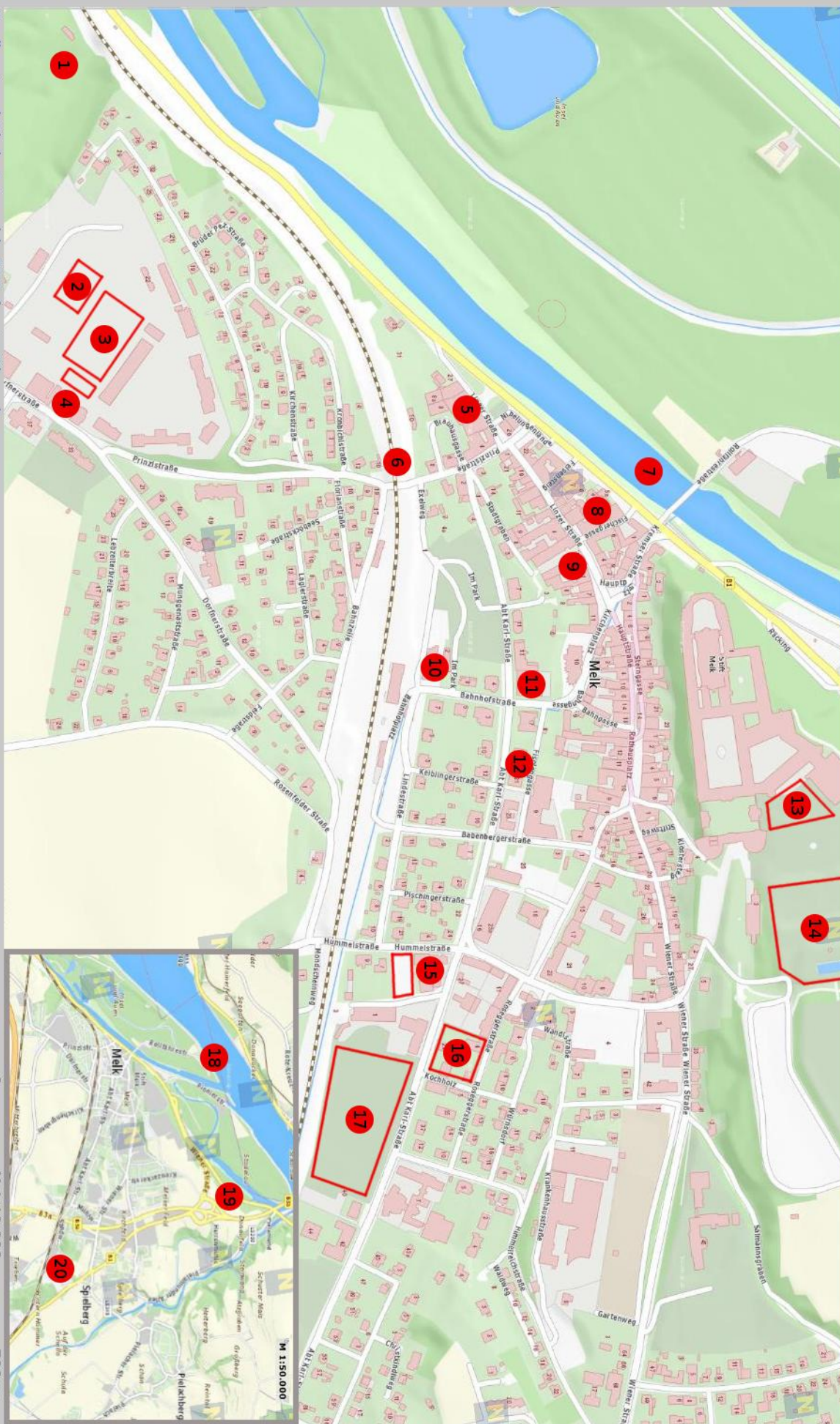
Nochmals für Ihre liebenswürdige

Gratulation dankend, mit der Bitte
mich Ihrer Frau Mama ergebenst zu empfehlen,
verbleibe ich mit kameradschaftlichem
Gruss Ihr

Ferd Friebe
Oberleutnant a. D.
Graz I, Sporgasse 21.

Pkt. 5: Stadtplan – „die Sportstätten der Stadt Melk bis 1955“

- 1) Schießstätte des Schützenvereins in der „Ofenschüssel“**
- 2) Tennisplatz des Heeressportvereines**
- 3) Sportplatz des Heeressportvereines**
- 4) Kapselschießbahn des Heeressportvereines**
- 5) Turnhalle des TV Melk 1891 im Brauhaus**
- 6) ehemalige Schießstätte des Schützenvereines (bis 1853)**
- 7) Standort der Badeanstalten und Schwimmschulen im Donauarm**
- 8) Fischergasse**
- 9) Singvereinssaal bzw. Sparkassensaal (heutiger Stadtsaal)**
- 10) Hotel Bahnhof – Standort der Gymnastikschule Marangoni**
- 11) Turnsaal der ehemaligen Volksschule**
- 12) Natureislaufplatz**
- 13) Spielhof bzw. Konviktshof des Gymnasiums**
- 14) Stiftspark**
- 15) erster Spielplatz des Gymnasiums; späterer Turnplatz des TV Melk 1891**
- 16) Jahnpark& Beserlpark (Tennisplatz)**
- 17) Weiherwiese**
- 18) „Gänsehäufel“**
- 19) „lateinischer Sporn“**
- 20) Wachberg**



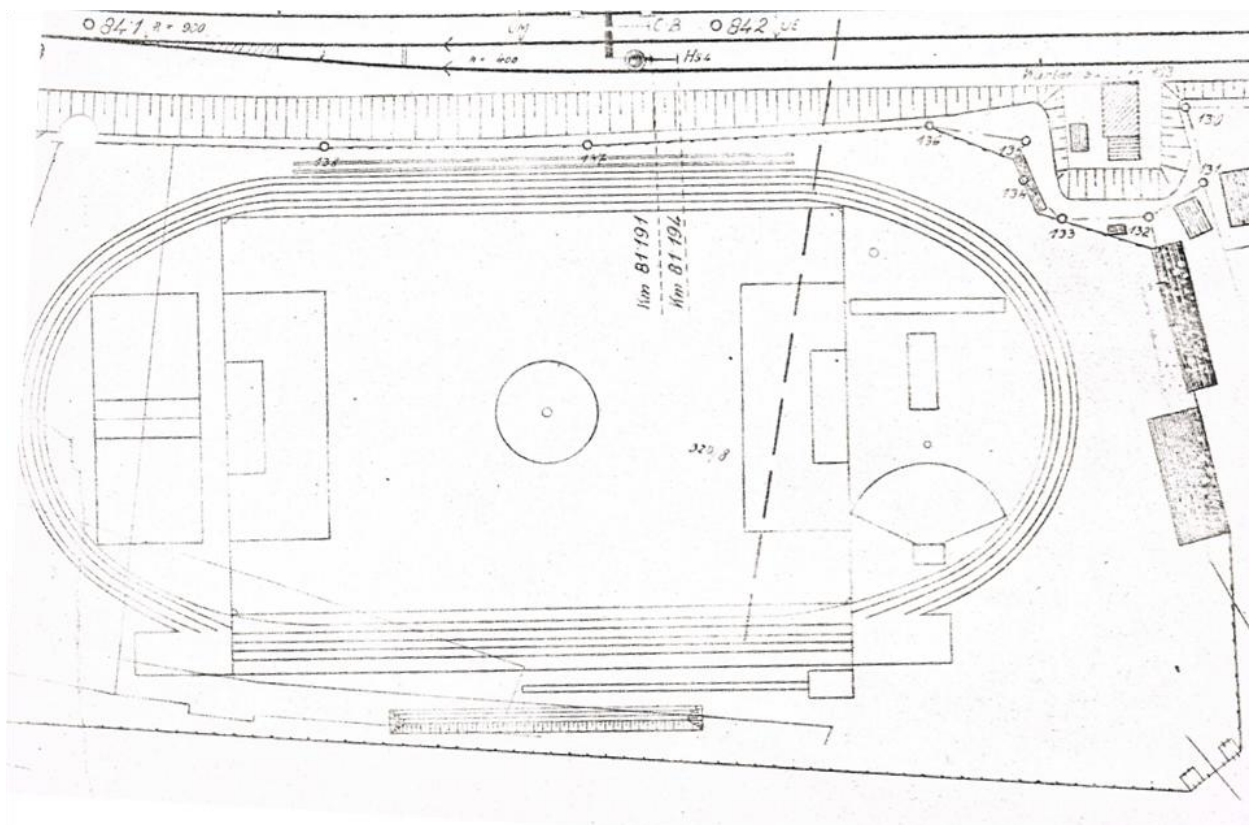
Quellen: Land Niederösterreich, BEV, freytag&berndt.

© Land Niederösterreich: Kein Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit!

Pkt. 6: Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 22. Mai 1950 inkl. Plan der Sportplatzsanierung 1950/51

„Geplant ist eine Sportanlage welche ein Fußballfeld von 60 x 105 m aufweist das umschlossen wird von einer Laufbahn 400 m lang welche an der Längsseite gegen die Straße zu, zu einer sechsspurigen Kurzstreckenlaufbahn ausgebildet ist. Im westlichen Korbboogen ist eine Hochsprungbahn sowie eine Kugelstoßbahn vorgesehen. Im östlichen Korbboogen sind zwei kleine Übungsplätze vorgesehen. Strassenseitig befindet sich im Anschluß an die Kurzstreckenlaufbahn die Weit- und Stabhochsprungbahn.

Im Raum zwischen der Laufbahn und der Bezirksstraße sind Stehplätze vorgesehen (3 stufig). An der Längsseite zur Bahn sind zwei Sitzreihen geplant. Außerhalb der Laufbahn befinden sich zwei bestehende Baracken welche Umkleideräume und Waschräume und Klosettanlage enthalten. Als Begrenzung gegen die Bezirksstraße ist eine lebende Hecke vorgesehen. Zwischen Bezirksstraße und Platzgrenze verläuft ein offener Straßengraben. Die Ostgrenze des Platzes wird ebenfalls durch eine Hecke gebildet. Das Projekt sieht gegenüber des Bahnkörpers keine Begrenzung vor. Der Eingang zum Sportplatz wird Ecke der Abt-Karl-Straße und einem seitlich davon abzweigenden Zufahrtsweg vorgesehen. Die Begrenzung im Westen wird durch die bestehenden Baracken gebildet.“



Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name: Marco Stöberl
Geburtstag: 28. 09. 1988
Geburtsort: Melk an der Donau
Staatsbürgerschaft: Österreich

Ausbildung:

1995–1999: Volksschule Melk
1999–2007: Stiftsgymnasium Melk
18. 06. 2007: Matura
08. 04. 2008–06. 10. 2008: Präsenzdienst (Pionierbataillon 3/Melk)
2008-2014: Lehramtstudium UF Bewegung und Sport und UF Geschichte, Politische Bildung und Sozialkunde an der Universität Wien

Melk, 11. 06. 2014

Eidesstattliche Erklärung

„Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit *selbstständig verfasst habe* und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht (z. B. für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z. B. Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.“

STÖBERL Marco